

ERB

ERWACHSENENBILDUNG

Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis



Erwachsenenbildung in der Ukraine Освіта дорослих в Україні



Lyudmila Tymchuk Erwachsenenbildung in der Bukowina (1869–1940) | Maya Dernova Zur Umsetzung andragogischer Unterrichtsprinzipien in ukrainischen Hochschulen | Larysa Lukianova Gesetzliche Regelung und Verwaltung der Erwachsenenbildung in der Ukraine | Olena Anishchenko Bildungszentren in der Ukraine | Oleg Smirnov Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen in der Ukraine 2019–2021 | Olena Kovalenko Soziale und psychologische Probleme der Einsamkeit im Alter | Olga Banit Betriebliche Bildung in der Ukraine

EB Erwachsenenbildung



Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis
Heft 3/4 | 68. Jahrgang | 2022
ISSN (Printausgabe): 0341-7905, ISSN (online): 2365-4953
DOI 10.3278/EBZ1503W

KATHOLISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
DEUTSCHLAND

Herausgegeben von der **Katholischen Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e. V. (KEB Deutschland)**

Vorsitzende: Elisabeth Vanderheiden

Redaktion: Dr. Burkhard Conrad, Hamburg; Dr. Ricarda Dethloff, Kiel; Dr. Marie-Christine Kajewski, Hannover; Prof. Dr. Ulrich Papenkort, Mainz; Mag. a Martina Bauer (Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich), Wien
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Cornelius Sturm, Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e. V., Rheinweg 34, 53113 Bonn

Beirat: Prof. Dr. Ralph Bergold, Siegburg (Vors.); Prof. Dr. Johanna Bödege-Wolf, Vechta; Prof. Dr. Regina Egetenmeyer-Neher, Würzburg; Prof. Dr. Norbert Frieters-Reermann, Aachen; Dr. Johanna Gebrande, Stuttgart; Andrea Heim, Bonn; Prof. Dr. Tetyana Hoggan-Kloubert, Augsburg; Prof. Dr. Josef Schrader, Bonn; Dr. Hermann Kues, Lingen
Anschrift: Rheinweg 34, 53113 Bonn. Tel.: (02 28) 9 02 47-0, Fax: (02 28) 9 02 47-29, Internet: www.keb-deutschland.de, E-Mail: keb@keb-deutschland.de, sturm@keb-deutschland.de

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich. Es gilt die gesetzliche Kündigungsfrist für Zeitschriften-Abonnements. Die Kündigung ist schriftlich zu richten an: HGV Hanseatische Gesellschaft für Verlagsservice mbH, Leserservice, Teichacker 2, 72127 Kusterdingen, E-Mail: v-r-journals@hgv-online.de. Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen, Preise sowie weitere Informationen finden Sie unter www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

Beiträge und Zuschriften sind an die Redaktion zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte einschließlich Rezensionen wird keine Verantwortung übernommen. Sie gelten erst nach ausdrücklicher Bestätigung als angenommen. Namentlich gezeichnete Beiträge sind Meinungsäußerungen der Autoren und Autorinnen und keine Stellungnahmen des Herausgebers oder der Redaktion. Ohne Aufforderung zugestellte Besprechungsstücke werden nicht zurückgesandt. Ihre Rezension liegt im Ermessen der Redaktion.

© 2022 by Vandenhoeck & Ruprecht, an imprint of the Brill-Group (Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Germany; Brill Österreich GmbH, Vienna, Austria).

Koninklijke Brill NV incorporates the imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress and Wageningen Academic.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Verlag: Brill Deutschland GmbH, Robert-Bosch-Breite 10, 37079 Göttingen
Verantwortlich für die Anzeigen: Ulrike Vockenbergh, Brill Deutschland GmbH, Robert-Bosch-Breite 10, 37079 Göttingen
Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG BuchPartner, Robert-Bosch-Breite 6, 37079 Göttingen

Titelbild: Yuriy Shapoval | Anziehungskraft

Обкла́динка: Юрий Шаповал | Сила тяжіння

Instagram: @shapovalyura

Erwachsenenbildung in der Ukraine

Aus der Redaktion

Dieses Heft ist anders. Zwei Quartale in einem, zwei Sprachen auf dem Cover, gerade einmal zwei Rubriken und keine Karikatur. Hier ist ganz offensichtlich etwas passiert, das dramatisch genug ist, um die gewohnten Abläufe durcheinanderzubringen. Selbst Karikaturist Gerhard Mester, einer der wohl erfahrensten deutschen Illustratoren, fand das Thema zu ernst für eine Zeichnung: Es herrscht Krieg in Europa.

Kurz nach dem Beginn der russischen Invasion am 24. Februar 2022 trafen sich Beirat und Redaktion zu einer turnusmäßigen Sitzung. Bereits im Vorfeld hatte Beiratsmitglied Tetyana Hoggan-Kloubert, Akademische Rätin an der Universität Augsburg, die Idee einer Solidaritätsaktion ins Spiel gebracht, die bei allen Beteiligten große Zustimmung fand. Im gemeinsamen Überlegen entstand die Idee einer Sonderausgabe mit Beiträgen ukrainischer Fachleute, die ein vielen Leser/-innen bisher eher unbekanntes Gebiet erschließen sollte: die Bildungslandschaft in der Ukraine. Ergänzend kam ein Teil hinzu, der sich mit »Erwachsenenbildung für die Ukraine« überschreiben ließe. Er zeigt exemplarisch, wie deutsche Bildungsanbieter/-innen auf den Krieg reagieren und welche Verbindungen es teils schon seit Jahrzehnten zwischen Deutschland und der Ukraine gibt.

Mitten in den Texten »stehen« gut 20 Plastikstühle, beladen mit Decken, Tellern und anderen Hinterlassenschaften. Fotografiert hat sie die ukrainische Künstlerin Elena Subach im Hilfseinsatz für Flüchtende an der ukrainisch-slowakischen Grenze. Wie Inseln seien ihr die Stühle erschienen, schreibt sie im Begleittext. Inseln, auf denen die erschöpften Menschen einen Moment lang ausruhen konnten, bevor es weiterging in eine ungewisse Zukunft. In diesem Heft sind die Stühle entsprechend positioniert – wie Inseln in einem vergleichsweise textlastigen Layout, an denen Augen und Gehirn kurz innehalten können.

Eigentlich hätte die Sonderausgabe bereits im dritten Quartal erscheinen sollen. Unerwartete Verzögerungen und Schwierigkeiten bei der Übersetzung erforderten allerdings eine aufwändige Nachbearbeitung, damit die deutschen Versionen der Schwerpunktbeiträge qualitativ an die ukrainischen Originalfassungen heranreichen. An dieser Stelle geht ein herzlicher – und mit Worten nur unzureichend ausgedrückter – Dank an Frau Hoggan-Kloubert, ohne deren enormes freiwilliges Engagement dieses Heft nicht hätte gedruckt werden können. Verbleibende Fehler, holprige Ausdrucksweisen und Verständnisprobleme gehen auf das Konto der Übersetzungsagentur oder des verantwortlichen Redakteurs. Dank gebührt auch dem Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, der die ukrainischsprachigen Originaltexte als Open Access-Supplement online zur Verfügung stellt. Durch diese digitale Ergänzung wird das Heft zu einer »hybriden« Doppelausgabe mit entsprechendem Gesamtumfang.

Mit dem Krieg und der Coronapandemie haben wir bereits zweimal in kurzer Zeit erlebt, wie schnell und entschlossen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft auf krisenhafte Ereignisse reagieren können. Auch die Erwachsenenbildung hat sich beide Male als flexibel und innovationsfähig erwiesen, wie nicht zuletzt die entsprechenden EB-Ausgaben zeigen. Ohne die teils enormen Belastungen und ungelösten Probleme zu ignorieren, machen diese Erfahrungen Hoffnung für die Zukunft. Gerade in Kriegs- und Krisenzeiten können wir beides, die Innovationskraft und die Hoffnung, gut gebrauchen.

Vorschau

- Heft 1/2023: Wirkungsorientierung
- Heft 2/2023: Musisch-kulturelle Bildung
- Heft 3/2023: Herzensbildung

Autor/-innen, die zu den Schwerpunktheften oder anderen Themen veröffentlichen wollen, können sich gern an die Redaktion wenden. Die Ausgaben sind online für Privatabonnent/-innen unter www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com, für institutionelle Abonnenten unter www.vr-elibrary.de/loi/erbi abrufbar.

Thema

- 99 Tetyana Hoggan-Kloubert
Zum Thema: Erwachsenenbildung in der Ukraine
- 100 Тетяна Гогган-Клуберт
Освіта дорослих в Україні
- 102 Lyudmila Tymchuk
Erwachsenenbildung in der Bukowina (1869–1940)
- 109 Maya Dernova
Zur Umsetzung andragogischer Unterrichtsprinzipien in ukrainischen Hochschulen
- 117 Larysa Lukianova
Gesetzliche Regelung und Verwaltung der Erwachsenenbildung in der Ukraine
- 123 Olena Anishchenko
Bildungszentren in der Ukraine. Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft
- 128 Oleg Smirnov
Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen in der Ukraine 2019–2021
Zwischenergebnisse des Rahmenprogramms von DVV International zur Stärkung der Zentren für Erwachsenenbildung
- 132 Olena Kovalenko
Soziale und psychologische Probleme der Einsamkeit im Alter in der Ukraine
- 135 **Zu den Fotos in diesem Heft**
Про фотографії у цьому номері
- 136 Olga Banit
Betriebliche Bildung in der Ukraine
Aktueller Stand und Entwicklungsperspektiven

Praxis

- 139 **»Wir setzen uns für alle Schutzsuchenden ein«.**
Interview mit Akademiedirektor Tobias Zimmermann
- 140 Anne Badmann: **Einfach lernen – lebenslang und inklusiv.** Leichte Sprache hilft, den Krieg zu verstehen
- 141 Maximilian Mihatsch: **Ukraine-Aktionen im Sankt Michaelsbund**
- 142 **Ein Netzwerk, das auch in Kriegszeiten trägt.**
Drei Jahrzehnte Wiederaufbau- und Bildungsarbeit in der Ukraine:
Interview mit Joachim Sauer vom katholischen Osteuropa-Hilfswerk Renovabis

Bilderserie

Die Bildserie **Chairs** stammt von Elena Subach. Die studierte Ökonomin wurde 1980 in Chervonohrad geboren und arbeitet heute für die Nationale Kunstgalerie in Lwiw.

Zu ihren künstlerischen Themen gehören das Leben auf dem Land, Religion, die Verbindung von Mythologie und Identität sowie die eigene Beziehung zur Welt, zu ihrer ukrainischen Heimat, zu Leben und Tod.

Zur Fotografie kam Elena Subach 2012, als sie der Gruppe 5x5/Dzyga beitrug. Sie gehört der »Ukrainian Photographic Alternative« an, einem Zusammenschluss zeitgenössischer ukrainischer Fotograf/-innen. Ihre Fotos wurden im Gup magazine, British Journal of Photography, SZ Magazin, C41, It's Nice That, Lensculture, Calvert Journal, Der Greif, Bird in Flight, Sandwich Magazine und Knock Magazine veröffentlicht sowie in Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland, Frankreich, Polen, Georgien und der Ukraine ausgestellt.

2016 gewann sie den »New East Photo Prize« des Magazins Bird in Flight. 2019 wurde sie mit dem »Gaude Polonia«-Stipendium des polnischen Kulturministeriums ausgezeichnet. Im selben Jahr stand sie auf der Shortlist für den Gomma Grant und wurde für das Nachwuchsprogramm des Netzwerks »Futures« ausgewählt.

Серія фотографій

Серія **Стільці на кордоні** була створена в перші два тижні після 24 лютого, після дня повномасштабного вторгнення росії на територію України.

Елена Субач – українська художниця та кураторка. Працює переважно з медіумом фотографії. Народилась в 1980 р в Червонограді (Україна). Отримала економічну вищу освіту, але завдяки самоосвіті репрофілювалась та працює зараз старшим науковим співробітником Львівської національної галереї мистецтв.

Основними темами її художньої практики є: життя в провінції, релігія, пошук зв'язків між міфологією та ідентичністю, її приватні стосунки зі світом та рідною країною, з життям та смертю. Протагоністами її історій стають унікальні люди, спільноти та місця. Елена працює як правило з тим, що традиційно не привертає увагу громадськості, з чимось малим і непомітним, з так званими тихими темами. Та за допомогою фотографії має можливість і силу надати цьому сенс та привернути увагу.

До фотографії Елена прийшла у 2012 році, переїхавши до Львова та приєднавшись там до фотографічної спільноти 5x5/Дзига. Вона є членкинею »Української Фотографічної Альтернативи«.

Живе та працює у Львові.

<https://www.elenasubach.com>

Zum Thema: Erwachsenenbildung in der Ukraine

Die Beweggründe für das Erscheinen dieses Heftes sind dramatisch. Es wütet ein Krieg in Europa. Ein demokratisches europäisches Land wurde von seinem Nachbarn überfallen und die Werte des friedlichen, solidarischen Lebens infrage gestellt, zu denen auch die Werte des lebenslangen Lernens gehörten. In den ersten Tagen des Krieges überwogen zwischen uns allen – den Menschen in der Ukraine wie auch in Deutschland – Sprachlosigkeit, Ratlosigkeit und Erstarrung. Langsam haben wir uns aus dieser Erstarrung herausgefunden und Möglichkeiten zum Handeln entdeckt. Dieses Handeln bezeichne ich als Handeln im Sinne von Hannah Arendt – Handeln als die höchste Stufe der menschlichen Betätigung (nach Arbeit im Sinne der Selbsterhaltung und dem Herstellen von Gütern). Handeln geschieht dort, wo die Menschen einander begegnen, wo sie, in Solidarität und Menschlichkeit vereint, mit verschiedenen Stimmen sprechen und miteinander und voneinander lernen. Beinahe jede/-r hat für sich selbst eine kleine oder eine große Initiative aufgebaut: Man nimmt die Menschen bei sich auf oder meldet sich als Pat/-in für geflohene Kinder an; man hört den angekommenen Menschen zu oder drückt ihre Hand; man engagiert sich bei politischen Aktionen und bezieht Stellung. Man bereitet ein Sonderheft zum Thema Erwachsenenbildung in der Ukraine vor. Und wenn die Menschen zusammenkommen und handeln, kann etwas Neues, Wunderbares, nie Dage-wesenes entstehen. Das bezeichnet Hannah Arendt mit dem Begriff der Natalität, Gebürtigkeit. Die Natalität ist unerlässliche Bedingung für und Befähigung zur Freiheit, getragen von der gemeinsamen Sorge um die Welt und die Menschlichkeit.

Der Krieg fordert die Menschen und die Menschlichkeit heraus; er fordert jede/-n heraus – in unserer Solidarität, in unserem Sicherheitsbedürfnis, in unserer Haltung. Dieser Krieg ist ein Angriff auf unser Wertesystem.

Nach der fürchterlichen Erfahrung des Zweiten Weltkrieges haben wir die Hoffnung gehabt, dass das Böse nicht unbestraft mit seinen Taten davonkommt, dass wir die Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht tolerieren werden, dass wir zueinander im solidarischen Dialog stehen. Weil wir Demokratie leben, weil wir Demokratie wagen. Weil die Ukrainerinnen und Ukrainer mehr Demokratie gewagt haben, weil sie eine partizipative, freie, ja lernende und sich selbst schaffende Gesellschaft gewagt haben, wurde es dem benachbarten diktatorischen Staat ungemütlich.

Erwachsenenbildung vor dem Krieg

Vor dem russischen Krieg war die ukrainische Erwachsenenbildung ein Feld, das sich rasant entwickelte: Gesetzliche Rahmenbedingungen wurden geschaffen, es gab eine gründliche Akademisierung, neue Studiengänge mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung entstanden, ein System von Erwachsenenbildungsinstitutionen entfaltete sich in den meisten Regionen. Die Ukraine schloss sich an internationale und globale Initiativen im Bereich der Erwachsenenbildung an – unter anderem dank der Niederlassung von DVV international in Kyiv und internationalen Kooperationen zwischen deutschen und ukrainischen Universitäten. Die ukrainische Stadt Melitopol trat dem UNESCO-Netzwerk lernender Städte bei. 2019 gewann sie den UNESCO Learning Cities Award für den Aufbau eines komplexen Systems der Unterstützung des Lernens im Erwachsenenalter. Melitopol hat zudem erhebliche Anstrengungen unternommen, um Binnenflüchtlinge umzuschulen, die zuvor im Bergbau tätig waren.

Erwachsenenbildung im Krieg

Die aktuelle Situation der Erwachsenenbildung ist jedoch nicht getrennt

vom Krieg zu denken. In den ersten Wochen des Krieges wurde Serhiy Pryima aus Melitopol, Leiter der UNESCO Learning City-Initiative und Vizerektor der Staatlichen Pädagogischen Bohdan-Chmelnytsky-Universität, von russischen Truppen entführt und 41 Tage gefangen gehalten. Innovative ukrainische Forschungsvorhaben und Forschungszentren konnten nicht mehr betrieben werden, weil sie entweder physisch zerstört oder personell ausgedünnt waren (die Forscher/-innen mussten mit Waffen das Land verteidigen oder ins Ausland migrieren). Dazu kommt eine drastische Kürzung von finanziellen Mitteln, denn ein Land im Krieg kann sich vieles nicht mehr leisten.

Die Erwachsenenbildungsinstitutionen versuchen jedoch weiterzuarbeiten. Um nur einige Beispiele zu nennen: Das Lernzentrum bei Czernowitz in Woloka, aufgebaut als gemeinsames Projekt zwischen der Universität Augsburg und der Universität Czernowitz, hält seine Türen offen und dient als Begegnungsort zwischen Einheimischen und Binnengeflüchteten. Das Institut für Erwachsenenbildung an der Pädagogischen Akademie der Wissenschaften organisiert Konferenzen und Seminare online. Die Angebotsstruktur der Institutionen der Erwachsenenbildung hat sich jedoch grundlegend geändert: Besonders stark nachgefragt sind Kurse zur Ersten Hilfe, zur Sicherheit bei Luftangriffen und in Bunkern, zur Bewältigung von Gewalterfahrungen. Der Krieg ist ein ständiger Begleiter in der Erwachsenenbildung.

Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Herausforderungen

Das vorliegende Sonderheft verfolgt mehrere Ziele. Es möchte deutschen Leser/-innen das System der Erwachsenenbildung in der Ukraine näherbringen und seine Errungenschaften würdigen. Zugleich will es dabei helfen, Spannungsfelder und Herausfor-

derungen besser zu verstehen und vergleichend zu analysieren. Manche Autor/-innen beschreiben explizit, wie der Krieg die Strukturen und die Beschaffenheit der Erwachsenenbildung verzerrt oder gar zerstört. Somit verschaffen die Beiträge auch einen Einblick in die Herausforderungen, vor denen die Erwachsenenbildung in praktischer und theoretischer Hinsicht angesichts des Krieges steht.

Die Hoffnung vieler Wissenschaftler/-innen und Erwachsenenbildner/-innen richtet sich darauf, dass nach dem Ende des Krieges eine Kooperation zwischen Praktiker/-innen und Theoretiker/-innen der Erwachsenenbildung möglich sein und der Wiederaufbau die Ukraine und Deutschland noch tiefer miteinander verbinden wird. Wie die Beiträge dieses Heftes zeigen, gab es Kooperation und wechselseitiges Lernen bereits lange vor dem Krieg – sei es historisch gesehen in den westlichen Gebieten der Ukraine, die zu Österreich-Ungarn gehörten (Beitrag von Tymchuk in diesem Heft), in Form einer Auseinandersetzung mit Theorien und Ansätzen des Faches (Dernova), durch Rezeption und Verarbeitung auf der gesetzgebenden Ebene (Beitrag von Lukianova) oder auch gegenseitige Anregungen in Bezug auf die institutionelle Landschaft in Deutschland und der Ukraine (Beiträge von Anishchenko und Smirnov). Der Beitrag von Kovalenko zeigt, dass die Erwachsenenbildung in beiden Ländern vor ähnlichen Herausforderungen steht und nach erwachsenenbildnerischen Antworten sucht – wie beispielsweise auf die Frage der Einsamkeit im Alter. Banit verdeutlicht in ihrem Artikel, dass auch die betriebliche Weiterbildung in der Ukraine einerseits an Bedeutung gewinnt, andererseits vor ähnlichen Herausforderungen wie in Deutschland steht, zum Beispiel bei der Frage nach andragogischen Kompetenzen der Lehrenden.

Ein Angebot zum Dialog

Dieses Heft ist als ebenfalls ein Angebot des Dialogs konzipiert. In der Erwachsenenbildung wissen wir, dass

nicht jedes Gespräch, nicht jede Kommunikation ein Dialog ist. Dialog bedeutet, aufeinander in Aufrichtigkeit zuzugehen, die oder den Partner/-in in ihrer bzw. seiner Ganzheit und als Subjekt wahrnehmen zu wollen. Dialog ist ein Höhepunkt des Gesprächs, weil er auf eine Verständigung und auf ein Sich-Voneinander-Verstanden-Fühlen abzielt. Nun hat der Krieg uns gezwungen, uns gezielt um Verständigung und das Wissen umeinander zu bemühen. Die Ukraine war in vielen Fachkreisen, auch in der Erwachsenenbildung, meistens eine »terra incognita« – ein Land, das im schlechtesten Fall als ein Anhängsel von Russland, im besten Fall als ein unscheinbares Grenzland am Rande der EU wahrgenommen wurde. Ihre »Subjekthaftigkeit« musste sich die Ukraine hart erkämpfen.

Dieses Heft, darum bemüht, die Besonderheiten der Erwachsenenbildung in der Ukraine aufzuzeigen, will im Sinne des Dialogs weiterreichen – über Partikularitäten hinaus nach dem Gemeinsamen suchend. Das gegenseitige Verstehen, die gegenseitige Anerkennung, die Solidarität und das Wissen um das Partikulare und Gemeinsame wird uns helfen, in kommenden Friedenszeiten den Wiederaufbau der Erwachsenenbildung, den Neuaufbau der wissenschaftlichen, institutionellen und personellen Beziehungen und schließlich eine neue Konzeptionalisierung eines friedlichen, aktiven, partizipativen und demokratischen Europas gemeinsam anzugehen.

Tetyana Hoggan-Kloubert

Osvita doroslykh v Ukraini

Мотиви видання цього номеру драматичні. У Європі вирує війна, у демократичну європейську країну вторглися її сусіди, а цінності мирного, солідарного життя, які включали цінності навчання протягом усього життя, були поставлені під сумнів. У перші дні війни безмовність, беспорядність і параліч панували

серед усіх нас – і в Україні, і в Німеччині. Ми повільно знаходили вихід із цього паралічу – і відкривали можливості для дій. Я описую цю дію як дію в сенсі Ханни Арендт - дію як найвищий рівень людської діяльності (після роботи в сенсі самозбереження і виробництва). Дія відбувається там, де люди зустрічаються, де, об'єднані солідарністю та людяністю, вони говорять різними голосами та вчаться один з одним і один у одного. Майже кожен створив для себе маленьку чи велику ініціативу: приймаючи людей або реєструючись як помічник для дітей, які втекли; слухаючи людей, які прибули, або тиснучи їм руку; беручи участь у політичних акціях і займаючи чітку політичну позицію. Готуючи спецвипуск про освіту дорослих в Україні. А коли люди збираються разом і діють, може виникнути щось нове, чудове, небувале. Ханна Арендт описує це поняттям натальності, народження. Натальність є неодмінною умовою свободи, яка підтримується спільною турботою про світ і людство.

Війна кидає виклик людям і людству; вона кидає виклик усім – у нашій солідарності, у нашій потребі в безпеці, у нашому ставленні. Ця війна є нападом на нашу систему цінностей. Після жахливого досвіду Другої Світової Війни ми сподівалися, що зло не обійдеться безкарним за свої вчинки, що ми не будемо терпіти злочини проти людства, що будемо солідарно вести діалог один з одним. Тому що ми живемо демократією, тому що ми наважимося будувати демократію. Через те, що українці наважилися на більшу демократію, тому що вони наважилися на активність, на вільне, самотворююче суспільство, що вчиться, сусідня диктаторська держава почула себе некомфортно.

Вільна, критична освіта дорослих завжди була незручною в диктаторських державах. Дорослійській війни українська освіта дорослих була сферою, яка стрімко розвивалася – було створено нормативно-правову базу, галузь пройшла ретельну академізацію, створено нові курси

навчання дорослих, створено систему закладів освіти дорослих у більшості регіонів. Україна приєдналася до міжнародних та світових ініціатив у сфері освіти дорослих – серед іншого завдяки філії DVV-international у Києві, міжнародній співпраці між німецькими та українськими університетами. Українське місто Мелітополь приєдналося до мережі міст ЮНЕСКО, що навчаються, і стало лауреатом премії ЮНЕСКО міст, що навчаються, у 2019 році. Місто отримало нагороду за побудову комплексної системи підтримки навчання дорослих і доклало значних зусиль для перепідготовки ВПО, які раніше працювали у гірничому господарстві.

Проте нинішню ситуацію в освіті дорослих не можна відокремити від війни. У перші тижні війни керівника ініціативи ЮНЕСКО, проректора ДПУ імені Богдана Хмельницького м. Мелітополя Сергія Прийму викрали російські солдати і тримали 41 день у полоні. Інноваційні українські дослідницькі проекти та дослідницькі центри частково призупинилися, бо вони були або фізично знищені, або кадрово зріджені (дослідники змушені захищати країну зі зброєю у руках або емігрувати за кордон заради своїх сімей). Крім того, відбувається різке скорочення фінансових ресурсів, адже країна, що перебуває у стані війни, не може дозволити собі багато. Проте заклади освіти дорослих намагаються продовжувати роботу. Навчальний центр коло Чернівців у Волоці, створений як спільний проект Аугсбурзького та Чернівецького університету, тримає свої двері відкритими та служить місцем зустрічі місцевих та внутрішньо переміщених осіб; Інститут педагогічної освіти і освіти дорослих імені Івана Зязюна Національної академії педагогічних наук організує онлайн-конференції та семінари – це лише кілька прикладів. Проте структура курсів, які пропонують навчальні заклади для дорослих, кардинально змінилася: пропонуються і особливо затребувані курси з надання першої допомоги, з безпеки під час нальотів і бункерів, з

подолання досвіду насильства. Війна – наразі постійний супутник навчання дорослих.

Мета цього спецвипуску багатогранна – наблизити систему освіти дорослих в Україні до німецького читача, оцінити досягнення, краще зрозуміти проблеми та виклики у сфері освіти дорослих та мати можливість порівняльно проаналізувати їх. Деякі авторки чітко пояснюють, як війна спотворює або навіть руйнує структуру та природу освіти дорослих. Таким чином, статті дають змогу зрозуміти практичні та теоретичні проблеми, з якими стикається освіта дорослих у світлі війни. Надія багатьох науковців та педагогів дорослих також полягає в тому, що після реконструкції стане



можливою співпраця між практиками та теоретиками освіти дорослих у різних країнах і що реконструкція стане процесом, який ще глибше пов'яже Україну та Німеччину. Як свідчать статті цього номера, співпраця та взаємонавчання існували вже задовго до війни – чи то в історичній перспективі на західних теренах України, що належали до Австро-Угорщини (стаття Тимчук у цьому номері), чи то у формі роботи з теоріями та підходами (Дернова), або шляхом перейняття досвіду та його обробки на законодавчому рівні

(стаття Лук'янової), або взаємного стимулювання щодо інституційного ландшафту Німеччини та України (статті Аніщенка та Смирнова). Внесок Коваленко також свідчить про те, що освіта дорослих в обох країнах стикається з подібними проблемами і шукає відповіді, пов'язані з навчанням дорослих, як-от, наприклад, на питання самотності в старості. У своїй статті Баніт пояснює, що, з одного боку, підвищення кваліфікації на підприємстві набуває все більшого значення в Україні, з іншого боку, воно стикається з подібними проблемами, як і в Німеччині, як-от питання андрагогічних навичок викладачів.

Цей номер журналу розроблено як пропозицію для діалогу. У освіті дорослих ми знаємо, що не кожна розмова, не кожне спілкування є діалогом. Діалог – це підходити один до одного щиро, бажаючи бачити партнера в цілому і як суб'єкта. Діалог є вершиною розмови, оскільки він спрямований на розуміння та відчуття порозуміння один одного. Тепер війна змусила нас цілеспрямовано намагатися зрозуміти один одного і пізнати один одного. У багатьох спеціалізованих колах, зокрема в освіті дорослих, Україна була переважно «terra incognita» – країною, яку сприймали в гіршому випадку як придаток до Росії, у кращому випадку як непримітну прикордонну країну на межі ЄС. Україні довелося боротися за свою «суб'єктність». Цей номер журналу, мабуть, намагаючись показати особливості освіти дорослих в Україні, хоче піти далі в сенсі діалогу – вийти за межі особливостей і на те, що є спільним. Взаєморозуміння, взаємне визнання, солідарність і знання того, що є особливого та спільного, допоможуть нам працювати разом у мирні часи для відновлення освіти дорослих, відновлення наукових, інституційних та особистих відносин, переосмислення мирної, активної та демократичної Європи.

Тетяна Гогган-Клуберт

Lyudmila Tymchuk

Erwachsenenbildung in der Bukowina (1869–1940)

Pädagogische Traditionen und Erfahrungen aus der Vergangenheit sind eine wichtige Quelle für die Entwicklung der modernen Andragogik – der Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. Ihre kritische Analyse macht es möglich, Fehler zu vermeiden und somit die Verwendung der besten Ressourcen und ihre Integration in ein modernes integriertes System der kontinuierlichen Weiterbildung zu maximieren.

Heute verteidigen die Ukrainer/-innen mit dem eigenen Leben das Recht, ein zivilisierter europäischer Staat zu bleiben. Sie beweisen noch einmal, dass sie eine europäische Nation sind und immer waren, die die Werte einer demokratischen, humanen und toleranten Gesellschaft vertritt.

Ein konsequenter Kurs zur europäischen Integration und ein beschleunigter Beitritt zur Europäischen Union als Folge der russischen Militärgression werden nicht nur als rechtliches Verfahren, sondern auch als faktische Rückkehr der Ukraine in die europäische Völkerfamilie postuliert. Dies ist keine leere Erklärung, sondern ein aktiver Prozess mit konsolidierten historischen Überlegungen, die die Europäizität des ukrainischen Staates untermauern – der gemeinsame Geist der Zivilisation, gemeinsame Werte und Bestrebungen, die Einheit der geistigen Überzeugungen und Traditionen.

Eine klare Bestätigung dafür ist die Geschichte der Bukowina – einer der historischen und geografischen Regionen der heutigen Ukraine, die mehr als zweihundert Jahre lang, von 1774 bis 1918, als Herzogtum Bukowina Teil

des Habsburgerreiches und ab 1849 als Kronland autonom war.



Die an der ukrainisch-rumänischen ethnografischen Grenze gelegene Region zeichnet sich besonders durch ihre Multiethnizität und Multikulturalität aus. Die Bevölkerungsstruktur der Bukowina war hauptsächlich zweiseitig ukrainischer und rumänischer Herkunft, aber mit einer beträchtlichen Anzahl von Jüd/-innen und Deutschen sowie einigen ethnischen Gruppen (Pol/-innen, Ugrer/-innen, Slowak/-innen) und verschiedenen Konfessionen. »Ein Vergnügungsschiff mit einer multinationalen Besatzung und Passagieren an Bord, das unter den wachsamen Augen der Toleranz stetig seinen Kurs zwischen Westen und Osten steu-

erte«¹, beschreibt der deutsche Journalist G. Heinzen die Offenheit, das friedliche Miteinander und die Neigung zum interkulturellen Dialog, die der Bukowina der österreichischen Zeit innewohnte. Der Alltag war geprägt von einer nationalkulturellen Autonomie (im Büro wurde deutsch gesprochen, im Privatleben herrschte völlige Freiheit: Alle konnten nicht nur ukrainisch, sondern auch deutsch, rumänisch und jiddisch, viele auch polnisch).

Die Schöpfer/-innen und Urheber/-innen des Phänomens Bukowina waren ihre Bewohner/-innen, die die Idealvorstellungen von ihrer Region und Stadt nicht nur gemeinsam formten, sondern konsequent und selbstbewusst in die Tat umsetzten.

Eines der Instrumente zur Verwirklichung einer zivilisierten, harmonischen und ausgewogenen Gesellschaft war die Erwachsenenbildung. In der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts erlebte sie in Österreich-Ungarn, zu dem auch die Bukowina gehörte, sowie in vielen anderen europäischen Ländern wie England, Dänemark, Schweden und Deutschland einen großen Aufschwung. Eine Vielzahl von Bildungseinrichtungen (Kurse, Volksschulen, Volksuniversitäten) wurden eingerichtet.

In heutiger Terminologie wird Erwachsenenbildung definiert als »Prozess und Ergebnis des lebenslangen Lernens und der Entwicklung von Menschen«. Es geht darum, ihnen eine Reihe von Kenntnissen und Fähigkeiten zu vermitteln, die für eine aktive und kreative Lebensgestaltung erforderlich sind, die sich wiederum »in einer effizienten beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit ausdrückt«². Der Erwachsenenbildung kommt die Rolle einer Schlüsselressource für das Funktionieren und die Entwicklung ei-



Dr. Lyudmila Tymchuk arbeitet an der Nationalen Jurij-Fedkowitsch-Universität Czernowitz.

Foto: privat

ner demokratischen Gesellschaft zu. Sie ist ein wichtiges und wirksames Mittel, um Veränderungen in allen Lebensbereichen herbeizuführen.

Auf der Grundlage dieses Verständnisses haben wir uns auf die Untersuchung von Fakten, Ereignissen und Phänomenen in der Geschichte der Bukowina konzentriert, die mit den wesentlichen Parametern der Definition von Erwachsenenbildung korrelieren und damit das soziokulturelle, wirtschaftliche und technologische Potenzial einer systemischen und vielfältigen Erwachsenenbildung bestätigen.

Historischer Überblick

Ziel dieser Publikation ist es, die Entwicklung der Erwachsenenbildung in der Bukowina in einem historischen Kontext zu skizzieren, ihre Dimension und organisatorischen Aspekte zu beschreiben und ihren Zusammenhang mit europäischen Prozessen im Bereich der Erwachsenenbildung zu erklären.

Die Studie konzentriert sich auf die ukrainische Bevölkerung der Bukowina, während die Bildung anderer ethnischer Gruppen in der multiethnischen Region noch nicht untersucht wurde und für weitere Untersuchungen offen ist.

Chronologisch umfasst die Studie die Jahre 1861–1940, als die Bukowina Teil des österreichisch-ungarischen Reiches (bis 1918) und Rumäniens (1918–1940) war.

Der Ausgangspunkt, das Jahr 1869, wurde durch prägende Ereignisse für die ukrainische Erwachsenenbildung bestimmt: die Verabschiedung des österreichisch-ungarischen Schulgesetzes und die Gründung der ersten ukrainischen Gesellschaft in der Bukowina, der Ruska Besida. Die zeitliche Grenze fällt mit dem Beitritt der Nordbukowina zur Ukrainischen SSR im Juni 1940 und den entsprechenden Veränderungen in den politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Bereichen der Region zusammen.

Innerhalb dieses zeitlichen Rahmens lassen sich 5 Perioden der Entwicklung der Erwachsenenbildung in der

Bukowina unterscheiden. Die Einteilung beruht auf der Analyse von Ereignissen, die sich in der Bukowina von 1861 bis 1940 in der staatlichen Bildungspolitik und im öffentlichen Leben abspielten, wobei der Schwerpunkt auf den Entwicklungsprozessen in der Erwachsenenbildung liegt, die sich in quantitativen und qualitativen Indikatoren widerspiegeln. Die quantitativen Indikatoren beziehen sich auf die zahlenmäßige Zunahme der Einrichtungen der Erwachsenenbildung, während die qualitativen Indikatoren die Entwicklung ihrer Inhalte, Organisationsformen und Methoden widerspiegeln.



Erste Phase: 1861–1894

Die Entwicklung der Erwachsenenbildung in der Bukowina wurde durch die gesellschaftlichen Prozesse vorangetrieben, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Österreich-Ungarn stattfanden. In den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde hier eine verfassungsmäßige Ordnung geschaffen, die weitgehende demokratische Freiheiten und die Gleichheit aller Völker des Reiches proklamierte: »Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt, und jeder Volksstamm hat das Recht, seine Nationalität und seine Sprache zu schützen und zu entwickeln«³.

Nach der Neuordnung der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahr 1861 erhielt die Bukowina eine Verwaltungsautonomie, was zahlreiche Veränderungen im öffentlichen, sozialen, kulturellen und nationalen Leben der Region zur Folge hatte.

Intensive sozioökonomische Veränderungen – die Entwicklung der kapitalistischen Verhältnisse und der industriellen Produktion, die Einführung neuer Formen und Mittel des Wirtschaftens, die auf den Fortschritten von Wissenschaft und Technik beruhen, haben eine Spannung zwischen den Bedürfnissen der Gesellschaft und der tatsächlichen Bereitschaft der ukrainischen Bevölkerung, unter den neuen Bedingungen zu leben, hervorgerufen. In der Tat hat der wirtschaftliche Wandel einen Gesellschaftsvertrag für gut ausgebildete, hochqualifizierte Arbeitskräfte geschaffen. Dessen Umsetzung wurde durch die objektiven Bedingungen des sozialen Lebens der Ukrainer/-innen in der Bukowina und darüber hinaus durch das niedrige Entwicklungsniveau ihrer Bildung und Kultur beeinflusst. Laut der Volkszählung von 1880 konnten nur 9,2 % der ukrainischen Bevölkerung der Region lesen und schreiben, 1,1 % nur lesen. 89,7 % waren Nicht-Schreiber/-innen (Analphabet/-innen), was der niedrigste Wert aller österreichischen Bundesländer war.⁴

Staatliche (1868 und 1869) und regionale Schulgesetze (1873) führten zur Schaffung eines strukturellen Bildungssystems, das eine rasche Entwicklung der Gesellschaft fördern sollte. Das Volksschulsystem entwickelte sich intensiv. Nach der bestehenden Terminologie war eine Volksschule eine staatliche Pflichtschule für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren (nach dem regionalen Schulgesetz der Bukowina von 1873 von 7 bis 13 Jahren). Es wurden verschiedene Arten von Sekundarschulen eingeführt, deren Ziel es war, einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht eine Grundbildung zu vermitteln, die Kinder in moralischem und religiösem Geist zu erziehen, ihren Intellekt zu entwickeln und ihnen die für das künftige Leben und Lernen

erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln.⁵

Einerseits konnte die Regelschule die Probleme der Alphabetisierung der erwachsenen Bevölkerung nicht lösen, andererseits gab es spezifische und subjektive Schwierigkeiten in der Funktionsweise der Bildungseinrichtungen (unzureichende Finanzierung, unzureichendes Material und unzureichende pädagogische Unterstützung). Auch der Mangel an pädagogischem Personal, das niedrige Niveau der Lehrmethoden und der Nichtbesuch der Kinder in der Schule (aufgrund mangelnden Vertrauens, Bildungsferne der Eltern, Armut usw.) machten die Suche nach wirksamen Wegen der nachschulischen Bildung erforderlich. Die Erwachsenenbildung begann also als kompensatorisches Glied der Schulbildung, um den Menschen zu helfen, sich so schnell wie möglich an die neuen sozialen und politisch-wirtschaftlichen Bedingungen anzupassen.

Ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Erwachsenenbildung in der Region in diesem Zeitraum war die Tätigkeit ukrainischer Vereine und Gesellschaften. Das österreichische Gesetz über Vereinswesen von 1867, das die Vereinigungsfreiheit garantierte, führte zur Gründung mehrerer ukrainischer Vereine in der Bukowina. Letztere haben den Grundstein für die Entwicklung der Erwachsenenbildung in der Bukowina gelegt.

Durch die Bemühungen von Vereinen wurden in den bukowinischen Siedlungen verschiedene Wirtschafts- und Bildungsorganisationen gegründet, die die Dorfbewohner/-innen in das öffentliche Leben einbezogen, sie wirtschaftlich unabhängig machten und ihr politisches Bewusstsein steigerten. Am weitesten verbreitet waren die Lesesäle, die zu den ersten Bildungszentren für Erwachsene wurden. Ihre Aktivitäten zielten darauf ab, das Wissen über zeitgenössisches Leben zu fördern und Menschen zu helfen, das eigene Leben zu bewältigen und zu beurteilen, was in der Gesellschaft passiert. Sie sollten Bürgersinn, Zusammenhalt und das Bewusstsein für

gemeinsame Tätigkeit fördern.

Die gestellten Aufgaben wurden durch die Lektüre von Büchern, Kapiteln und Zeitschriften sowie durch ein Angebot an Freizeitaktivitäten (Chöre, Rezitationen, Bewegungsspiele, humoristische Darbietungen, Volkstheater, Volksfeste usw.) umgesetzt. Charakteristisch für die Lesesäle war eine Kombination von Bildung und Aufklärung mit wirtschaftlichen und öffentlichen Angelegenheiten (fast alle ländlichen Lesesäle betrieben Gewerkschaften, Spar- und Kreditbanken, Geschäfte etc.).



Zweite Phase: 1894–1905

1894 wurde die Satzung der Vereinigung Ruska Besida geändert, um den Tätigkeitsbereich zu erweitern. Sie wurde zu einer Bildungs- und Wirtschaftsvereinigung mit dem Ziel, »die Bildung zu erweitern und das Wohl des ruthenischen Volkes zu fördern«⁶. Dank der Arbeit der Ruska Besida und anderer ukrainischer Vereinigungen stieg die Zahl der Lesungen jedes Jahr. Im Jahr 1894 waren es 46, Ende 1897 waren es bereits 50, im Jahr 1902 64.⁷ Auf der Grundlage des neuen Statuts erhielt die Ruska Besida das Recht, Lesesäle zu organisieren, die neue Organisationsformen der Erwachsenenbildung ermöglichten: Kurse für Analphabet/-innen, Vorträge und Lesungen, gesellige Abende, Theaterauf-

führungen, die Gründung von Agrarwirtschafts- und Industrieverbänden, eigene Läden und Leihstellen.

Die Kurse für Analphabet/-innen zielten darauf ab, bei den Mitgliedern der Lesesäle – gewöhnlichen Dorf- und Stadtbewohner/-innen – elementare Fähigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens zu vermitteln. Diese Kurse waren in der Tat die erste Stufe der Erwachsenenbildung. Lesen und Schreiben wurden nicht als Ziele definiert, sondern als Mittel, um weitere Kenntnisse zu erlangen, um »die Massen aufzuklären«. Der erste Schritt dazu war die elementare Alphabetisierung – Lesen und Schreiben in der Muttersprache und einige Rechenfertigkeiten. Die Kurse umfassten auch religiöse Inhalte, die ukrainische Sprache, die deutsche (rumänische) Sprache, Handarbeiten von Frauen, Realwissenschaften (Geografie, Geometrie, Physik, Naturgeschichte), Literatur (Lesen von wissenschaftlichen Publikationen), Zeichnen und Gesang. Häufig hatten diese Kurse einen zivilgesellschaftlich-staatlichen Charakter: Sie wurden von Verbänden initiiert und von den Schulbehörden reguliert und überwacht. Obwohl die Analphabet/-innenausbildung als eine Form der Elementarbildung für Erwachsene begann, wurde ihre praktische Tätigkeit nicht auf ein elementares Niveau reduziert. Sie zielten vielmehr darauf ab, innerhalb einer optimalen Zeitspanne (bis zu drei Monaten) eine grundlegende Alphabetisierung (Wissen, praktische Fertigkeiten und Fähigkeiten, die für die Herausbildung eines nationalen Bewusstseins und einer allgemeinen Weltanschauung erforderlich sind) zu vermitteln. Die Kursteilnehmer/-innen – Jugendliche und Erwachsene – wurden je nach Alter und Kenntnisstand in Gruppen eingeteilt. Der Unterricht wurde drei Monate lang in den Schulen oder im Lesesaal abgehalten – von Januar bis März, manchmal auch von März bis Mai. In einigen Dörfern fanden die Kurse an Wochenenden statt – an Sonn- und Feiertagen für 3–4 Stunden, an Wochentagen dreimal pro Woche für zwei Stunden. Zum Abschluss der Schulung legten

die Schüler/-innen eine Prüfung vor dem Schulleiter und dem örtlichen Inspektor ab, die mit einem Zertifikat dokumentiert wurde. Finanziert und materiell unterstützt wurden die Schulen durch den Bezirksschulfonds und die Vereine.

Die komplexe Tätigkeit der Lesesäle im Bereich der öffentlichen Bildung und des materiellen Wohlergehens der Bevölkerung brachte gewisse Ergebnisse, wie aus den Berichten von Augenzeug/-innen hervorgeht: »Diese Lesesäle haben den Menschen viele Vorteile gebracht, sogar alteingesessene Hausherrn haben gelernt, verschiedene Bücher und Zeitschriften zu lesen, sie trinken nicht mehr und haben sogar einen eigenen kleinen Laden«⁸.

Eine wichtige Neuerung in der zweiten Phase der Entwicklung der Erwachsenenbildung in der Region war die Einführung der »Wiederholung des Lernens«. 1894 wurde in der Bukowina ein regionales Gesetz über die Wiederholung der Bildung erlassen, das die obligatorische Einrichtung eines Wiederholungskurses in ländlichen Schulen vorsah. Das Gesetz verpflichtete die Absolvent/-innen der Sekundarschule bis zum Alter von 16 Jahren. Das regionale Schulamt der Bukowina erlaubte die Teilnahme von Jugendlichen bis zu 20 Jahren⁹, was uns veranlasst, diesen Unterricht als Organisationsform der Erwachsenenbildung zu betrachten.

Diese Kurse wurden von lokalen Lehrer/-innen vom 01. November bis Ende April eines jeden Schuljahres durchgeführt. Nach dem Statut wurden zwei Abteilungen eingerichtet, eine für Männer und eine für Frauen. Die Tage und Stunden wurden vom Bezirksschulrat unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten festgelegt. Der Gemeindegeschulrat überwachte die Aktivitäten der Kurse und sorgte für ihre Finanzierung. Der Abschluss des Kurses wurde durch ein Zertifikat bestätigt, in dem der akademische Erfolg, das Verhalten und der Fleiß der Schüler/-innen festgehalten wurde.

Bei der Analyse der ersten zehn Jahre wurde eine Reihe von Mängeln und

Unstimmigkeiten festgestellt. Die Kurse wurden in der Regel in einen Grundkurs für Analphabet/-innen umgewandelt. Die Lehrenden empfahlen aus eigener Erfahrung die Einführung eines wiederholten und ergänzenden Unterrichts für Absolvent/-innen öffentlicher Schulen nach dem Vorbild der kommunalen Weiterbildungskurse, die ein breiteres Wissen als das sechsjährige Grundschulprogramm vermittelten, sowie elementare Alphabetisierungskurse. Zwar wurden die Wiederholungskurse auf Kreis- bzw. Gemeindeebene nicht formell umorganisiert, dennoch führten die bukowinischen Lehrer/-innen in der Praxis immer noch einen differenzierten Unterricht auf der Wiederholungsebene durch. Grundkurse wurden für Analphabet/-innen angeboten, während diejenigen, die lesen und schreiben konnten, wiederholt in ihren eigenen Lehrplänen unterrichtet wurden, die sich dem Lehrplan der Weiterbildungskurse annäherten.



Dritte Phase: 1905–1914

Die Entwicklungsprozesse in der Erwachsenenbildung in der Bukowina wurden durch die aktive Entstehung einer bürgerschaftlichen Bewegung begünstigt. Neben den bereits bestehenden Vereinigungen wurden neue gegründet. Sie versuchten, möglichst viele Einwohner/-innen der Region mit

ihren Aktivitäten zu erreichen, und bauten ihre Zweigstellen und Zentren aktiv aus. Bis zum Ersten Weltkrieg nahm die Zahl der verschiedenen ukrainischen Gemeindeverbände (politische, kulturelle und erzieherische, wirtschaftliche, turnerische und andere) in der Bukowina stetig zu.

Eines der bedeutendsten Ereignisse der Vorkriegszeit in der Bukowina war die Einführung von Formen der höheren Bildung für die erwachsene Bevölkerung nach dem Vorbild der europäischen Volksuniversitäten (Landuniversitäten) oder Volkshochschulen. Im Jahr 1905 organisierten die Verbände Ruska Schkola, Ruska Besida und Sojus ein Komitee der sogenannten »Volksuniversität«. Dieses Komitee veranstaltete regelmäßig Vorlesungen und Treffen für die breite Bevölkerung¹⁰, leistete pädagogische und materielle Unterstützung und schulte die Vortragenden. Nachdem die Dozent/-innen eine Reihe von Vorträgen vorbereitet hatten, präsentierten sie diese in einer bestimmten Reihenfolge vor den Gemeinden. Auf diese Weise wurden systematische Vorträge zur gleichen Zeit in verschiedenen Dörfern gehalten und die Vortragenden wechselten nur den Ort in der Gemeinde.

Die Kriterien für die Wirksamkeit der Bildungsprogramme wurden von lokalen Pädagog/-innen festgelegt. An die Vortragenden wurden folgende Anforderungen gestellt: Kompetenz im Thema des Kurses, Initiative, psychologische und pädagogische Ausbildung, hohes Maß an Kontaktfreudigkeit, Beherrschung der Redekunst und pädagogische Kenntnisse. Öffentliche Vorträge wurden häufig mit literarischen und theatralischen Aufführungen kombiniert.

Die Kombination verschiedener Formen der Bildungsarbeit für Erwachsene hat sich sehr positiv auf die Bevölkerung ausgewirkt und dazu beigetragen, dass eine beträchtliche Anzahl von Personen eine Ausbildung erhalten hat. So meldeten sich 1910 34 Dorfbewohner/-innen zu einem Kurs für Analphabet/-innen an, der in einem dörflichen Lesesaal stattfand. Zwei Tage später waren es schon 78.

Beliebt waren etwa Vorträge über Gartenarbeit, Imkerei, das Sammeln und Lagern der Ernte, Kassenleistungen, Lesesäle, Gewerkschaften, Unfallversicherung usw.

Die regionalen Zeitschriften informierten traditionell über die Organisation der Vorträge und veröffentlichten Berichte darüber. Aus der Zeitung »Bukowina« wissen wir, dass in den Jahren 1905–1910 verschiedene Gemeinschaften eine Reihe von Vorträgen und Berichten zu verschiedenen Themen veröffentlichten. Es ist auch bekannt, dass ab dem 9. September 1906 im Saal des Volkshauses der Armee in Czernowitz mittägliche Vorträge und Vorlesungen zu verschiedenen Themen gehalten wurden.

Die systematische Organisation von öffentlichen Vorlesungen und Zusatzvorlesungen war die Grundlage für die Eröffnung einer Hochschule für Erwachsene in Czernowitz – einer öffentlichen Volksuniversität. Hierfür reiste der Slawist und Politiker Stepan Smal-Stozkyj im Jahr 1906 eigens nach Deutschland, traf sich mit Vorreiter/-innen der Erwachsenenbildung in europäischen Ländern und studierte die Aktivitäten der öffentlichen Universitäten in Dänemark und Schweden¹¹.

Die Eröffnung einer öffentlichen Volksuniversität im Jahr 1909 wurde von der politischen Vereinigung Ruska Rada initiiert. 1911–1912 organisierte die Historische Vereinigung Hochschulkurse.

Die Aktivitäten der Volksuniversität zielten auf die kulturelle und pädagogische Entwicklung, die Anhebung des beruflichen Niveaus und den Beitrag zur Selbstbildung der Bürger/-innen ab, unabhängig von deren Alter, Arbeitsplatz oder Bildungsniveau.¹² Der erste Kurs der höheren öffentlichen Bildung dauerte eineinhalb Monate (1910), der zweite (1911) und der dritte (1912) jeweils zwei Monate. Der Unterricht fand in der Winterzeit statt, vom Februar bis März. Teilnehmende mussten mindestens 18 Jahre alt sein und eine Volksschulabschluss vorweisen können. Im ersten Jahr meldeten sich 38 Student/-innen an, im folgenden Jahr etwa 70.

Das Studienprogramm umfasste das Studium der Weltgeschichte, der Geschichte der Ukraine und Österreichs, der Rechtsbeziehungen und der österreichischen Staatsordnung, der allgemeinen Geografie und Astronomie, der Geografie der Ukraine, der Physik, der Anthropologie und Ethnografie, der Hygiene, der ukrainischen Sprache und Literatur, der Geschichte des Schulwesens, der Religionsgeschichte usw. sowie praktische Übungen in Wirtschaftssprache und Buchhaltung, Sport, Brandschutz und Gesang. Die Vorträge wurden von bekannten Persönlichkeiten aus der Region gehalten. Ein umfangreiches kulturelles Programm trug zur Freizeitgestaltung der Zuhörer/-innen bei.



Die Volksuniversität in Czernowitz ist über die Grenzen der Stadt und der Region hinaus bekannt geworden. Die ersten Belege für die Verbreitung der Idee in den Dörfern der Bukowina: 1910 wurden in Hliboki und Davidnai-Zruby, 1912 in Kizman Hochschulkurse organisiert. Der hohe Organisationsgrad der öffentlichen Hochschulkurse in Czernowitz war auch ein Vorbild für die Volksuniversitäten in Galizien.

Ein wichtiges Merkmal der dritten Periode ist die Entwicklung von Berufsbildungskursen, die der Bevölkerung Wissen vermitteln und ihr helfen sollten, ihre finanzielle und wirtschaftli-

che Situation zu verbessern. Bei der Organisation dieser Kurse taten sich vor allem ukrainische Frauenvereinigungen hervor. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs gab es in der Region Schneiderei- und Nähschulen, Kurse für »höhere Arbeiten« (Seidenstickerei, Kunststickerei, Malen auf Satin), Kunsthandwerk nach volkstümlichen Motiven für die urbane Jugend, betriebswirtschaftliche Winterkurse für Landwirt/-innen, Kurse für Buchhalter/-innen und Stenograf/-innen.

Die Tätigkeit der Handwerkskurse wurde organisch mit Produktions- und Handelsaktivitäten verbunden. In fast allen Dörfern der Bukowina waren in der Vorkriegszeit Frauengruppen für angewandte Volkskunst, dekorative Kunst und Hausgewerbe tätig. Große Nachfrage erfuhren die Erzeugnisse der Wyschnyjaer und Waschkwizier Gesellschaften für Trachtenstickereien. Ursprünglich stickten die Frauen zu Hause, aber 1909 wurde eine eigene Werkstatt gegründet. Im Winter 1910 gründete die Zentrale der Frauengemeinschaft in Czernowitz ein spezielles Komitee für die Sammlung von Stickereien und die Organisation ihres Verkaufs. Durch die Bemühungen ihrer Mitglieder wurde im April 1910 in den Räumlichkeiten des Volkshauses eine Ausstellung künstlerischer Handarbeit organisiert, die auch in Wien und Den Haag gezeigt wurde. Die Werke der bukowinischen Handwerker/-innen erhielten die höchste Auszeichnung in Wien – eine Goldmedaille – und die ukrainische Gruppe wurde zum Ball der »Gesellschaft zur Pflege des heimischen Handwerks« nach Wien eingeladen.

Die dargestellten Fakten geben Anlass, die dritte Periode – 1905–1914 – als die günstigste für die Entwicklung der Erwachsenenbildung in der Bukowina zu bezeichnen. Das Tempo der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklung und das wachsende nationale Selbstbewusstsein der Ukrainer/-innen ließen das Ansehen der Bildung steigen. Die Erfolge, die in den vorangegangenen Phasen bei der

Einführung verschiedener Organisationsformen der Erwachsenenbildung erzielt wurden, trugen zu deren qualitativer Bereicherung und Verbesserung sowie zur Entstehung höherer Formen bei, die sich positiv auf die Anhebung des kulturellen und intellektuellen Niveaus der Gesellschaft auswirkten.

Vierte Phase: 1914–1928

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 kam es zu einer starken Verlangsamung der Entwicklung und später zu einem vollständigen Niedergang der Erwachsenenbildung. Die Bukowina wurde zum Schauplatz heftiger Kämpfe und gleichzeitig diplomatischer Auseinandersetzungen zwischen den Nachbarstaaten Österreich-Ungarn, Russland und Rumänien, deren Grenzen auf dem Territorium der Bukowina zusammenliefen. Die Militäraktionen hatten verheerende Auswirkungen auf alle Lebensbereiche, einschließlich Kultur und Bildung. Die meisten Schulen wurden zerstört, viele wurden in Krankenhäuser und manche in Ställe umgewandelt. Es bestand die reale Gefahr eines Rückgangs des Kultur- und Bildungsniveaus der Bevölkerung und einer Rückkehr zum Analphabetismus. Um diesen Rückfall zu verhindern, erließ der Landesschulrat der Bukowina 1916 mehrere Dekrete, in denen er die Einrichtung von Kursen für Analphabet/-innen in den bestehenden Schulen anordnete. Unter den instabilen Bedingungen der Kriegszeit waren die Schulen jedoch nicht dazu in der Lage.

Die Kriegsfolgen wirkten sich so negativ auf die kulturelle Entwicklung aus, dass es in den ersten Nachkriegsjahren weder quantitativ noch qualitativ gelang, an das Niveau vor 1914 heranzukommen. Im Jahr 1918 bemerkte ein Autor, dass »das Schreiben über das nationale und kulturelle Leben in der Hauptstadt der Bukowina eine sehr schwierige Aufgabe ist, da es jetzt fast verschwunden ist, zumindest ist oben nicht viel zu sehen«¹³.

Nach dem Krieg nahmen die ukrainischen Vereinigungen in Czernowitz ihre Tätigkeit wieder auf. Im Jahr 1918

wurde der Verein »Ukrainische Volksbibliothek« gegründet, der die erste öffentliche Bibliothek und den ersten Lesesaal in Czernowitz eröffnen wollte. Der Plan wurde jedoch nicht umgesetzt, da sich die sozio-politische Lage stark verändert hatte.

1918 wurde die Bukowina von rumänischen Truppen besetzt und ein strenges Regime errichtet. 1919 wurde in den Kreisen Kizman, Zastawna, Waschkiwzi, Storoschynez, Seret, Czernowitz und in der Stadt Czernowitz der Belagerungszustand eingeführt. Zu den umgesetzten Maßnahmen gehörten eine strenge Kontrolle und verstärkte polizeiliche Überwachung, Beschränkungen der Bewegungsfreiheit, Versammlungsverbote usw.



Von allen Vereinen, die vor dem Krieg in der Bukowina aktiv waren, blieben nur die Frauenvereine unvermindert aktiv. In den Jahren 1919–1921 bemühte sich das »Komitee der ukrainischen Frauen«, die durch den Ersten Weltkrieg verursachten Probleme zu lösen (Hilfe für Flüchtlinge, Migrant/-innen, Waisen und Witwen). Seine Aktivitäten trugen 1921 zur Gründung der »Versammlung der Frauen« und der »Myrrhe-Trägerinnen« bei. Unter der ständigen und strengen Überwachung durch die Polizei beschränkten sich die Frauenverbände jedoch hauptsächlich auf wohlthätige Aktivitäten, sodass eine

Erneuerung der Erwachsenenbildung unterblieb.

Fünfte Phase: 1928–1940

Nach der Aufhebung des Belagerungszustandes im Jahr 1928 wurden die Traditionen der ukrainischen Erwachsenenbildung in der Region allmählich wiederbelebt. Dank der Aktivitäten einzelner Vereine wurde die Kultur- und Bildungsarbeit in den Dörfern der Region wieder aufgenommen und neue Lesehallen, Genossenschaften, Laienchöre und Theater gegründet. Laut der Zeitung »Chas« gab es 1929 bereits 21 ukrainische Lesehäuser. In Czernowitz wurden ukrainische Sprachkurse für Kinder und Jugendliche (1928, 1929) sowie Kurse für Analphabet/-innen organisiert.

Seit den 30er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts hat die Erwachsenenbildung in der Bukowina eine Reihe innovativer Prozesse durchlaufen. Vor allem bei den Organisationsformen und -methoden gab es Veränderungen. Die traditionellen thematischen Vorlesungen und Tutorien der Vorkriegszeit für die Öffentlichkeit wurden in ganztägige populärwissenschaftliche Vorlesungen für Erwachsene und in Kurse zur Selbstbildung der Bevölkerung umgewandelt; sie wurden durch einige organisatorische und methodische Neuerungen bereichert.

Ab 1932 verbreitete sich in der Bukowina eine neue Form der Bildungsarbeit – die sogenannte »lebende Zeitung«. Sie beruhte auf traditionellen Vorträgen, Berichten, literarischen und theatralischen Darbietungen. Die Innovation lag in ihrer Integration als ganzheitliche Organisationsform der Erwachsenenbildung.

Die Methode der »lebenden Zeitung« wurde von der Gemeindeaktivistin Daria Makogon (Pseudonym: Irina Vilde) beschrieben: Von einem bestimmten Kreis (Verein) wurde ein Redaktionskomitee gewählt, das den Inhalt der nächsten Ausgabe der Zeitung »nach dem kulturellen Niveau und Geschmack des relevanten Publikums«¹⁴ auswählte. Organisation und Methodik der Zeitung blieben auch zu Zeiten der

Sowjetunion in Form von Agitationschriften oder »mündlichen Zeitungen« erhalten.

Auch bei der Verbreitung von Fachwissen in der Bevölkerung wurde aktive Arbeit geleistet. In den 1930er Jahren organisierte der Verband der Frauengemeinschaften eine Reihe von Berufsausbildungskursen.¹⁵

Ein Novum in der Erwachsenenbildung in der Bukowina war seit 1931/32 die Einrichtung von Genossenschaftskursen mit dem Ziel, die Teilnehmenden auf genossenschaftliche Tätigkeiten vorzubereiten. Der Unterricht fand im ukrainischen Volkshaus statt und war kostenlos. Die Studierenden mussten eine geringe Gebühr für Heizung und Licht zahlen. Die Unterkunft wurde von der Frauengruppe bereitgestellt.

Die Frauengemeinschaft organisierte nicht nur verschiedene Wirtschafts- und Managementkurse, sondern initiierte auch medizinische Ausbildungskurse. Vom 28. Februar bis zum 8. Juni 1935 fanden in der Stadt Czernowitz Kurse über Hygiene und Erste Hilfe statt, die von der Frauen-Gemeinde mit Unterstützung des Ärztlichen Beratungsvereins (einer ebenfalls vom Verein unterstützten Beratungsorganisation) organisiert wurden. Die Kurse umfassten Vorlesungen und praktische Übungen, um der Bevölkerung relevante Hygienekenntnisse zu vermitteln und Fähigkeiten für die medizinische Notfallversorgung zu entwickeln. Die Vorträge wurden von renommierten Ärzten aus der Region abgehalten. Die Einnahmen wurden für den Betrieb des Ärztlichen Beratungsvereins verwendet.

Die medizinischen Ausbildungskurse des Frauentreffs wurden in der Bukowina populär. Ab dem 9. Oktober 1935 fanden sechs Tage lang theoretische und praktische Kurse mit dem Titel »Wie man sich um Kranke kümmert« statt. Sie vermittelten Kenntnisse in Anatomie, Physiologie, Kinderpathologie und richtiger Ernährung für Kinder. Die Zuhörenden erlernten praktische Fertigkeiten im Umgang mit bettlägerigen Patient/-innen, bei der Wundversorgung, beim Verbinden usw. Der Unterricht fand viermal pro Woche statt.

Der Entwicklungsvektor der Erwachsenenbildung in der Region änderte sich jedoch aufgrund der soziopolitischen Situation erneut. Im Juni 1940 gliederte die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik (RSR) die Bukowina ein, was einen entscheidenden Einfluss auf die weitere Entwicklung der Region im Allgemeinen und die Erwachsenenbildung im Besonderen hatte.



Schlussfolgerungen

Parallel zum wachsenden Bedarf der Region an gebildeten Menschen, dem Fortschritt der Wissenschaft und sozialen Produktion sowie den Bemühungen führender ukrainischer Intellektueller um ein nationales Bildungssystem stieg auch die Qualität der Erwachsenenbildung. Dabei intensivierte sich die Verbindung zwischen den beiden Bereichen der Erwachsenenbildung – der Erfüllung des Gesellschaftsvertrags (Entwicklung gebildeter Arbeitnehmer/-innen) und der Bildung kompetenter Bürger/-innen. Weitere Merkmale sind die inhaltliche Ausrichtung auf Förderung der Individualität, individuelle Wahlmöglichkeiten betreffend das Niveau, die Art und Tiefe des Wissens sowie die Integration von allgemeinem pädagogischem, kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Wissen.

Anmerkungen

- 1 Zhmundulyak 2011, S. 11.
- 2 UNESCO 1976.
- 3 Staatsgrundgesetz 1867, S. 396.
- 4 Österreichische Statistik, S. 184–185.
- 5 Reichsgesetzblatt 1869, S. 277–288.
- 6 Statut des Vereins Ruska Besida in Czernowitz 1894.
- 7 Botushanskiy 1996.
- 8 Vermischte Nachrichten 1895, S. 2.
- 9 Gerasimovich 1914, S. 193.
- 10 Karbulizkij 1905, S. 144.
- 11 Danilenko/Dobrzhansky 1996, S. 232.
- 12 Smal-Stotskiy 1909, S. 1.
- 13 Korduba 1918, S. 3.
- 14 Makogon 1932, S. 3–4.
- 15 Kvitkowski/Brindzan/Zhukovsky 1956, S. 843.

Literatur

- Botushanskiy, V. M. (1996): Ursprung und Tätigkeit der ukrainischen Dorfbibliotheken in der Bukowina (80er Jahre des XIX. - Anfang des XX. Jahrhunderts). In: Kleine historische Geschichte der Bukowina: Sammlung wissenschaftlicher Artikel. Czernowitz, S. 96–106.
- Danilenko, V.; Dobrzhansky, O. (1996): Das Akademiemitglied Stepan Smal-Stotskiy. Leben und Wirken. Kyiv, Czernowitz.
- Gerasimovich, I. (1909): Detaillierter Zeitplan der nationalen ukrainischen Lehrtätigkeit. Czernowitz.
- Gerasimovich, I. (1914): Handbuch des Schulwesens: Sammlung von Schulgesetzen und -verordnungen in Verbindung mit Mustern des staatlichen Schriftverkehrs. Zastavna.
- Karbulizkij, I. (1905): Entwicklung des öffentlichen Schulwesens in der Bukowina. Vashkivtsi.
- Korduba, M. (1918): Ukrainisches Leben in Czernowitz. In: Bukowina, 27/1918.
- Kvitkowski, D.; Brindzan, T.; Zhukovsky, A. (1956): Bukovyna, its past and present. Paris, Philadelphia, Detroit.
- Makogon, D. (1932): Zhyva Gazeta. Samostiynna Dumka Ukrayinskoj Materi, S. 3–4.
- Österreichische Statistik. Wien, 1882, Bd.1, H2, 357 S., S. 184–185.
- Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867. Wien. Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Österreich (1869). Wien.
- Smal-Stotskiy, S. (1909): Der erste Lehrgang für die höhere Bildung des Volkes in der Bukowina. In: Bukowina 284/1909.
- Statut des Vereins Ruska Besida in Czernowitz (1894). Staatsarchiv der Region Czernowitz, f. 3, op. 1, Verzeichnis 6223, 5 ark. 1894, Bogen 2.
- UNESCO (1976): Recommendation on the development of adult education. <https://en.unesco.org/about-us/legal-affairs/recommendation-development-adult-education>.
- Vermischte Nachrichten (1895). In: Bukowina 162/1895.
- Zhmundulyak, D. D. (2011): Die soziale und politische Struktur des »Mythos Czernowitz« in der zweiten Hälfte des XIX – Anfang des XX Jahrhunderts (auf der Grundlage von Dokumenten des Staatsarchivs der Region Czernowitz). Arhivi Ukrainy, 5, S. 10–21.

Maya Dernova

Zur Umsetzung andragogischer Unterrichtsprinzipien an ukrainischen Hochschulen

Eine wissensbasierte Gesellschaft kann nur dann wettbewerbsfähig werden, wenn sich die Hochschulbildung zum wichtigsten Faktor für Wirtschaftswachstum, Innovation, Beschäftigungsfähigkeit und sozialen Zusammenhalt entwickelt. Daher ist die Hochschulbildung als wichtiges Bindeglied für die lebenslange Bildung von entscheidender Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung des ukrainischen Staates im 21. Jahrhundert.

Da das traditionelle Bildungssystem aufgrund der hohen Erneuerungsrate des Wissens, dessen Volumen sich im Schnitt alle eineinhalb Jahre verdoppelt, nicht mehr in der Lage ist, den Absolvent/-innen eine langfristige Beschäftigungsgarantie zu bieten, gewinnt das lebenslange Lernen an den Universitäten an Bedeutung, welches auch Erwachsene in die Teilnahme an der Hochschulbildung einbezieht. Ziel dieses Artikels ist es, die gegenwärtigen andragogischen Grundlagen für Bildung an ukrainischen Hochschulen zu analysieren und die Probleme zu identifizieren, die ihre effektive Umsetzung behindern.

Andragogische Grundlagen an den Hochschulen

Über 70 % der Ukrainer/-innen verfügen über einen Hochschulabschluss. Die Attraktivität der Hochschulbildung in der Ukraine und die konstante Nachfrage werden durch den Indikator der wissensintensiven Beschäftigung bestätigt, der laut Global Innovation Index 2020 bei 37,7% lag (32. Platz).



Dr. Maya Dernova ist Professorin an der Nationalen Mykhailo-Ostrohradskyi-Universität Kremenchuk.

Foto: privat

Zum Vergleich: In Großbritannien lag dieser Indikator bei 49,2 % (7. Platz), in Deutschland bei 45,2 % (17. Platz) und in Polen bei 39,5 % (28. Platz).¹ 2021 gab es in der Ukraine 450 Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Akademien.² Anhand einer Studie über andragogische Modelle der Berufsausbildung für Fachkräfte an europäischen Hochschulen³ lassen sich die andragogischen Grundlagen an Hochschulen in vier Gruppen einteilen:

- Methodische Grundlagen – Kategorien und Konzepte des andragogischen Wissens, die die methodische Grundlage der Erwachsenenbildung an Hochschulen bilden;
- Theoretische Grundlagen – moderne Theorien der Erwachsenenbildung und Besonderheiten Erwachsener (Autonomie, Eigenverantwortung, Erfahrung, Motivation, Reflexion), die die theoretische Grundlage der Erwachsenenbildung im Hochschulbereich darstellen;
- Regulatorische Grundlagen – Instrumente zur finanziellen und informativen Unterstützung von Erwachsenen an den Hochschulen, Instrumente für den alternativen Zugang, die zu einer stärkeren Beteiligung von Erwachsenen an der Hochschulbildung beitragen;
- Prozessuale Grundlagen – die Besonderheiten des Bildungsprozesses

der Erwachsenenbildung, der Einsatz von Informations- und Kommunikationsmitteln und die Besonderheiten der Interaktion zwischen den Teilnehmenden, die die methodische Grundlage für die Erwachsenenbildung an Hochschulen bilden.

Methodische Grundlagen I: Prinzipien

Andragogik wird in der Ukraine als Subdisziplin der Erziehungswissenschaft betrachtet, auch in methodischer Hinsicht. Als ein Zweig der Pädagogik stellt die Andragogik Ideen und Ansichten über das Lernen von Erwachsenen im Allgemeinen und das Lehren für Erwachsene im Besonderen bereit.⁴ Die Andragogik definiert sowohl die Ziele des Bildungsprozesses als auch Bedingungen für seine Optimierung. Sie berücksichtigt dabei die Wahl der Bildungsinhalte, der Organisationsformen, der Methoden und der Mittel der Bildung.

Bislang gibt es keine einheitliche Definition des andragogischen Ansatzes im ukrainischen Bildungsraum, da die theoretische Grundlage des andragogischen Wissens in der Ukraine noch im Entstehen begriffen ist. Im Allgemeinen wird der andragogische Ansatz von ukrainischen Wissenschaftler/-innen als eine Kategorie wissenschaftlicher Methodik definiert, die theoretische und praktische Probleme der Erwachsenenbildung löst. Konkret handelt es sich um eine Reihe von Ideen, die die Besonderheiten des zielgerichteten Prozesses der Motivation, Bildung, Selbstentwicklung und Selbstvervollkommnung Erwachsener im Rahmen der Weiterbildung berücksichtigen.⁵

Das grundlegende andragogische Prinzip besteht darin, die Besonderheiten erwachsener Menschen bei der Gestaltung des Bildungsprozesses und der Durchführung spezifischer Bildungsaktivitäten zu berücksichtigen. Unter den andragogischen Prinzipien⁶, die im ukrainischen pädagogischen wissenschaftlichen Diskurs berücksichtigt werden, sind folgende hervorzuheben:

Das *Prinzip der Integration von drei Umfeldern* (Lernumgebung, berufliches und soziales Umfeld). Die Erwachsenenbildung ist ein System, das verschiedene Umgebungen in den Bildungsraum integriert. In einer Lernumgebung findet Lernen indirekt in Form von Arbeit an Lehrmaterial und Teilnahme an Kursen unter der Leitung einer Lehrperson statt. Im professionellen Umfeld ist Lernen mit beruflicher Tätigkeit verbunden und steht im Zusammenhang mit der Analyse und Entwicklung von Lehrmaterialien und Bildungstechnologie. Das soziale Umfeld ist die Umgebung, in der Lernen die Bildung neuer Lebens- und Handlungswerte durch die Teilnahme an organisierten Kommunikationsprozessen beeinflusst.

Das *Prinzip des offenen Bildungsraums*. Bildung ist frei zugänglich; das Lernen kann auf jeder Ebene und in jeder Entfernung beginnen, ohne die Haupttätigkeit zu unterbrechen. Das Lernen ist selbstentwickelnd, d. h., es konzentriert sich auf Veränderungen, die sich aus wechselnden Lernbedürfnissen ergeben. Individuelle Fähigkeiten der Lerner/-innen werden berücksichtigt; die Wahl des Lernweges trägt zur Selbstwirksamkeit bei. Voraussetzung ist eine Kommunikation zwischen allen Subjekten des Bildungsprozesses.

Das *Prinzip der Synthese von drei Bildungsansätzen*. Ein andragogischer Ansatz schafft Möglichkeiten zur Berücksichtigung der Besonderheiten von Erwachsenen, die lernen und manchmal auch beruflich tätig sind. Ein persönlichkeitsorientierter Ansatz konzentriert sich auf die persönliche Entfaltung eines Individuums. Ein kontextbezogener Ansatz verdeutlicht, welche Rolle der Kontext von Bildungsprozessen bei der Umwandlung von Bildungswissen in professionelles Wissen spielt.

Das *Prinzip der kontinuierlichen Unterstützung*. In verschiedenen Lernphasen (Studienbeginn, eigentlicher Lernprozess, Nachbereitung mit Hilfsmaterialien) sollten verschiedene Formen der Unterstützung angeboten werden. Die Formen der Unterstützung variieren von Beratung, Informationsdarbietung, Aktualisierung von Lehrmaterial.

Das *Prinzip der Wahlfreiheit*. Die Berücksichtigung dieses Prinzips bedeutet, dass den Lernenden eine gewisse Freiheit bei der Wahl der Ziele, des Inhalts, der Formen, der Methoden, der Quellen, der Dauer, der Zeit, des Ortes des Lernens und der Bewertung der Lernergebnisse eingeräumt wird. Der Lehrplan ist auf die Bedürfnisse der Erwachsenen, ihr Bildungsniveau usw. abgestimmt. Das Bildungsprogramm sieht einen variablen Teil, aber auch die Anrechnung von Studienleistungen und die Anerkennung von nicht-formalem und informellem Lernen vor.



Das *Prinzip des kontextuellen Lernens*. Einerseits verfolgt die Erwachsenenbildung spezifische, lebensumspannende Ziele für die Lernenden und ist auf die Erfüllung sozialer Rollen oder die Persönlichkeitsentfaltung ausgerichtet, andererseits berücksichtigt sie berufliche, soziale und alltägliche Aktivitäten auf der Grundlage von räumlichen, zeitlichen und beruflichen Faktoren.

Das *Prinzip der Handlungsausrichtung*. Der Unterricht muss sich an den Hauptaktivitäten erwachsener Lernender orientieren. Die Organisation der Bildungsprozesse hat den beruflichen Anforderungen der Lernenden Rechnung zu tragen. Der Lernprozess sollte auch darauf beruhen, dass Lernende die Ergebnisse ihrer eigenen Aktivitäten reflektieren.

Das *Prinzip der Erfahrungsorientierung*. Die Erfahrung der Erwachsenen ist sowohl im Lernprozess als solchem als auch in der Phase der Lehrplangestaltung und bei der Auswahl von Unterrichtsformen, -methoden und -mitteln zu berücksichtigen.

Das *Prinzip der Ermöglichung und der Partnerschaft* der am Bildungsprozess Beteiligten. In verschiedenen Etappen des Lernens sollten verschiedene Formen der Unterstützung vorgesehen werden. Die Lehrkraft erfüllt verschiedene Funktionen (Rollen) entsprechend den gewählten Unterrichtsformen, -methoden und -mitteln, wobei sie die fachspezifische Natur der Interaktion sicherstellt.

Methodische Grundlagen II: Neue Konzepte

Die Definition andragogischer Prinzipien bleibt jedoch Gegenstand der Forschung und muss weiter ausgearbeitet werden.

Um den andragogischen Ansatz im ukrainischen Bildungsraum konzeptionell auszugestalten, braucht es unseres Erachtens neue Begriffe:

- Ein integratives Konzept der bzw. des »erwachsenen Lernenden«, das soziale, sozio-psychologische und psychologische Besonderheiten erwachsener Menschen als Gegenstand des Lernens berücksichtigt. So kann ein/-e erwachsene/-r Lernende/-r charakterisiert werden als »eine Person im mündigen Alter, ein sozial reifes, allgemein gebildetes Individuum, das in unterschiedlicher Weise Bildungsaktivitäten mit einer Beschäftigung im Bereich der bezahlten Arbeit verbindet«; als »sozial reifes, allgemein gebildetes Indi-

viduum, das bereits den Status eines Arbeitnehmers und eines vollwertigen Bürgers hat oder aktiver Träger verschiedener sozialer Pflichten ist»⁷;

- Ein Konzept der bzw. des »erwachsenen Studierenden«, das vom Begriff der bzw. des erwachsenen Lernenden abgeleitet ist, aber nach dem von Erwachsenen erworbenen Bildungsstand spezifiziert wird. Es beschreibt volljährige Personen, die aufgrund bestimmter motivationaler und sozialer Faktoren an der Hochschulbildung teilnehmen und auf verschiedene Weise Lernaktivitäten mit den von ihnen erwarteten Pflichten verbinden. Ältere Studierende unterscheiden sich von traditionellen Studierenden durch ihre Lernmotivation, Bedürfnisse, Erwartungen, Autonomie, Selbstwirksamkeit, Verantwortung und Lebenserfahrung.⁸
- Ein/-e »Andragog/-in« ist definiert als Erwachsenenbildner/-in, Berater/-in und Moderator/-in eines personalisierten Lernprogramms. Der Beruf kombiniert mehrere Funktionen: Andragog/-innen unterstützen die Lernmotivation, stellen Inhalte zur Verfügung und bieten eine Methodik, um die Selbstbildungsprozesse Erwachsener zu betreuen. Sie arbeiten mit einzelnen Erwachsenen in einer Vielzahl von formalen, nicht-formalen und informellen Bildungsumgebungen, »begleiten« sie bei der Erfüllung bestimmter Aufgaben und regen sie zu einer kritischen Reflexion der Realität an. Dabei geht es um eine wissensbasierte Erweiterung der partnerschaftlichen Beziehungen in einer zivilisierten Gesellschaft, einen Dialog über Werte und Kulturen des Weltbildungsraums, Toleranz und »Verfassungspatriotismus«.⁹

Die Bemühungen ukrainischer Wissenschaftler/-innen, die methodischen Grundlagen des andragogischen Bildungsansatzes in der Ukraine bekannt zu machen und weiterzuentwickeln, haben zu positiven Veränderungen nicht nur auf staatlicher Ebene geführt (die Berufsbezeichnung »Andragog/-in« wurde 2019 in die nationale Klassifikation der Berufe aufgenommen), sondern

auch auf lokaler Ebene. Dies wird durch die Tatsache belegt, dass eine Reihe ukrainischer Hochschulen die Fächer »Andragogik«, »Grundlagen der Andragogik«, »Wissenschaftliche Grundlagen der Andragogik« und »Korrigierende Andragogik« eingeführt haben (auf der Bachelor- und Masterebene sowie im Promotionsstudium).



Theoretische Grundlagen I: Referenztheorien

Eingangs soll vermerkt werden, dass die meisten einschlägigen ukrainischen Qualifikationsarbeiten (13 Promotionen und 26 Habilitationen) dem Studium verschiedener Aspekte der Erwachsenenbildung im Ausland gewidmet sind. Dies liegt daran, dass der ukrainische Bildungsraum das Studium ausländischer Erfahrungen benötigt, um ein eigenes System der Bildung und Ausbildung von Erwachsenen auf gesetzlicher, theoretischer, methodischer und praktischer Ebene aufzubauen. Die in der Ukraine am weitesten verbreiteten Theorien zum Lernen von Erwachsenen sind heute:

Die *Theorie des selbstgesteuerten Lernens*, die die inneren und äußeren Aspekte der eigenständigen kognitiven Aktivität Erwachsener aufzeigt. Die wesentlichen Merkmale des selbstgesteuerten Lernens sind folgende:

Die erwachsene Person übernimmt die Verantwortung für verschiedene Entscheidungen im Zusammenhang mit der Lernaktivität. Selbstfürsorge wird als ein Kontinuum oder als ein Merkmal betrachtet, das in gewissem Maße bei jeder Person und in jeder Lernsituation vorhanden ist. Selbstgesteuertes Lernen kann in einer Vielzahl unterschiedlicher Lernumgebungen stattfinden. Der selbstgesteuert lernende erwachsene Mensch ist in der Lage, Wissen und Fähigkeiten von einer Situation auf eine andere zu übertragen.

Selbstgesteuertes Lernen kann eine Vielzahl von Aktivitäten und Ressourcen umfassen, z. B. Lesen, Teilnahme an Studiengruppen, Praktika, elektronische Kommunikation, schriftliche Reflexion. Die Rolle der Lehrperson beim selbstgesteuerten Lernen besteht darin, die Kommunikation mit den Lerner/-innen, die Lernressourcen und die Bewertung der erzielten Ergebnisse sicherzustellen und das kritische Denken der Lernenden zu fördern. Möglichkeiten zur Unterstützung des Selbstlernens können Fernunterricht, Blended-Learning-Programme, duales Lernen, innovative Kurse und Programme sein.

Die *Theorie des transformativen Lernens*, die sich auf den kognitiven Prozess des Lernens Erwachsener konzentriert. Sie betrachtet das Lernen als Reflexion der eigenen Erfahrungen von Erwachsenen, die ihre Überzeugungen und Einstellungen verändern, was für die Bildung der Persönlichkeit wichtig ist. Die Theorie des transformativen Lernens gilt als eine der wichtigsten Theorien der Erwachsenenbildung. Die Besonderheiten des transformativen Unterrichts für Erwachsene sind die folgenden: Die eigene Erfahrung ist der Ausgangspunkt und die Grundlage für transformatives Lernen. Eine Transformation der Erfahrung erfolgt durch Forschung und wissenschaftliche Untersuchung. Lernmaterialien spiegeln die realen Erfahrungen der Lernenden wider und sind so konzipiert, dass sie Diskussionen in kleinen Gruppen anregen, um die Gründe zu erforschen und aus den Erkenntnissen zu lernen, was

zu kritischer Reflexion anregt. Die Beziehungen zwischen den Teilnehmer/-innen des Bildungsprozesses bewegen sich auf einer horizontalen Ebene, wobei die Kommunikation auf gegenseitigem Vertrauen basiert und allen Teilnehmenden gleiche Chancen bietet. Der Schlüsselgedanke bei der Wahl der Lehrmethode oder -modalität ist, den Lernenden zu helfen, aktiv auf ihre Erfahrungen zurückzugreifen und die Angemessenheit des neuen Wissens kritisch zu bewerten.

Die *Theorie des erfahrungsbasierten Lernens*, die sich mit der Umwandlung von Erfahrungen auf praktischer Ebene befasst, was für berufsorientierte Ausbildungsprogramme an Hochschulen besonders relevant ist. Die Analyse empirischer wissenschaftlicher Arbeiten über den Unterricht von Erwachsenen ermöglicht es, folgende Merkmale zu identifizieren: Die praktische Erfahrung ist Gegenstand einer kritischen Analyse, Synthese und Reflexion. Studierende sind aktiv am Forschen, Experimentieren, Diskutieren und Problemlösen beteiligt und übernehmen Verantwortung für das Lernen. Sie haben die Möglichkeit, aus den Ergebnissen, Misserfolgen und Erfolgen des realen Lebens zu lernen; die Lernergebnisse sind persönlich und legen den Grundstein für künftige Erfahrungen und Lernprozesse. Ausbilder/-innen fungieren als Vermittler/-innen, indem sie geeignete praktische Erfahrungen organisieren, Grenzen setzen, die Lernenden unterstützen, für physische und emotionale Sicherheit sorgen und den Lernprozess erleichtern. Es werden aktive und interaktive Lehrmethoden angewandt. Die *kontextuelle Lerntheorie*, nach der der Kontext, in dem eine Ausbildung stattfindet, für deren Ergebnisse entscheidend ist. Die Gegenstände in der beruflichen Ausbildung wandeln sich von der Informationsvermittlung hin zu Situationen, die modelliert werden, und schließlich zu realen beruflichen Situationen. Das kontextuelle Lernen hat folgende wesentliche Merkmale: Die oder der Lernende nimmt eine aktive Position ein, weil ihr bzw. sein gesamtes Potenzial einbezogen wird,

von der Wahrnehmungsebene bis zur Ebene der sozialen Aktivität. Die Tätigkeit der Lernenden ist als ein System von pädagogischen Problemsituationen und Aufgaben konzipiert, die sich schrittweise den beruflichen annähern. Soziale Inhalte werden in den Lernprozess einbezogen, indem gemeinsame Aktivitäten durchgeführt werden, die die individuellen Eigenschaften der Lernenden, ihre Interessen und Fähigkeiten, das Erlernen der moralischen Normen der Lerngruppe sowie des zukünftigen professionellen Teams und der Gesellschaft als Ganzes berücksichtigen.



Jede der genannten Theorien der Erwachsenenbildung trägt zum allgemeinen Bild des andragogischen Wissens bei und hilft, die Art der Ausbildung erwachsener Studierender in Hochschuleinrichtungen, die Untersuchung der Art der Bildung für erwachsene Studierende im Hochschulbereich und die Rolle und Funktion der Lehrpersonen in der Erwachsenenbildung zu verstehen.

Theoretische Grundlagen II: Grundbegriffe

Die genannten Theorien beruhen auf psychologischen Merkmalen von Erwachsenen:

Autonomie wird im weitesten Sinne definiert als die intellektuelle Fähig-

keit eines erwachsenen Menschen, selbstbewusst und mutig die eigenen Ideen zu vertreten, sich wohlfühlen und selbstbewusst einen eigenen Weg zu wählen, auch wenn dieser im Widerspruch zur traditionellen Denkweise steht. Im engeren Sinne bezeichnet Autonomie in der Erwachsenenbildung, dass jemand in der Lage ist, das eigene Lernumfeld ohne Hilfe, Anleitung oder Aufsicht zu organisieren, günstige Lernbedingungen auf der Grundlage der eigenen Bedürfnisse zu schaffen (Auswahl des Lehrplans, der Lehrmethoden und -technologien, des Layouts usw.) sowie Ziele, Aufgaben und Projekte festzulegen.

Eigenverantwortung ist eine spezifische Form der Selbstregulierung, Selbstbestimmung und Selbstkontrolle. Sie kommt darin zum Ausdruck, dass sich die erwachsene Person ihrer ursächlichen Mitwirkung an Ereignissen und ihren Folgen bewusst ist, dass sie sich ihres eigenen Lernens bewusst ist und es kontrolliert. Da Verantwortung es ermöglicht, die Ziele des Lernens zu verwirklichen und bewusst zu erreichen, kann argumentiert werden, dass Verantwortung das eigenständige Erreichen von Lernergebnissen garantiert. Darüber hinaus übernimmt die oder der Erwachsene nicht nur die Verantwortung für die Durchführungsphase der Ausbildung, sondern auch für die Planungsphase und für die realisierten und nicht realisierten Lernmöglichkeiten.

Erfahrung wird als Dreiklang aus alltäglicher, beruflicher und sozialer Erfahrung des Erwachsenseins verstanden, die eine Quelle des Lernens und der Veränderung ist.

Motivation umfasst sowohl intrinsische als auch extrinsische Motive. Die Stärke dieser Motive wird durch persönliche (Alter, Geschlecht, frühere Bildungserfahrungen), wirtschaftliche (Beschäftigung, finanzielle Leistungsfähigkeit) und soziale Faktoren (sozialer Status, familiäre Unterstützung) beeinflusst sowie durch die Organisationsform der Ausbildung. Die intrinsischen und extrinsischen Motive sowie die Faktoren, die ihre Wirksamkeit beeinflussen, geben den Erwachsenen

Energie, sich am Lernen zu beteiligen und effektiv zu lernen.

Die *Reflexivität*, die eine wichtige Rolle bei der Umwandlung der Erfahrung des Erwachsenen spielt, ermutigt die erwachsenen Studierenden, Verantwortung für ihr Handeln und ihre Entscheidungen zu übernehmen.

Einen bedeutenden Beitrag zur theoretischen Basis des andragogischen Ansatzes in der Ukraine hat die moderne psychologische Forschung geleistet.¹⁰ Ukrainische Psycholog/-innen haben unter anderem die die Entwicklung der Selbstständigkeit untersucht, die Erfahrung als Determinante für die Bildung von Lebensperspektiven, Verständnis und Interpretation der Lebenserfahrung, psychologische Determinanten der inneren Motivation von Schüler/-innen und die Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation junger Menschen.

Ein wichtiger Faktor für die Teilnahme Erwachsener an der Hochschulbildung sind Formen des Lernens (Fernunterricht, gemischter Unterricht, dualer Unterricht), die es ermöglichen, das Lernen mit beruflichen, sozialen und familiären Verpflichtungen zu verbinden.

Heutzutage untersuchen ukrainische Wissenschaftler/-innen verstärkt verschiedene Probleme des Fernunterrichts. Darunter sind zunächst die Theorie und Praxis des Fernunterrichts, insbesondere Bildung und Management, die wissenschaftliche Unterstützung des Fernunterrichts, Organisation und pädagogische Grundlagen des Fernunterrichts in der Ukraine und im Ausland sowie Ansätze zu deren Umsetzung. Hinzu kommen psychologische wie pädagogische Aspekte und Technologien der Erstellung von Fernlehrgängen. Auch das Blended Learning an Hochschulen wurde zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung.¹¹

Was die duale Ausbildung angeht, so haben wir festgestellt, dass ukrainische Forscher/-innen derzeit hauptsächlich die ausländischen Erfahrungen mit ihrer Funktionsweise oder der Umsetzung ihrer Elemente untersuchen, zumal sich diese Form

der Ausbildung in der Ukraine noch im Anfangsstadium befindet.

Regulatorische Grundlagen

Die Erwachsenenbildung wird im ukrainischen Bildungsgesetz von 2017 formell als Bestandteil des lebenslangen Lernens anerkannt, das darauf abzielt, das Recht jeder volljährigen Person auf kontinuierliches Lernen zu verwirklichen, wobei ihre individuellen Bedürfnisse, die Prioritäten der gesellschaftlichen Entwicklung und die Bedürfnisse der Wirtschaft berücksichtigt werden.

Heutzutage sind die folgenden Komponenten der Erwachsenenbildung in der Ukraine anerkannt: Postgraduiertenausbildung, Berufsausbildung von Arbeitnehmer/-innen, Umschulungs- und/oder Fortbildungskurse, kontinuierliche berufliche Weiterbildung sowie andere Aktivitäten, die gesetzlich vorgeschrieben sind, von Bildungseinrichtungen verlangt oder von den Lernenden selbst gewählt werden.



Bei der postgradualen Ausbildung geht es um den Erwerb neuer und die Verbesserung bereits erworbener Kompetenzen auf Grundlage der vor dem Studium erworbenen Ausbildung und der praktischen Erfahrung. Die postgraduale Ausbildung umfasst zunächst spezialisierte Ausbildungsgänge mit dem Ziel, individuelle Fähigkei-

ten zu erwerben, um die Aufgaben und Pflichten innerhalb eines Fachgebiets zu erfüllen. Ebenfalls dazu gehören Bildungsangebote für Erwachsene mit dem Ziel, einen anderen Beruf zu erlernen oder die eigenen Qualifikationen zu erweitern, sowie Praktika. Die postgraduale Ausbildung im Gesundheitswesen umfasst auch die Pflichtassistenzzeit und die medizinische Facharztausbildung.

Weiterbildungskurse werden abgehalten, um den Studierenden neue Kompetenzen im Rahmen des Berufs oder Fachgebiets zu vermitteln.

Kontinuierliche berufliche Entwicklung ist der fortdauernde Prozess des Lernens und der Entwicklung beruflicher Kompetenzen nach einer höheren und/oder postgradualen Ausbildung, der es Fachkräften ermöglicht, die Standards ihrer Tätigkeit aufrechtzuerhalten oder zu verbessern. Sie erstreckt sich über den gesamten Zeitraum der beruflichen Tätigkeit.

Die zunehmende Bedeutung der Erwachsenenbildung in der Ukraine wird durch die Tatsache bestätigt, dass dem Parlament der Ukraine Anfang 2022 zwei alternative Gesetzesentwürfe zur Prüfung vorgelegt wurden: ein Gesetz »über die Erwachsenenbildung« und eines »über die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen«. Sie legen die rechtlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Grundlagen der Erwachsenenbildung in der Ukraine als System von pädagogischen und praktischen Aktivitäten dar, die darauf abzielen, Erwachsene durch formelle, informelle und informative Bildung mit Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auszustatten. Auf diese Weise sollen die individuelle und berufliche Entwicklung sowie die gesellschaftliche Anpassung an den sozioökonomischen und sonstigen Wandel gefördert und die Voraussetzungen für eine wirksame Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten geschaffen werden. Dadurch soll das Recht auf lebenslanges Lernen zur Erfüllung individueller Bedürfnisse umgesetzt werden, wobei die Prioritäten der gesellschaftlichen Entwicklung und die Bedürfnisse der Wirtschaft zu berücksichtigen sind.

Um die Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Bürger/-innen auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten, wurde auf nationaler Ebene ein Mechanismus zur Unterstützung von Bildungsinitiativen Erwachsener entwickelt. Er umfasst unter anderem Gutscheine, die das Recht auf Umschulung oder Ausbildung für eine andere Fachrichtung in Bildungseinrichtungen oder bei den Arbeitgeber/-innen geben. Die Gutscheine werden an Personen vergeben, die über 45 Jahre alt und seit mindestens 15 Jahren versichert sind, an aus dem Militärdienst entlassene Personen (mit Ausnahme von Zeitsoldat/-innen) sowie an Angestellte der Polizei, des Staatlichen Sonderdienstes für Kommunikation und Informationsschutz, des Zivilschutzes, der Staatlichen Kriminalpolizei oder des Staatlichen Kriminalermittlungsdienstes. Bedingungen für den Erhalt des Gutscheins sind: Stellenverlust durch Personalabbau, Ausscheiden aus gesundheitlichen Gründen oder der fehlende Anspruch auf eine Rente.

Die Antwort auf den seit 15 Jahren anhaltenden Rückgang der Studierendenzahlen an den Hochschulen ist die Einführung neuer Bildungsformen. Dazu wurden mehrere Maßnahmen beschlossen.

Im Statut für den Fernunterricht (2013) wird das Ziel des Fernunterrichts definiert als die Erbringung von Bildungsdienstleistungen durch den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien beim Unterricht an bestimmten Bildungseinrichtungen oder in bestimmten Bereichen. Das Statut fördert die Entwicklung und Umsetzung von Bildungsprogrammen auf nationaler Ebene in Übereinstimmung mit den staatlichen Bildungsstandards und Lehrplänen zur Vorbereitung der Bürger/-innen auf den Eintritt in Bildungseinrichtungen, die Ausbildung von Ausländer/-innen und die Weiterqualifikation von Fachkräften. Mit dem Fernunterricht soll sichergestellt werden, dass die Bürger/-innen ihr verfassungsmäßiges Recht auf Bildung und berufliche Qualifikation wahrnehmen und ihre Qualifikationen unabhängig von Status, Rasse, Nationalität, Alter

oder sozialer Stellung verbessern können. Im Statut werden auch der terminologische Rahmen, die Umsetzung des Fernunterrichts sowie Besonderheiten der Organisation des Bildungsprozesses beim Einsatz von Fernunterrichtstechnologien festgelegt.



Die Empfehlungen zur Organisation von Blended Learning in Hochschuleinrichtungen (2020) betrachten Blended Learning als ein pädagogisches und technologisches Modell, das neben Online-Technologien auch auf die direkte Interaktion zwischen Schüler/-innen und Lehrer/-innen im Seminarraum setzt. Die Leitlinien enthalten Vorschläge, wie Blended Learning entwickelt werden kann, welche Vorschriften und Technologien erforderlich sind, wie das Personal geschult und der Unterrichtsprozess geplant werden kann. Das Hauptziel der Empfehlungen besteht darin, den Studierenden die erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen zur Entwicklung ihrer eigenen Bildungsprogramme zu vermitteln sowie detaillierte Empfehlungen für die Erstellung oder Anpassung von Lehrveranstaltungen, die Planung von Lernergebnissen und die effektive Bewertung des Studienerfolgs zu geben. Die Organisation von Blended Learning ist ohne den Einsatz einer E-Learning-Plattform, zu der auch ein Lernmanagementsystem gehört, nicht möglich. Die Leitlinien

enthalten klare Anweisungen, wie die Plattform zu gestalten ist und welche Tools für die Erstellung der Lerninhalte erforderlich sind.

Die Verordnung über die duale Berufs- und Hochschulausbildung von 2021 sieht die Möglichkeit vor, Studium und Ausbildung am Arbeitsplatz zu kombinieren. Die duale Form der Ausbildung verwirklicht einen studierendenzentrierten Ansatz, indem sie sich auf die Befriedigung der Erwartungen an eine erfolgreiche Arbeit im Seminarraum konzentriert und darauf abzielt, modernes Wissen mit praktischem Charakter zu vermitteln: Fähigkeiten und Kompetenzen für die berufliche Tätigkeit, die Teamarbeit am Arbeitsplatz und in der Arbeitsumgebung. Damit wird der Übergang von der Ausbildung in die Arbeitswelt erleichtert und die Wettbewerbsfähigkeit der Absolvent/-innen auf dem Arbeitsmarkt gesteigert.

Nach dem ukrainischen Gesetz über die Hochschulbildung erfolgt die duale Ausbildung auf der Grundlage eines Vertrags zwischen Hochschule und Arbeitgeber/-in. Der Vertrag regelt das Verfahren zur Einstellung und Entlohnung von Hochschulabsolvent/-innen, den Umfang und die voraussichtlichen Ergebnisse der Ausbildung am Arbeitsplatz, die Verpflichtungen der beteiligten Institutionen und die Bewertung der am Arbeitsplatz erzielten Studierergebnisse.

Seit 2022 existiert ein Verfahren zur Anerkennung von nicht-formal und informell erworbenen Kompetenzen in der Hochschul- und Sekundarbildung. In der ukrainischen Hochschulgesetzgebung wird nicht-formale Bildung so definiert, dass sie in der Regel nach Bildungsprogrammen erworben wird und keine Verleihung staatlich anerkannter Qualifikationen in Bezug auf das Bildungsniveau vorsieht. Informelle Bildung (Selbstbildung) beinhaltet den selbstorganisierten Erwerb bestimmter Kompetenzen, insbesondere im Rahmen von Vollzeittätigkeiten im Zusammenhang mit beruflichen, gemeinschaftlichen oder anderen Aktivitäten.

Prozessuale Grundlagen

Gegenwärtig gewinnt der Fernunterricht an ukrainischen Hochschuleinrichtungen aufgrund aktueller Trends rasch an Bedeutung. Auch die Qualität der Dienstleistungen nimmt zu, wie der Grad der Kundenzufriedenheit im Zusammenhang mit der Nutzung von Fernunterrichtstechnologien zeigt.¹² Die Hauptelemente des Fernunterrichts werden für die Vermittlung der Fachinhalte, den Onlineunterricht und die Online- und Postgraduiertenkontrolle eingesetzt. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Entwicklung von Fernunterricht und Blended Learning war der Einsatz von Massive Open Online Courses (MOOCs) in der Bildungspraxis vieler ukrainischer Universitäten. Die Nationale Technische Universität »Polytechnisches Institut Igor Sikorsky« in Kyiv verfügt mit der Plattform »Sikorsky« über eine offene virtuelle Lernumgebung. Das Projekt bietet Lehrkräften und Studierenden eine Vielzahl von Möglichkeiten, moderne Technologien für den Fernunterricht zu nutzen, Webressourcen für den Unterricht zu entwickeln, die interaktive Interaktion zwischen Lehrkräften und Studierenden zu organisieren und den Fernunterrichtsprozess zu verwalten. Die Lehrmittel der Sikorsky-Plattform sind in fünf Gruppen unterteilt:

- Fernlehrgänge, die darauf abzielen, Hochschulstudierenden unter der Begleitung und Kontrolle von Dozierenden eine dem Lehrplan entsprechende Ausbildung zu ermöglichen. Voraussetzung für den Zugang zu diesen Kursen ist eine Anmeldung zum Fernunterricht.
- Fernlehrgänge für die obligatorische Fortbildung in bestimmten Berufsgruppen. Auch hier ist der Zugang abhängig von einer Anmeldung.
- Fernkurse, die allen Interessierten ohne Anmeldung und ohne die Möglichkeit einer Prüfung offenstehen.
- Fernlehrgänge, die allen Bewerber/-innen bei der Hochschulanmeldung offenstehen. Sie haben die Möglichkeit, Prüfungen abzulegen und Zertifikate zu erhalten.

– Videokurse, die online verfügbar sind.

Ein weiteres Flaggschiff des Fernunterrichts in der Ukraine ist die Nationale Technische Universität »Polytechnisches Institut Charkiw«. Das ukrainische Telekommunikationsnetz URAN sowie ein lokales Universitätsnetz mit drei Internetservern und modernen Bildungsanwendungen bilden die systemtechnische Unterstützung des Fernunterrichts an der NTU in Charkiw. Die Hochschule betreibt ein Zentrum für Fernunterricht, das Informations- und Bildungstechnologien im Bildungsprozess praktisch umsetzt und gleichzeitig Forschungsarbeiten in diesem Bereich durchführt.



Die Nationale Universität »Polytechnisches Institut Lwiw« ist ein weiteres wichtiges Zentrum für Fernunterricht im ukrainischen Hochschulwesen. Das dortige Institut für Fernunterricht gewährleistet das Funktionieren eines offenen Lernumfelds an der Universität und den Einsatz von Fernunterrichtstechnologien im Bildungsprozess.

Es sei darauf hingewiesen, dass Fernunterricht angesichts der militärischen Lage in der Ukraine besonders relevant ist. Die Ergebnisse einer Analyse der von ukrainischen Hochschuleinrichtungen angebotenen Kurse zeigen, dass die Zahl der Einrichtungen steigt. In diesem Jahr sind auch die Staatliche

Universität Sumy und die Nationale Technische Universität für Öl und Gas in Iwano-Frankiwsk intensiv am Fernstudienangebot beteiligt.

Trotz einiger Erfolge der ukrainischen Hochschuleinrichtungen bei der Einführung von Fernunterrichtstechnologien gibt es jedoch nur wenige Hochschulprogramme, die in Form von Fernunterricht angeboten werden. Viele Bildungseinrichtungen bieten Kurse zur Verbesserung von Qualifikationen, zur Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen oder separate Kurse in Form von Fernunterricht an.

Es sollte auch darauf hingewiesen werden, dass duale Studiengänge allmählich an Beliebtheit bei den Studierenden der Hochschulen gewinnen, da sie es ermöglichen, Studienzeiten in der Bildungseinrichtung und im Unternehmen zu kombinieren. In der Anfangsphase der dual organisierten Hochschulbildung gibt es jedoch gewisse Schwierigkeiten, die durch die mangelnde Stabilität sowohl des staatlichen Ansatzes der dualen Ausbildung als auch der Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Arbeitgeber/-innen verursacht werden.¹³

Im Jahr 2019 startete das Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine ein groß angelegtes Pilotprojekt zur Umsetzung der dual organisierten Hochschulbildung, an dem etwa fünf Hochschuleinrichtungen aus verschiedenen Regionen der Ukraine beteiligt waren (Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine, 2019). Im zweiten Jahr des Projekts waren 49 Hochschuleinrichtungen und 300 Partnerunternehmen an der Ausbildung der Auszubildenden beteiligt, was das Interesse der Hochschuleinrichtungen und der Arbeitgeber an dualen Studiengängen zeigt.

Der Umfrage zufolge sieht die überwiegende Mehrheit der Arbeitgeber/-innen (91 %) die Zukunft in der dualen Hochschulbildung. Geschätzt wird insbesondere der Erwerb praktischer Fähigkeiten und die verkürzte Anpassungszeit der Absolvent/-innen an die berufliche Tätigkeit. Duale Bildungsgänge eignen sich am besten

für Sektoren, in denen ein Mangel an qualifiziertem Personal besteht, insbesondere für Unternehmen in wichtigen Industriezweigen, im Bereich der elektrischen Energie, im Agrarsektor und in IT-Unternehmen.

Generell hat die Einführung dualer Studiengänge den Dialog zwischen Bildungseinrichtungen und Arbeitgeber/-innen erleichtert. Damit bestehen gute Voraussetzungen für die Schaffung paritätischer Beziehungen, die Suche nach Kompromissen und die Entwicklung eigener Erfahrungen sowie einer nationalen Philosophie der dualen Ausbildung. Die Bildungseinrichtungen werden allmählich offener für eine engere Zusammenarbeit mit den Arbeitgeber/-innen und sind bereit, die mit der Organisation dualer Studiengänge verbundene zusätzliche Arbeitsbelastung zu übernehmen.

Probleme bei der Umsetzung

Das ukrainische Hochschulwesen befindet sich derzeit in einer Phase der aktiven Umgestaltung, in der neue Wege und Technologien gesucht und umgesetzt werden, um die Qualität der Lernergebnisse zu verbessern und breite Bevölkerungsschichten trotz der schwierigen Kriegsbedingungen einzubinden. Ukrainische Forscher/-innen entwickeln aktiv die methodischen und theoretischen Grundlagen der (Aus-)Bildung Erwachsener an höheren Bildungseinrichtungen. Auch die staatlichen Behörden beginnen, die Bedeutung der Erwachsenenbildung zu verstehen und machen Fortschritte bei ihrer Umsetzung.

Gleichzeitig gibt es erhebliche Probleme, die die Umsetzung des andragogischen Unterrichts an ukrainischen Hochschulen behindern und die Einschreibung der erwachsenen Bevölkerung in Hochschulprogramme erschweren oder sogar verhindern.

Wir glauben, dass das Hauptproblem die mangelnde Anerkennung des andragogischen Ansatzes in der Hochschulbildung ist – trotz der langen Bemühungen ukrainischer Wissenschaftler/-innen, die Andragogik im ukrainischen Bildungsraum

zu popularisieren und zu entwickeln. Der traditionelle Ansatz zur Organisation des Bildungsprozesses in den Hochschulen führt zu einer Individualisierung der Bildungswege. Er fördert Formalismus und Inflexibilität bei pädagogischen, wissenschaftlichen und innovativen Aktivitäten. Insgesamt zeigt sich ein mangelnder Respekt der Hochschuleinrichtungen für die Erwachsenenbildung, eine formale Einstellung zum lebenslangen Lernen in der Gesellschaft und eine geringe Privatisierung der Hochschulbildung.¹⁴ Ein weiteres Problem ist das Fehlen einer gesetzlichen Regelung für die Finanzierung und den alternativen Zugang zur Hochschulbildung für Erwachsene. Es braucht eine rechtliche Definition von »erwachsenen Studierenden«, die nicht nur durch Altersgrenzen gekennzeichnet ist, sondern auch die Motive und Bedürfnisse Erwachsener berücksichtigt.



Schließlich braucht es fächerübergreifende Untersuchungen zu psychologischen und pädagogischen Aspekten des Unterrichts von Erwachsenen in Hochschuleinrichtungen, um Theorie und Methodik des andragogischen Ansatzes im Hinblick auf die ukrainischen Realitäten zu formulieren. So könnten etwa ein Lehrbuch über die Grundlagen der Andragogik erarbeitet und Fortbildungskurse für Hochschullehrende konzipiert werden.

Anmerkungen

- 1 World Intellectual Property Organization 2020.
- 2 Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine 2020.
- 3 DernoVA 2021.
- 4 Lukianova 2016, S. 150.
- 5 Lukianova/Anishchenko 2014, S. 9–10.
- 6 DernoVA 2021; Lukianova 2010; Lukianova/Anishchenko 2014.
- 7 Lukianova/Anishchenko 2014, S. 30.
- 8 DernoVA 2021, S. 151.
- 9 Lukianova/Anishchenko 2014, S. 7.
- 10 Anm. d. Red.: An dieser Stelle verweist die Autorin allgemein auf Publikationen von O. Pavlenko, N. Chepeleva und O. Kovalenko.
- 11 Anm. d. Red.: An dieser Stelle verweist die Autorin allgemein auf Publikationen von G. Tkachuk und T. Sobchenko.
- 12 Staatlicher Dienst für Bildungsqualität 2021.
- 13 Buchinska et al. 2020.
- 14 Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine 2022.

Literatur

- Buchinska, O.; Davlicanova, O.; Lilič, I.; Czajkowska, A. (2020): Analytischer Bericht »Die Einstellung der Arbeitgeber zur dualen Ausbildung.« https://mon.gov.ua/storage/app/media/rizne/2020/11/10/Dualna_2_2%20edit%206-11.pdf
- DernoVA, M. (2021): Andragogisches Modell der Berufsausbildung von Lehrkräften in Hochschuleinrichtungen der Länder der Europäischen Union. http://ipood.com.ua/data/avtoreferaty_i_dyser-tatsij/2021/DERNOVA_diser_pass.pdf
- Lukianova, L. (2010): Grundlegende Prinzipien des andragogischen Lehrmodells: Optimale Bedingungen für den Einsatz. Moderne Informationstechnologien und innovative Lehrmethoden in der Ausbildung von Lehrkräften: Methodik, Theorie, Erfahrung, Probleme, 1 (23), S. 119–124.
- Lukianova, L. (2016): Ausbildung von pädagogischem Personal für die Arbeit mit Erwachsenen: theoretische und methodische Aspekte.
- Lukianova, L.; Anishchenko, O. (2014): Erwachsenenbildung: kurzes terminologisches Wörterbuch. Nyzhyn.
- Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine (2020): Strategie für die Entwicklung der Hochschulbildung in der Ukraine für 2021–2031. <https://mon.gov.ua/storage/app/media/rizne/2020/09/25/rozvitku-vishchoi-osviti-v-ukraini-02-10-2020.pdf>
- Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine (2022): Strategie für die Entwicklung der Hochschulbildung in der Ukraine für 2022–2032. <https://mon.gov.ua/storage/app/media/news/2022/04/15/VO.plan.2022-2032/Stratehiya.rozv.VO-23.02.22.pdf>
- Staatlicher Dienst für Bildungsqualität der Ukraine (2021): Ein analytischer Bericht über Trends in der Organisation des Fernunterrichts an Bildungseinrichtungen der Berufs- und Hochschulbildung unter Quarantäne im Studienjahr 2020/2021. https://sqe.gov.ua/wp-content/uploads/2021/05/ANALITICHNA_DOVIDKA_Opi-tuvannya_FPO_ZVO_DSVAO_05.2021.pdf
- World Intellectual Property Organization (2020): Global Innovation Index. https://www.wipo.int/global_innovation_index/de/

Larysa Lukianova

Gesetzliche Regelung und Verwaltung der Erwachsenenbildung in der Ukraine

Die aktuelle Bildungspolitik der Ukraine, die nationale Interessen im Bereich der Erwachsenenbildung widerspiegelt, orientiert sich am Prozess der Internationalisierung und an globalen Entwicklungstrends. Die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen in der Gesellschaft am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts in Verbindung mit den technologischen und soziokulturellen Veränderungen auf globaler und lokaler Ebene haben die Rolle der Erwachsenenbildung in der modernen ukrainischen Gesellschaft maßgeblich beeinflusst und ihre weitere Entwicklung geprägt.

Die Erwachsenenbildung gewinnt im europäischen und globalen Raum zunehmend an Bedeutung. Heutzutage spielt die Erwachsenenbildung eine Schlüsselrolle bei der Lösung vieler wirtschaftlicher Herausforderungen, bei der Linderung sozialer Ängste, bei der Gestaltung einer Gesellschaft der Verantwortung und des Vertrauens und bei der Verbesserung der psychischen Gesundheit von Menschen unterschiedlichen Alters. Die Entwicklung dieses Bildungsbereichs als integraler Bestandteil des lebenslangen Lernens ist heute ein strategisches Ziel für viele Länder der Europäischen Union.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Erwachsenenbildung ist die Förderung von Innovationen bei gleichzeitiger Wahrung etablierter Traditionen und nationaler wie regionaler Identitäten. Dies hat zur Folge, dass der Bildungsraum multikulturell und sozial ausge-

richtet wird und ein internationales Bildungsumfeld entsteht.

Bei der Gestaltung der Politik im Bereich der Erwachsenenbildung haben die europäischen Länder zu Beginn des 21. Jahrhunderts damit begonnen, nicht nur ihrem wirtschaftlichen Wert, sondern auch ihrer sozialen und kulturellen Bedeutung erheblich mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Erwachsenenbildung ist eine universelle zivilisatorische Ressource, die die Entfaltung des Potenzials jeder und jedes Einzelnen ermöglicht. Sie erzeugt einen Synergieeffekt, der sich positiv auf den sozialen Wandel auswirkt und zu einer Verbesserung von sozialem Verständnis, Interaktion und Zusammenarbeit beiträgt.

Auch in der Ukraine wurde die Notwendigkeit, Bedingungen für die Entwicklung des lebenslangen Lernens zu schaffen, wiederholt erklärt. So ist in Artikel 433 des EU-Assoziierungsabkommens festgelegt, dass die Ukraine auf die Umsetzung des lebenslangen Lernens hinarbeiten muss.

Der Bedarf an einer rechtzeitigen Ausbildung, Weiterbildung und beruflichen Umschulung von Erwachsenen, um soziale und wirtschaftliche Reformen zu gewährleisten, sowie die Herausbildung einer Zivilgesellschaft in der Ukraine führen zur Entwicklung eines flexiblen Systems der kontinuierlichen

Erwachsenenbildung, das in der Lage ist, auf gesellschaftliche Herausforderungen, die Wünsche bestimmter Bevölkerungsgruppen und individuelle Bedürfnisse zu reagieren. In der Nationalen Strategie für die Entwicklung des Bildungswesens bis 2021, die den Prozess der Schaffung eines ukrainischen Modells der Erwachsenenbildung in Gang gesetzt hat, ist die Gewährleistung von Zugänglichkeit und Kontinuität der Bildung während des gesamten Lebens als ein vorrangiger Bereich der staatlichen Bildungspolitik anerkannt.

Bildung für Erwachsene als Teil des nationalen Bildungssystems

Das Hauptziel der Erwachsenenbildung als Teilsystem des nationalen Bildungssystems ist es, zur umfassenden Entwicklung der Menschen in der Phase des selbstbestimmten Lebens beizutragen. Auch die Erwachsenenbildung ist auf die »lebenslange Bereicherung« des individuellen kreativen Potenzials ausgerichtet. Besondere Merkmale sind die Einbeziehung von Erwachsenen in die berufliche Tätigkeit, die Orientierung an Bildungsbedürfnissen, die sich sowohl auf die berufliche Tätigkeit als auch auf die geistige Welt des Menschen beziehen, der Einsatz von kommunikativer und aktiver Organisation des Bildungsprozesses usw.

Numerische Studien und gesammelte Erfahrungen zeigen, dass der Prozess der menschlichen Entwicklung im Wesentlichen unbestimmt ist, da die Entwicklung die grundlegende Art und Weise ist, ein Mensch zu sein. Dieser Gedanke wird unter den heutigen Be-

117



Prof. Dr. Larysa Lukianova ist Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften und leitet den ukrainischen Verband für Erwachsenenbildung. Foto: privat

dingungen durch die Verbreitung des Konzepts des lebenslangen Lernens weiterentwickelt. Gleichzeitig ist die Entwicklung der Erwachsenenbildung für die Ukraine von strategischer Bedeutung angesichts der Bedingungen, in denen sich das Land infolge der militärischen Aggression der Russischen Föderation befindet.

Die Wiederbelebung der Wirtschaft durch eine Steigerung der Produktion und der Verbrauchernachfrage sowie die Beseitigung der katastrophalen Folgen des Krieges erfordern eine Politik zur Förderung der Beschäftigung einer möglichst großen Zahl von Erwerbstätigen, deren Umsetzung ein gut ausgebautes System der Erwachsenenbildung voraussetzt. Umfrageergebnisse bestätigen, dass eine große Zahl von Ukrainer/-innen geschult, umgeschult und umqualifiziert werden muss, was auf gesetzlicher Grundlage erfolgen sollte.

In der Ukraine wurde die Arbeitslosigkeit erstmals 1991 mit der Verabschiedung des Gesetzes über die Beschäftigung gesetzlich anerkannt. In der aktuellen Wirtschaftskrise ist das Klima auf dem heimischen Arbeitsmarkt nicht sehr günstig. Der Grund dafür ist die ineffiziente Nutzung der Arbeitskräfte in der Vergangenheit und das Fehlen sozialer und wirtschaftlicher Faktoren, die es den Menschen ermöglichen, ihre Fähigkeiten in produktiver Arbeit zu einem angemessenen Lohn unter modernen Bedingungen einzusetzen.

Berufsausbildung für Arbeitslose

Berufsausbildungen gelten als probates Mittel, um das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen. Entsprechende Schulungen werden von der Arbeitsverwaltung durchgeführt, wobei die Anforderungen des Arbeitsmarktes und die Entwicklungsperspektiven der Region berücksichtigt werden, auch im Hinblick auf die Aktivierung von Unternehmenstätigkeiten. Mithilfe der staatlichen Arbeitsverwaltung können arbeitslos gemeldete Bürger/-innen eine berufliche Ausbildung absolvieren,

einschließlich Lehre, Umschulung und Fortbildung.

Die staatliche Arbeitsverwaltung der Ukraine verfügt über 11 Zentren, in denen Arbeitslose verschiedener Alters- und Sozialkategorien in einer Vielzahl von zugelassenen Berufen und Tätigkeiten ausgebildet werden. Insgesamt wird in 95 handwerklichen Berufen ausgebildet. In den letzten Jahren hat die Zahl der Arbeitslosen, die sich an die Arbeitsämter wenden, um eine Ausbildung zu absolvieren, zugenommen, und die Ausgaben für ihre Ausbildung sind ebenfalls gestiegen. So wurden beispielsweise im Jahr 2021 rund 250 Millionen Griwna (ca. 8,3 Millionen Euro) für die Berufsausbildung von registrierten Arbeitslosen vorgesehen.



In diesem Zusammenhang ist es angebracht, die Ergebnisse der neunten nationalen Befragung, die von der soziologischen Gruppe »Rating« am 26. April 2022 durchgeführt wurde, hinzuzufügen. Dem Umfragebericht zufolge haben 39 % der Menschen, die vor dem Krieg gearbeitet haben, jetzt keine Arbeit (im März waren es 53 %, Anfang April 41 %). Zwei Drittel der Befragten, die ihren Arbeitsplatz infolge des Krieges verloren haben, sind bereit, den Arbeitsplatz zu wechseln. Fast 60 % der Befragten sind bereit, sich umschulen zu lassen, und 49 %

sind bereit, in einer anderen Region des Landes zu arbeiten.

In Anbetracht der demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation in verschiedenen Regionen der Ukraine ist davon auszugehen, dass sich das Problem der Arbeitslosigkeit sowohl in naher als auch in ferner Zukunft weiter verschärfen wird.

Qualifizierung von Fachkräften

Ein weiterer wichtiger Bereich der Erwachsenenbildung, der eine Verbesserung der rechtlichen Unterstützung erfordert, ist die Qualifizierung und Berufsausbildung von Produktionsmitarbeiter/-innen, die in einem formellen und informellen System durchgeführt wird. In der Regel werden die folgenden Arten von Schulungen durchgeführt: berufliche Erstausbildung, Umschulung, Höherqualifizierung von Arbeitnehmer/-innen sowie Höherqualifizierung von Führungskräften.

In der Ukraine gibt es 17 Ministerien und fast 70 Ausschüsse und Dienststellen, die für die Aus- und Weiterbildung von Führungskräften und Spezialist/-innen in einem bestimmten Bereich zuständig sind. Das derzeitige System der Umschulung und beruflichen Weiterqualifizierung betrifft 5–10 % der Beschäftigten, was nicht einmal den Normen der Sowjetzeit entspricht. Dabei handelt es sich vor allem um Lehrer/-innen, Ärzt/-innen, Manager/-innen und Beamte/-innen sowie zum Teil um Kulturschaffende, Bibliothekar/-innen und Sozialarbeiter/-innen, deren berufliche Weiterqualifizierung aus den staatlichen und regionalen Haushalten finanziert wird.

Eine der größten Herausforderungen in diesem Bereich ist die Finanzierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die ausschließlich in der Verantwortung der Arbeitgeber/-innen liegt. Eine effiziente innerbetriebliche Aus- und Weiterbildung ist nur für große Unternehmen möglich. Die Berufsausbildung erfolgt an Berufsschulen, Berufs- und Fachschulen und Hochschulen (einschließlich der staatlichen

Berufs- und Fachausbildungszentren), in verschiedenen Unternehmen, Institutionen und Organisationen oder direkt bei den Arbeitgeber/-innen.

Die Finanzierung der beruflichen Weiterbildung von Arbeitnehmer/-innen wird durch eine Reihe von Faktoren erschwert. Dazu gehören die fehlende Verantwortung der Arbeitgeber/-innen für Professionalität und Qualifikation der Mitarbeitenden und ihre mangelnde Bereitschaft, dafür Geld auszugeben. Ausschlaggebend sind außerdem die wirtschaftliche Unfähigkeit von Unternehmen, die berufliche Entwicklung der Beschäftigten entsprechend den Erfordernissen der modernen Produktion zu gewährleisten, die geringe Motivation vieler Beschäftigter, ihr berufliches Niveau zu verbessern, und fehlende Anreize für den beruflichen Aufstieg.

Strukturen non-formaler Bildung

Ein weiteres wichtiges Argument, das die Notwendigkeit eines gesetzlichen Rahmens für die Erwachsenenbildung unterstreicht, ist die Entwicklung der nicht-formalen und gemeindebasierten Erwachsenenbildung in der Ukraine.

Forscher/-innen definieren nicht-formale Bildung als eine Komponente des Bildungskomplexes. Es handelt sich um Programme und Kurse, nach deren Abschluss sich keine rechtlichen Konsequenzen ergeben, wie z. B. das Recht, einer bezahlten Beschäftigung nachzugehen oder höhere Bildungseinrichtungen zu besuchen. Das Hauptmerkmal der nicht-formalen Bildung ist das Fehlen einheitlicher, einigermaßen standardisierter Anforderungen an die Ergebnisse der Bildungsaktivitäten.

Für die Länder der Östlichen Partnerschaft, zu denen auch die Ukraine gehört, besteht eine gemeinsame Aufgabe darin, eine Kultur der Inanspruchnahme informeller Bildungsangebote zu entwickeln. Die Anziehungskraft radikaler Stereotypen und die Prävalenz der formalen Bildung sind immer noch sehr ausgeprägt. Eine

formalisierte Kultur der informellen Bildungsdienste verbessert hingegen die Lebensqualität ebenso wie die Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen und erleichtert die Rationalisierung der informellen Bildung.

In der Ukraine wird die Bedeutung der nicht-formalen Bildung für Erwachsene durch eine Reihe von Faktoren verstärkt, von denen die Notwendigkeit der Anpassung der erwachsenen Bevölkerung an neue sozioökonomische Bedingungen der wichtigste ist. Die Hauptursachen sind der Rückgang der Beschäftigungsquote der älteren Bevölkerung, die steigende Arbeitslosigkeit, das sinkende Pro-Kopf-Einkommen, der Qualifikationsverlust der älteren Bevölkerung und das Fehlen der erforderlichen Fähigkeiten usw. Hinzu kommt der Bedarf an staatsbürgerlicher und gesellschaftspolitischer Bildung, die für die im Umbruch befindliche ukrainische Gesellschaft von besonderer Bedeutung ist.



Die Bedeutung der Zentren für Erwachsenenbildung nimmt in der Ukraine zu. Ihr sozialer Auftrag wird vom Staat definiert und von den lokalen Gemeinschaften umgesetzt. Die nach deutschem Vorbild und mit Unterstützung von DVV international eingerichteten Volkshochschulen sind Teil eines Systems kommunaler Dienstleistungen. In der Regel sind sie so konzipiert, dass sie ein ausreichend breites Ange-

bot im Bereich der Zusatzausbildung anbieten, das von berufsorientierten Programmen bis hin zu kulturellen, politischen und Empowerment-Kursen reicht.

Als nicht-formale Bildungseinrichtungen, Anbieter oder Zusammenschlüsse von Anbietern von Bildungsdienstleistungen sind die Zentren für Erwachsenenbildung (ZOD) das Medium für die soziale Eingliederung der Bürger/-innen. Sie tragen dazu bei, neue soziale Rollen zu etablieren, persönliches und berufliches Wachstum sowie die Entwicklung der Gemeinschaft zu fördern und ihr pädagogisches, soziales und kulturelles Potenzial zu verbessern. Heute gibt es in allen Regionen der Ukraine Bildungszentren für verschiedene Kategorien von Erwachsenen, von denen die meisten mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen für Jugendliche und Erwachsene, öffentlichen und anderen Organisationen zusammenarbeiten.

Die Erwachsenenbildung an diesen Zentren ist auf informelle Kompetenzen ausgerichtet und zeichnet sich durch ein breites Lernangebot, eine Vielfalt an Themen und Formen von Lernaktivitäten aus. Sie ermöglicht die Interaktion und Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen. Die Bildungsangebote sind auf individuelle Lernbedürfnisse zugeschnitten, wobei auch die Nähe zum Lernort wichtig ist.

Die Einstellung gegenüber der nicht-formalen Bildung in der Ukraine ändert sich allmählich zum Positiven, sowohl auf Seiten der Bürger/-innen als auch auf Seiten staatlicher und öffentlicher Organisationen. Es wächst das Bewusstsein dafür, dass die nicht-formale Bildung eine führende Rolle einnehmen muss, während die formale Bildung nur ein erster Schritt und eine Voraussetzung für die weitere Bildung im Laufe des Lebens ist.

Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Popularisierung der nicht-formalen Bildung ist die Schaffung von Mechanismen zur Anerkennung ihrer Ergebnisse. Dies gilt sowohl für die akademische Ausbildung als auch für die außerhalb der formalen Ausbildung

erworbenen Fähigkeiten. Bislang gibt es bis auf wenige Ausnahmen noch keinen etablierten Mechanismus.

Zur Ausbildung der Lehrenden

Es sei darauf hingewiesen, dass die Erwachsenenbildung nicht nur eine angemessene Unterrichtstheorie und -praxis braucht, sondern auch speziell geschultes Lehrpersonal, das in der Lage ist, den Wissensbedarf von Erwachsenen auf hohem Niveau zu decken.

Fachkräfte, die in der Ukraine Bildungsdienstleistungen für Erwachsene anbieten, haben meist keine spezielle andragogische Ausbildung. In den letzten Jahren gab es jedoch einige positive Veränderungen bei der Professionalisierung. So wurde der Beruf »Andragog/-in« in das nationale Klassifikationsverzeichnis der Berufe aufgenommen. Er gehört dort zur Gruppe »Sonstige Lehrberufe«.

Insbesondere die Nationale Pädagogische M. P. Dragomanov-Universität bietet eine Reihe von andragogischen Studiengängen auf Master-Ebene an. Seit 2015 hat der Studiengang »Pädagogik der Hochschulbildung« eine zusätzliche Spezialisierung »Andragogik« eingeführt. In der Regel sind 20 bis 25 Masterstudierende für diesen Studiengang eingeschrieben. 2019 wurde ein Masterstudiengang »Andragogik« eingeführt, mit der Hauptspezialisierung »Andragog/-in« und zusätzlichen Spezialisierungen »Geragog/-in« sowie »Coach-Mediator/-in in der Erwachsenenbildung«.

Die Analyse des derzeitigen Erwachsenenbildungssystems in der Ukraine zeigt seine wachsende Bedeutung bei steigender Nachfrage. Einer der wichtigsten Indikatoren für den Entwicklungsstand des Systems ist allerdings der Grad seiner rechtlichen und regulatorischen Unterstützung.

Zum Stand der Gesetzgebung

Die Analyse der aktuellen Rechtslage zeigt, dass man nicht von einem völ-

ligen Fehlen gesetzlicher Regelungen zur Erwachsenenbildung sprechen kann. So finden sich einzelne relevante Bestimmungen in der Verfassung der Ukraine sowie in einer Reihe bildungs- und wissenschaftspolitischer Gesetze.

Eine eingehende Untersuchung der geltenden Rechtsvorschriften zeigt jedoch, dass die bestehenden Mechanismen die Situation verkomplizieren, da sie sich häufig überschneiden oder ein und dieselbe Bestimmung unterschiedlich auslegen, was die Entwicklung des nationalen Bildungssystems für Erwachsene behindert.



Die logische Fortsetzung der Institutionalisierung der Erwachsenenbildung in der Ukraine wäre die Verabschiedung eines speziellen Gesetzes, das Grundsätze der Funktionsweise der Erwachsenenbildung in ihren verschiedenen Formen und Komponenten definiert. In jüngster Zeit hat die Ukraine gleichwohl wichtige gesetzliche Fortschritte im Bereich der Erwachsenenbildung gemacht.

Erstens wurde 2017 das ukrainische Gesetz über die Bildung verabschiedet, das die Erwachsenenbildung, einschließlich der postgradualen Bildung, zu den unentbehrlichen Komponenten der Bildung zählt (Artikel 10). Der Staat schafft Einrichtungen, die formale, nicht-formale und informelle

Bildungsdienste anbieten, und fördert alle Formen der Bildung (Artikel 8).

Artikel 18 des Bildungsgesetzes widmet sich ausdrücklich der Bildung Erwachsener. Hiernach ist die Erwachsenenbildung Bestandteil des lebenslangen Lernens. Ihr Ziel ist es, das Recht eines jeden Menschen auf lebenslanges Lernen unter Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse, der Entwicklungsprioritäten der Gesellschaft und der Anforderungen der Wirtschaft zu verwirklichen. Die Erwachsenenbildung kann formal, nicht-formal und informell sein und umfasst folgende Komponenten: postgraduale Bildung, berufliche Bildung für Arbeitnehmer/-innen, Umschulungskurse und/oder Qualifikationserweiterung, kontinuierliche berufliche Weiterbildung sowie alle anderen Aktivitäten, die gesetzlich vorgeschrieben sind, von der Bildungseinrichtung verlangt oder von den Lernenden selbst bestimmt werden.

Einige Bestimmungen des Artikels sind in gewissem Ausmaß widersprüchlich. So werden Weiterbildungskurse und postgraduale Ausbildung als separate Komponenten der Erwachsenenbildung behandelt. Gleichzeitig wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass die postgraduale Ausbildung auch die Verbesserung der Qualifikation umfasse.

Der zweite wichtige Schritt nach diesem Gesetz war ein Beschluss über die Zweckmäßigkeit eines Gesetzes über die Erwachsenenbildung. Vorausgegangen waren umfangreiche Gespräche, organisiert vom Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine, in denen dieser Schritt nicht immer positiv bewertet wurde. Das Ministerium für Bildung und Kultur der Ukraine hat jedoch im September 2020 den Gesetzentwurf zur öffentlichen Diskussion vorgelegt, dessen Initiatoren und Mitautoren das Ministerium für Bildung und Wissenschaft, der Ukrainische Verband für Erwachsenenbildung und das Ivan-Ziaziun-Institut für pädagogische Bildung und Erwachsenenbildung der Nationalen Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der Ukraine waren. Die Schaffung eines eigenen Gesetzes erscheint deshalb ratsam,

weil die Ukraine eines der wenigen europäischen Länder ist, in denen es keine Rechtsvorschriften zur Förderung der Erwachsenenbildung gibt. Das Gesetz bestimmt laut Entwurf die rechtlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Grundlagen für das Funktionieren und die Entwicklung des Bildungssystems für Erwachsene in der Ukraine. Es legt die Bedingungen für eine wirksame Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Parteien fest, um das Recht aller Erwachsenen auf lebenslanges Lernen zu verwirklichen.

Zu den wichtigen Zielen des Gesetzes gehören die folgenden:

- Die Schaffung von Bedingungen für die Entwicklung der Erwachsenenbildung auf der Grundlage eines umfassenden Verständnisses ihres gesellschaftlichen Wertes und ihrer Bedeutung,
- die Ermittlung vorrangiger Bereiche der Erwachsenenbildung, die u. a. die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen bei Erwachsenen gewährleisten würden,
- die Strukturierung des Erwachsenenbildungssystems,
- die Schaffung eines Rahmens für die Zusammenarbeit zwischen Staat, lokalen Behörden und den Anbieter/-innen von Erwachsenenbildung,
- die Schaffung eines rechtlichen Rahmens für die Tätigkeit neuer Einrichtungen.

Der Gesetzentwurf zielt auf verschiedene Bereiche ab, die bisher in den nationalen Rechtsvorschriften nicht beschrieben waren. Er enthält erstmals eine gesetzliche Bestimmung des Systems der Erwachsenenbildung. Zu diesem System gehören demnach die Teilnehmer/-innen am Bildungsprozess, die Anbieter/-innen von Erwachsenenbildung, verschiedene Institutionen mit Leitungs-, Aufsichts- und Kontrollaufgaben sowie wissenschaftliche (pädagogische) Institutionen.

Es ist zu betonen, dass sich die hier identifizierten Komponenten des Erwachsenenbildungssystems wesent-

lich von den in Artikel 18 des ukrainischen Bildungsgesetzes genannten unterscheiden. Im Einzelnen werden 5 Komponenten genannt: Bei der Sekundarbildung handelt es sich um eine speziell zugeschnittene allgemeine und berufliche Bildung (kostenlos und unbegrenzt, einschließlich der postgradualen Bildung, die reguliert und in einigen Fällen obligatorisch sein kann). Als Beispiele seien genannt: staatsbürgerliche Bildung, kontinuierliche berufliche Weiterbildung, kompensatorische Bildung, formative Bildung, berufliche voruniversitäre und Hochschulbildung in einem nichtkonventionellen Alter oder zum wiederholten Male.



Zwei Begriffe sind von besonderer Bedeutung: kompensatorische Bildung (Erreichen von Lernergebnissen, die nach den staatlichen Standards der allgemeinen Sekundarstufe II vorgesehen sind) und formative Bildung (Erwerb von beruflichen/technischen Qualifikationen, berufliche voruniversitäre Bildung, Elementarbildung, die erste oder zweite Stufe der Hochschulbildung für Personen, die eine Pause von mindestens fünf Jahren nach Erreichen des vorherigen formalen Bildungsniveaus haben oder eine Ausbildung für andere Berufe oder Fachrichtungen erworben haben). Bei der Ausarbeitung des Textes haben

diese beiden Definitionen die meisten Missverständnisse hervorgerufen.

Zum ersten Mal wird der Begriff »Anbieter/-innen von Erwachsenenbildung« in den Rechtsrahmen aufgenommen und bestimmte Kategorien von Anbieter/-innen beschrieben. Der Entwurf legt rechtliche Mechanismen für die Interaktion zwischen formaler und nicht-formaler Bildung fest, die darauf abzielen, den Zugang zur formalen Bildung zu verbessern und Regeln für die formale, nicht-formale und informelle Bildung Erwachsener aufzustellen. Ein demokratisches und flexibles System der nicht-formalen Erwachsenenbildung muss die Interessen und Fähigkeiten der Teilnehmenden berücksichtigen. Die wichtigsten Formen hierbei sind Bildungsaktivitäten (Seminare, Workshops, Schulungen, Webinare, Meisterklassen usw.) und Bildungsprojekte für Erwachsene. Neben der gesetzlichen Anerkennung der nicht-formalen und informellen Bildung thematisiert der Gesetzentwurf erstmals Mechanismen für die Anerkennung von Lernergebnissen, die in der nicht-formalen oder informellen Erwachsenenbildung erworben wurden. Pädagogische und wissenschaftlich-pädagogische Tätigkeiten im Bereich der postgradualen Erwachsenenbildung werden den entsprechenden Tätigkeiten in Bildungseinrichtungen gleichgestellt.

Eine weitere Neuerung ist die Einrichtung des Nationalen Rates für Erwachsenenbildung (Artikel 36). Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehören die Beobachtung und Analyse der Bildungsbedürfnisse von Erwachsenen, die Analyse der Erfahrungen und Forschungsergebnisse im Bereich der Erwachsenenbildung, eine Analyse des Zustandes der Erwachsenenbildung in der Ukraine, die Identifizierung von Schwerpunktbereichen der politischen Bildung sowie Vorschläge zur Verbesserung der Gesetzgebung im Bereich der Erwachsenenbildung.

Am 09. Februar 2022 hat die ukrainische Regierung den Entwurf des Gesetzes über die Erwachsenenbildung verabschiedet. Dieses Gesetz soll dazu beitragen, dass die Erwachsenenbil-

derung als vollwertiger Bestandteil des lebenslangen Lernens wahrgenommen wird. Zudem dient es der Entmonopolisierung des Marktes für berufliche Weiterbildung und der Bildung eines Marktes für Bildungsdienstleistungen. Mit Änderungsentwürfen für weitere einschlägige Gesetze sollen die rechtlichen Rahmenbedingungen für eine bessere Finanzierung der Erwachsenenbildung geschaffen werden.

Schlussfolgerungen

Derzeit gibt es in der Ukraine nach wie vor recht ineffiziente Verwaltungs-, Finanzierungs- und Gesetzgebungsmechanismen für die Erwachsenenbildung, was sowohl für die Anbieter/-innen von Bildungsdienstleistungen als auch für die Empfänger/-innen zu ungleichen Bedingungen führt. Es mangelt an einer kohärenten staatlichen Politik und Koordination, an statistischen Daten sowie an Qualifikationsmöglichkeiten für Lehrende, die in der Erwachsenenbildung tätig sind. Die Finanzierung der Erwachsenenbildung erfolgt aus dem ukrainischen Staatshaushalt und mit Unterstützung ukrainischer und ausländischer Organisationen und Privatpersonen. Gleichzeitig sind die Mittel für die Erwachsenenbildung keine »geschützten Beiträge«, d. h., sie können gekürzt werden.

Die derzeitigen Verfahren und Finanzierungsmechanismen bieten keine Chancengleichheit für alle Einrichtungen, die Bildungsdienstleistungen für Erwachsene anbieten, unabhängig von ihrer Eigentumsform.

Gleichzeitig gewinnt das System der Erwachsenenbildung immer mehr an Bedeutung. Seine Hauptmerkmale zu Beginn des 21. Jahrhunderts waren die Umsetzung eines systemischen Ansatzes, die Entwicklung im Kontext der Globalisierung und eine Reihe von Integrationsprozessen.

Dabei ist ein gewisser Widerspruch aufgetreten. Einerseits machen es mo-

derne Technologien und Informationsquellen sowie die Freiheit, den eigenen Weg, die Formen und Methoden des Lernens selbst zu wählen, praktisch unmöglich, den Bildungsbedarf zu befriedigen. Andererseits bringen solche Möglichkeiten eine neue Verantwortung mit sich, die bisher vom Staat getragen wurde. Die Bürger/-innen sind nicht immer bereit, diese Verantwortung zu übernehmen.



Die größte Herausforderung in der Erwachsenenbildung ist aktuell die Entwicklung geeigneter normativer und rechtlicher Regulierungsmaßnahmen. Unserer Meinung nach ist der Entwurf des Gesetzes über die Erwachsenenbildung ausreichend weit gefasst und detailliert. Die Verabschiedung dieses Gesetzes ist für die Ukraine äußerst wichtig, vor allem angesichts der aktuellen Gegebenheiten. Es würde die Entwicklung eines dreiteiligen Systems der Erwachsenenbildung ermöglichen:

– Berufsbezogene Bildung: Entwicklung von menschlichen Potenzialen

und Kapazitäten für die moderne Wirtschaft.

– Adaptive Bildung: Anpassung verschiedener Gruppen von Erwachsenen an ein schnelllebiges soziales Umfeld; außerdem Ausschluss der drohenden Desozialisierung und Ausgrenzung von Bürger/-innen, die aus verschiedenen Gründen keinen Zugang zur formalen beruflichen Bildung hatten.

– Allgemeine und persönlichkeitsorientierte Bildung: Befriedigung von individuellen Bildungsbedürfnissen, z. B. Sprachunterricht, Erwerb von psychologischem, kulturellem und sonstigem Wissen, kommunikative Fähigkeiten, spezielle Fertigkeiten usw.

Die dringendste Herausforderung der ukrainischen Erwachsenenbildung besteht in der Entwicklung geeigneter normativer und gesetzlicher Regulierungsmaßnahmen. Darüber hinaus sollten Kriterien für Bedarf, Planung, Kontrolle und Berichterstattung formuliert, internationale Erfahrungen mit der Erwachsenenbildung besser untersucht und Mechanismen für die Anerkennung und Zertifizierung der nicht-formalen und informellen Erwachsenenbildung entwickelt werden.

Literatur

- Europäischer Verband für Erwachsenenbildung – EAEA (2015): Manifest für Erwachsenenbildung im 21. Jahrhundert. https://www.dvv-international.de/fileadmin/files/Inhalte_Bilder_und_Dokumente/News/Manifesto_de.pdf. Ukrainische Fassung (2019): https://www.dvv-international.org.ua/fileadmin/files/eastern-neighbors/Ukraina_pics/Publications/eaea_manifesto_ukrainia_2019_print.pdf
- Lukyanova, L. (2011): Das Konzept der Entwicklung der Erwachsenenbildung in der Ukraine. Nizhyn.
- Lukyanova, L. (2017): Gesetzliche Unterstützung für die Erwachsenenbildung: Erfahrungen aus dem Ausland. Kyiv.
- Volyarska, O. S. (2015): Ausbildung von registrierten Arbeitslosen und Servicemitarbeitern in Bildungseinheiten von Unternehmen, Organisationen und Institutionen: Theoretische und methodologische Aspekte. Saporischschja.

Olena Anishchenko

Bildungszentren in der Ukraine

Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft

Unter den Bedingungen des Krieges zwischen Russland und der Ukraine hat sich die ukrainische Gesellschaft verändert. Es sollte vor allem erwähnt werden, dass die Ukrainer/-innen zusammengerückt sind, das Vertrauen in die Behörden gewachsen ist und sich eine starke und verantwortungsbewusste Bürgerschaft herausgebildet hat – »das wichtigste Zeichen für eine echte Demokratie [...], die leider sehr teuer für die Ukraine ist...«¹.

Seit dem umfassenden Einmarsch der russischen Streitkräfte in das ukrainische Hoheitsgebiet ist eine große Zahl von Verstößen durch die russischen Besatzungstruppen zu verzeichnen. Dazu gehören Luftangriffe auf die zivile Infrastruktur, Zwangsevakuierungen von und Massaker an der Zivilbevölkerung, Repressalien (an Zivilist/-innen und Soldat/-innen, einschließlich Kriegsgefangenen), Entführungen (u. a. von Freiwilligen, Journalist/-innen, Vertreter/-innen lokaler Behörden und Pädagog/-innen), wahlloser Einsatz von Waffen, illegale Deportation nach Russland usw.

Durch den Krieg verliert die Ukraine erheblich an sozialer und wirtschaftlicher Kapazität. Viele Bürger/-innen, die einen festen Arbeitsplatz und eine feste Wohnung hatten, verlieren ihre Lebensgrundlagen und brauchen Unterstützung. Der Krieg hat viele Menschen zu einer Binnenmigration oder gar Migration ins Ausland gezwungen. Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration sind mehr als acht Millionen Ukrainer/-innen aufgrund der russischen Invasion zu Binnenvertriebenen geworden und

mussten ihre Häuser in der Ukraine verlassen (Stand: 10. Mai 2022). Die Vereinten Nationen schätzen, dass seit dem 24. Februar 2022 rund vier Millionen Menschen die Ukraine verlassen haben. Dieser Verlust kann zu einem Mangel an Arbeitskräften in der Ukraine und zu einer Verlangsamung der wirtschaftlichen Erholung nach dem Krieg führen.²

Die Situation auf dem ukrainischen, aber auch auf dem globalen Arbeitsmarkt verschlechtert sich zunehmend, da der Krieg die Paradigmen und Prinzipien, nach denen Wirtschaft und Arbeitsmarkt funktionieren, verändert hat. Auch nach einem Sieg der Ukraine wird das Land neue qualifizierte Arbeitskräfte benötigen, was insbesondere eine Nachfrage nach Dienstleistungen im Bereich der nicht-formalen Erwachsenenbildung nach sich zieht. Die nicht-formale Erwachsenenbildung ermöglicht gerade dank ihrer hohen Flexibilität und Variabilität eine Befriedigung verschiedener Bildungsbedürfnisse unter Berücksichtigung individueller Fähigkeiten und Bedürfnisse. Sie fördert damit flexibel die soziale und kulturelle Entwicklung des Landes.

Die Förderung von Bildung als Verflechtung von formalen, nicht-formalen und informellen Komponenten ist eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft, effiziente Verwaltung, fundierte Entscheidungsfindung und die Stärkung von Zivilgesellschaft und Demokratie. Gemäß der Globalen Entwicklungsagenda 2030 trägt die Erwachsenen-

bildung zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG) bei. So wird mit SDG 4 »Qualitativ hochwertige Bildung« eine umfassende, inklusive und qualitativ hochwertige Bildung sowie lebenslanges Lernen für alle angestrebt. Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen sind sowohl erstrebenswerte Ziele als auch Instrumente zur Erreichung der SDGs.

Theoretische Aspekte

Die Entwicklung von Zentren für Erwachsenenbildung (ZOD) als Bestandteil der nicht-formalen Bildung ist ein Bildungstrend in vielen Ländern der Welt. Die Notwendigkeit ihrer Einrichtung ergibt sich auch aus der allgemeinen Notwendigkeit, das Angebot an Bildungsdienstleistungen für die erwachsene Bevölkerung zu erweitern. Erwachsenenbildungszentren sind Bildungsanbieter oder Vereinigungen von Bildungsanbietern, die Bildungsaktivitäten für verschiedene Kategorien von Erwachsenen durchführen. Sie können sich in staatlichem, kommunalem oder in Privateigentum befinden und auch auf öffentlich-privaten Partnerschaften basieren. Gemäß Artikel 25 Absatz 4 des ukrainischen Gesetzentwurfs über die Erwachsenenbildung vom 22. Februar 2022 wird ein Zentrum für Erwachsenenbildung als juristische Person des öffentlichen oder privaten Rechts oder als Struktureinheit einer juristischen Person definiert, deren Haupttätigkeit in der Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Erwachsenenbildung besteht. ZOD werden mit dem Ziel eingerichtet, den Bildungsbedarf in den Dorf-, Siedlungs- und Stadtgemeinschaften zu decken. Sie können von den lokalen Selbstverwaltungsorganen als juristische Personen des öffentlichen Rechts

123



Prof. Dr. Olena Anishchenko leitet die Abteilung für Andragogik am Ivan Zyzayun-Institut in Kyiv.

Foto: privat

oder als strukturelle Abteilungen von Bildungs-, Kultur-, Körperkultur- und Sporteinrichtungen, Einrichtungen des Gesundheitswesens und des kommunalen Eigentums usw. realisiert werden. Die Bildungsangebote sind auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet, die durch gemeinsame Bedürfnisse, Interessen usw. verbunden sind.³

Einrichtungen für die persönliche und berufliche Entwicklung, Kunstschulen/-zentren, Volksuniversitäten, Universitäten der dritten Generation, Zentren für aktives lebenslanges Lernen und Schulen für informelle Bildung für Erwachsene werden im Artikel ebenfalls als Arten von ZOD betrachtet⁴.

Die wichtigste Aufgabe der Zentren besteht in der sozialen Integration von Bürger/-innen. ZOD unterstützen die Lerner/-innen dabei, (neue) soziale Rollen zu bewältigen und sich zu entfalten. Erwachsenenbildung in Bildungszentren konzentriert sich auf die persönliche und berufliche Entwicklung in einem informellen Lernumfeld. Die Zentren haben eine Reihe von Aufgaben⁵:

- Bereitstellung von Bildungsdienstleistungen entsprechend den individuellen kulturellen und pädagogischen Bedürfnissen, den aktuellen und künftigen Anforderungen der Gesellschaft sowie der persönlichen und beruflichen Entwicklung von Mitarbeiter/-innen,
- Unterstützung der Anpassung an schnelllebige Lebensbedingungen,
- Ausbildung von Pädagog/-innen für die Arbeit mit Erwachsenen
- sowie Forschungsaufgaben.

Aufgrund des breiten Spektrums an Dienstleistungen, der Vielfalt des Bildungsangebots, der Innovationskraft der Aktivitäten und der Verknüpfung mit anderen Einrichtungen trägt die Tätigkeit der ZOD zur Steigerung der individuellen und staatlichen Wettbewerbsfähigkeit bei. Sie unterstützt die Entwicklung von Gemeinden und Regionen und stärkt das bildungspolitische, soziale und kulturelle Potenzial der Regionen⁶ und des Staates.

Es ist anzumerken, dass einige ukrainische ZOD auf dem Modell der deutschen Volkshochschulen basieren, das lebenslanges Lernen für alle ermöglicht, unabhängig von sozialem Status, Stellung, Bildung, Alter, Religion, Ideologie oder Nationalität. Die Hauptfinanzierungsquellen für ZOD sind Teilnahmegebühren, Spendengelder, Sponsoring, Mäzen/-innen, kommunale Gelder usw.⁷

In der Ukraine lassen sich verschiedene Arten von Bildungseinrichtungen identifizieren:

1. Universitäten des dritten Lebensalters und Zentren für ein aktives langes Leben.
2. Soziale Unternehmen.
3. Von NGOs gegründete Bildungszentren.
4. Zentren, die sich auf kulturelle Einrichtungen stützen (Bibliotheken, Museen, Volkshäuser).
5. Selbstorganisierte nicht-formale Bildungseinrichtungen.
6. Abteilungen anderer Bildungseinrichtungen (allgemeine Bildung, berufliche Bildung, Hochschulbildung usw.).

Diese Typologie ist recht grob, da viele Einrichtungen mehrere Tätigkeitsmodelle und Funktionen kombinieren. Zudem fehlt bislang eine angemessene rechtliche und regulatorische Unterstützung, wobei hier in den letzten Jahren einige Fortschritte zu verzeichnen sind.⁸

Internationale Zusammenarbeit und die Teilnahme an Projekten spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der nicht-formalen Erwachsenenbildung. So wurde Anfang 2018 das internationale Projekt »Zentrum für Erwachsenenbildung als Ort des Demokratielernens in der Ukraine« mit Unterstützung des deutschen Außenministeriums gestartet. In Zusammenarbeit mit deutschen und ukrainischen Kolleg/-innen wurde die organisatorische und pädagogische Unterstützung für das Zentrum für Erwachsenenbildung in Voloka (Region Czernowitz/Bukowina) entwickelt. Derzeit werden in ukrainischen ZOD

Bildungsprogramme zur vorberuflichen und zur beruflichen Orientierung durchgeführt. Die Art der nicht-formalen Bildungsprogramme für Erwachsene wird häufig von der Organisation bestimmt, die die Bildungsaktivitäten durchführt.

Die ukrainischen Einrichtungen verwenden Programme, die man als Autor/-innenprogramme bezeichnen könnte. Sie werden von der Lehrkraft oder einem Autor/-innenteam auf der Grundlage ihres eigenen Verständnisses des Bildungsprozesses entwickelt. Mit Stand Mai 2022 unterliegen solche Programme weder einer Zertifizierung noch einer externen Rezension oder Überprüfung. Idealerweise sollten sie durch Relevanz, Neuartigkeit und Originalität gekennzeichnet sein.

Erwachsenenbildung angesichts der Invasion

Vor der unmittelbaren Invasion der Ukraine durch russische Truppen, die am 24. Februar 2022 begann und bis heute andauert, wurden in allen Regionen der Ukraine Erwachsenenbildungszentren geschaffen, von denen die überwiegende Mehrheit mit anderen Jugend-, Erwachsenenbildungs- und Kultureinrichtungen, gesellschaftlichen und anderen Organisationen zusammengearbeitet. Die heftigen Kämpfe, die derzeitige Besetzung, der Verlust tausender Menschenleben, die Intensivierung der Migrationsprozesse, die Zerstörung der Infrastruktur und die durch den Krieg verursachten Kommunikationsprobleme haben die Aktivitäten einiger ZOD behindert und »auf Eis gelegt«. Zahlreiche Einrichtungen haben Anpassungen bei der thematischen Ausrichtung der Kurse vorgenommen. Diejenigen Einrichtungen, die in einem Kriegsumfeld arbeiten, führen ihre Bildungsaktivitäten meist in einem Onlineformat durch (die beteiligten Personen arbeiten oft von zu Hause oder von Orten, an denen sie vorübergehend wohnen).

Während des Krieges haben einige Zentren ihre Kurse entsprechend den Wünschen der Bürger/-innen umge-

staltet. Das Zentrum für lebenslanges Lernen in Sumy beispielsweise startete im März 2022 ein Onlineprojekt zur Förderung der psychischen Gesundheit. Das Merezha Centre for Education in Lwiw betreibt eine psychosoziale Selbsthilfegruppe für vertriebene Ukrainer/-innen. Das Zentrum für Erwachsenenbildung in Poltawa bietet einen Ausbildungszyklus zur Kunsttherapie in Krisensituationen an und das Zentrum in Nikopol startete einen Kurs über Kunsttherapie in Krisensituationen. Nikopol hat die Kurse »Prävention von Stress und Erschöpfung im Krieg« und »Umgang mit Unsicherheit, Angst und Panik« ins Leben gerufen. Neben psychologischer Beratung werden auch medizinische Kurse angeboten, beispielsweise in Mykolajiw und Winnyzja.

Im vorübergehend russisch besetzten Melitopol wurde während des Krieges die Zahl der Kurse reduziert. Die Themen sind nun an die Bedürfnisse der Zielgruppen in einem Kriegsumfeld angepasst, so dass sie für die individuelle Selbstverwirklichung weiterhin relevant sind.

Es ist wichtig, zu betonen, dass die Bildungszentren während des russisch-ukrainischen Krieges nicht nur Bildungsdienstleistungen anbieten, sondern auch Wohltätigkeitsveranstaltungen organisieren. Sie sammeln Hilfsgüter für Soldat/-innen der ukrainischen Streitkräfte, helfen den Familien von Vertriebenen und Kämpfenden und unterstützen Vertriebene bei der Wiederansiedlung und Beschäftigung.

Bildungsarbeit vor der aktiven Phase des Krieges

Im Folgenden sollen Zwischenergebnisse einer Analyse von Erfolgsgeschichten ausgewählter ukrainischer ZOD vorgestellt werden, um die Erfahrungen ihrer Aktivitäten zu erklären und die verschiedenen Arten von Erwachsenenbildungszentren zu veranschaulichen.⁹

Das Zentrum für Erwachsenenbildung in der Stadt Winnyzja ist ein Beispiel für eine selbständige nicht-formale

Bildungseinrichtung. Das Projekt wurde von einer Gemeindeorganisation initiiert und wird gemeinsam mit der Stadtverwaltung durchgeführt. Unterstützt wird es von DVV International Ukraine und dem deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Die Räumlichkeiten für das Zentrum werden von der Stadtverwaltung von Winnyzja zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2021 belegten rund 450 Personen Kurse etwa zu Onlinetechnologien, Sprachkenntnissen, Stressbewältigung und betriebswirtschaftlichen Grundlagen. Besonders beliebt waren Erste-Hilfe-Kurse, Onlinetools in der Bildung, ein Fotokurs und ein Programm, mit dem Absolvent/-innen ihre eigenen Ideen und Geschäfte in sozialen Netzwerken fördern konnten.¹⁰

Eines der am weitesten verbreiteten Organisationsmodelle sind Zentren, die von oder an anderen Bildungseinrichtungen (Hochschulen, Berufsschulen, allgemeinbildende Schulen, spezialisierte Kunstschulen usw.) etabliert werden. So existiert an der Universität Sumy ein Zentrum für Erwachsenenbildung, in dem öffentliche Vorlesungen und Diskussionen zu aktuellen Themen der politischen Bildung und der Sozialwissenschaften stattfinden. Darüber hinaus werden u. a. medizinische Kurse und künstlerisch ausgerichtete Bildungsprojekte durchgeführt.

In einem anderen Bildungszentrum an der Kunstschule Nikopol konnten die Teilnehmenden beispielsweise Töpferei, Malen, Klavier- und Gitarrenspiel erlernen oder an Schulungen zu Psychologie, Organisationsentwicklung usw. teilnehmen. Noch am Vorabend des Krieges plante das Zentrum neue Kurse zu rund 30 Themen. Diese Pläne blieben unrealisiert. Dafür wurden potenzielle Hörer/-innen im zweiten Quartal 2022 zu psychologischen Onlinekursen eingeladen, um in Kriegssituationen psychologische Unterstützung bieten zu können. Diese Ausbildungsprogramme werden in Partnerschaft mit der Stadtverwaltung von Nikopol sowie ebenfalls mit Unterstützung von DVV International Ukraine

und des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durchgeführt. Ausgebaut wurden auch die von kommunalen Organisationen gegründeten Zentren für Erwachsenenbildung sowie das Netzwerk der ländlichen Bildungszentren. So koordiniert das Bildungszentrum »Impuls« des Bezirks Skole die Aktivitäten aller Bildungseinrichtungen in der Region. Um die Wirksamkeit des Netzwerks zu gewährleisten, wurde 2015 ein Bezirkskoordinierungsrat gebildet, der sich aus Vertreter/-innen der Zentren, der lokalen Behörden, des Bezirksarbeitsamtes und der Bezirksbehörden zusammensetzt. Der Koordinierungsrat arbeitet mit dem Bezirksrat, der Bezirksverwaltung, Vereinen und anderen staatlichen und nichtstaatlichen Strukturen des Bezirks zusammen.¹¹

Immer wichtiger geworden sind daneben gemeinnützige Vereine, die Bildungs- und Kulturprojekte für verschiedene Kategorien von Erwachsenen durchführen. Zu dieser Kategorie gehören unter anderem Anbieter/-innen in Luzk, Lwiw, Nowojaworiwsk, Winnyzja, Poltawa und Kyiv.

Zentren für Erwachsenenbildung werden auch an Bibliotheken und Museen in verschiedenen Regionen der Ukraine eröffnet. Ein Beispiel ist die Gründung von sieben Bildungseinrichtungen an Bibliotheken und Kulturzentren der Region Jaworiw auf Initiative eines Verbands von Lokalhistoriker/-innen.¹² Im Bezirkszentrum am Nowojaworiwsker Heimatmuseum werden die Leiter/-innen der regionalen Einrichtungen unter anderem im Blick auf Bildungsmanagement, IT-Kenntnisse sowie die persönliche und berufliche Entwicklung weitergebildet.

Die Mehrzweckbibliothek des Gebiets Schytomyr hat neben einem Bildungszentrum einen inklusiven Kunstworkshop für junge Menschen mit Behinderungen eingerichtet. Ein weiteres bibliothekseigenes Zentrum in Czernowitz bietet Kurse für Angehörige lokaler Gemeinschaften und ethnischer Minderheiten (v. a. Rumän/-innen) an, um den Schutz der Menschenrechte

und Grundfreiheiten in der Ukraine zu stärken.¹⁴

Ein Beispiel für ein soziales Unternehmen ist das Bildungszentrum für sozial benachteiligte Gruppen in Poltawa. Das Zentrum wurde auf Initiative einer Nichtregierungsorganisation mit finanzieller und partnerschaftlicher Unterstützung der Stadtverwaltung von Poltawa und DVV International Ukraine gegründet. Das Hauptziel des Zentrums besteht darin, sozial schwachen Bevölkerungsgruppen (Obdachlosen, ehemaligen Häftlingen) den Zugang zu Bildung, Berufsausbildung und Beschäftigung zu erleichtern. Die Zielgruppen werden in Schreinerei, Nähen und Schweißen sowie in Kursen über Lebenskompetenzen geschult. Informelle Erwachsenenbildung in Sozialunternehmen kann dazu beitragen, die Armut dieser Gruppen zu lindern. Außerdem verrichten in diesem Zentrum verurteilte und administrativ bestrafte Personen unbezahlte gemeinnützige Arbeit.¹⁵

Ein weiteres Beispiel für ein soziales Unternehmen stellt das Bildungszentrum in Melitopol dar. Zu den erfolgreichen Angeboten dort gehörte ein Kurs in Gebärdensprache, an dem nicht nur Menschen mit Hörproblemen, sondern auch Angestellte des Dienstleistungssektors und Sozialarbeiter/-innen teilnahmen. Einige Absolventen des Kurses konnten darüber eine zusätzliche Beschäftigung finden¹⁶. Das Zentrum kann auf eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt verweisen, die es den Zielgruppen ermöglicht, über das Arbeitsamt Informationen zu erhalten, mit welchen Kursen sie neue Qualifikationen erwerben oder vorhandene verbessern können.

Eine eigene Gruppe von Bildungszentren als Einrichtungen der informellen Erwachsenenbildung sind die »Universitäten des dritten Lebensalters« (UDG), Zentren des aktiven lebenslangen Lernens. Die überwiegende Mehrheit der UDG arbeitet auf der Grundlage von territorialen Sozialdienstleistungszentren. Ihre Aktivitäten konzentrieren sich auf lebenslanges Lernen, physische, psychologische und soziale Unterstützung sowie auf die persönliche und

berufliche Entwicklung. Diese Einrichtungen arbeiten im Rahmen der staatlichen Strategie für Gesundheit und aktives Altern.

In der Ukraine gibt es mehrere Universitäten des dritten Lebensalters, die sich auf öffentliche und private Hochschuleinrichtungen stützen. Eine vom Bürgermeister der Stadt Dnipro initiierte UDG wird aus dem städtischen Haushalt unterstützt. Hinzu kommen mehrere Kolping-Einrichtungen.

Perspektiven für die Entwicklung im und nach dem Krieg

Am 21. April 2022 gründete die Ukraine den Nationalen Rat für den Wiederaufbau der Ukraine nach dem Krieg. Für die Ausarbeitung von Vorschlägen wurden 23 Arbeitsgruppen eingesetzt, darunter eine Arbeitsgruppe für Bildung und Wissenschaft. In dieser Gruppe lag der Schwerpunkt zunächst auf lebenslangem Lernen, wandelte sich aber im Laufe der Arbeit zu Erwachsenenbildung.

Die Hauptprobleme im Bereich der nicht-formalen Erwachsenenbildung in der Ukraine werden derzeit durch den russisch-ukrainischen Krieg verursacht. Im Alltag gibt es zudem Probleme mit unzureichenden rechtlichen Bestimmungen sowie mit der Bereitstellung von Ressourcen. Letzteres betrifft mangelnde Humanressourcen – es fehlt an Andragog/-innen durch die unregelmäßige Berufsausbildung von pädagogischem Personal für den Bereich der Erwachsenenbildung –, geringe Finanzmittel, die fehlende systematische Weiterentwicklung, den spärlichen Austausch zwischen Bildungseinrichtungen und -organisationen, das Fehlen einer statistischen Berichterstattung, die unzureichende wissenschaftliche und methodische, informationelle und analytische Unterstützung usw.

Unserer Meinung nach muss das Problem des mangelnden Bewusstseins auf staatlicher, regionaler und individueller Ebene für die Rolle der nicht-formalen Erwachsenenbildung beim Wiederaufbau der Ukraine in

der Nachkriegszeit, bei der Entwicklung der Zivilgesellschaft sowie Etablierung einer Kultur des lebenslangen Lernens adressiert werden. Obwohl die nicht-formale Bildung am ehesten in der Lage ist, die Bildungsbedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu befriedigen, neue soziale Rollen zu schaffen und zur persönlichen Entfaltung beizutragen, werden die ZOD als Anbieter/-innen von Bildungsdienstleistungen, die zur Entwicklung des Humankapitals und zum sozialen und wirtschaftlichen Wachstum des Staates beitragen, immer noch unterschätzt.

In diesem Zusammenhang stehen folgende aktuelle Aufgaben:

- Verabschiedung eines Gesetzes über die Erwachsenenbildung, dessen Entwurf einen Schwerpunkt auf die Tätigkeit von Bildungszentren und die Ausbildung in nicht-formalen Bildungsstrukturen legt.
- Verwendung staatlicher Statistiken zur Bewertung der nicht-formalen Erwachsenenbildung.
- Einführung einer staatlichen statistischen Bildungsberichterstattung zur Erfassung von Zustand und Entwicklungstendenzen der nicht-formalen Erwachsenenbildung.
- Entwicklung eines umfassenden Zielprogramms zur Unterstützung der ZOD sowie regionaler Zielprogramme im Bereich der nicht-formalen Bildung.
- Entwicklung und Umsetzung von Mechanismen, um die Menschen zu ermutigen und zu motivieren, am lebenslangen Lernen und an der nicht-formalen Bildung teilzunehmen, und um die Arbeitgeber/-innen zur Beteiligung an erweiterten Ausbildungsprogrammen für Arbeitnehmer/-innen zu bewegen.
- Attraktivitätssteigerung der nicht-formalen Bildung durch eine mehrkanalige und mehrstufige Finanzierung.
- Entwicklung und Anwendung von Methoden zur Feststellung der kulturellen und bildungsbezogenen Bedürfnisse Erwachsene sowie Mechanismen zur Qualitätskontrolle.

- Aufbau und Entwicklung eines Marktes für Bildungsdienstleistungen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung.
- Vernetzung zwischen ZOD und anderen Einrichtungen.
- Ausarbeitung und Einführung von Mechanismen zur Anerkennung und Validierung der vorhandenen Kompetenzen sowie Erweiterung der Liste der Berufe, für die informell erworbene berufliche Qualifikationen anerkannt werden können.
- Etablierung von Onlineplattformen für die gemeinsame Nutzung von Inhalten und den Datenaustausch, die dem allgemeinen Bedarf an beruflicher Bildung, Umschulung und Höherqualifizierung Rechnung tragen.
- Schaffung eines zugänglichen und sicheren Bildungsumfelds, Unterstützung aller an der Bildung beteiligten Akteur/-innen (sowohl der Binnenvertriebenen und Flüchtlinge als auch derjenigen, die sich in der vorübergehenden Besatzung oder in aktiven Kampfgebieten befinden).
- Entwicklung und Umsetzung einer staatlichen Regulierung zur Ausbildung von Erwachsenenbildner/-innen an Hochschulen.
- Gezielte Förderung interdisziplinärer Grundlagen- und angewandter Forschung im Bereich der Erwachsenenbildung.

Es sei darauf hingewiesen, dass der Wiederaufbau der durch die militärische Aggression Russlands teilweise zerstörten Bildungsinfrastruktur eine der dringendsten Aufgaben für die Erwachsenenbildung in der Ukraine nach dem Krieg sein wird. Besonderes Augenmerk sollte auf die Berufsausbildung oder Umschulung bestimmter Bevölkerungsgruppen (einschließlich Kriegsveteran/-innen und Binnenvertriebene) gelegt werden, wobei die Synchronisierung aller in diesem Bereich tätigen Akteure zu gewährleisten ist. Das thematische Spektrum der Schulungsprogramme sollte entsprechend ausgeweitet werden (häusliche Gesundheitsfürsorge, Gemeinschaftserziehung, Stressbewältigung, digitale Kompetenz usw.).

Schlussfolgerungen

Die ukrainischen Zentren für Erwachsenenbildung sind mit ihrem breiten Spektrum an Bildungsdienstleistungen Zentren der sozialen Integration. Sie unterstützen die Zivilgesellschaft, fördern die Beschäftigung und Selbstständigkeit der Bevölkerung und steigern die Wettbewerbsfähigkeit der Einzelnen, der Regionen und des Staates. Die Tätigkeit der ZOD beruht auf folgenden Grundsätzen: Ausrichtung auf den Menschen, Teilnehmendenorientierung, Flexibilität, Rechenschaftspflicht, handlungsorientiertes Lernen und Zusammenarbeit, Eingehen auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft sowie Partnerschaft mit zahlreichen Akteur/-innen. Zu den wichtigsten Besonderheiten gehören die Vielfalt von Bildungsangeboten und Organisationsformen, die Konzentration auf die kulturellen und pädagogischen Bedürfnisse Erwachsener, die flexible Organisation des Bildungsprozesses sowie Lehrmethoden und -mittel, welche die Qualität des Unterrichts und die Motivation der Lernenden fördern. Wir möchten darauf hinweisen, dass die Nähe zu Russland eine ständige militärische Bedrohung für die Ukraine bedeutet. Es besteht die reale Gefahr einer Zerstörung der ukrainischen Staatlichkeit und Identität und der Wiederherstellung eines radikalen Totalitarismus. Die Erfahrungen anderer Länder unter den Bedingungen einer ständigen militärischen Bedrohung zeigen, dass die systematische Modernisierung der nationalen Wirtschaft eng verbunden ist mit einer Förderung von Wissenschaft, Bildung und Innovation, mit einer Stimulierung der wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung und Entwicklung des Humankapitals. Für die Ukraine ist es von entscheidender Bedeutung, die Bedeutung von Bildung für die Entwicklung des Innovationspotenzials zu erkennen. Es bedarf einer ukrainisch geprägten Bildung und Wissenschaft, einer Kultur des lebenslangen Lernens und einer besser geförderten informellen Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Anmerkungen

- 1 Libanova 2022.
- 2 Vishlinski/Repko/Gaidai/Goryunov/Kolomiyets/Samoylyuk 2022.
- 3 Anishchenko/Priyma 2020.
- 4 Anishchenko 2018.
- 5 Priyma 2016, S. 181 und 185.
- 6 Priyma 2015.
- 7 Anishchenko/Priyma 2020.
- 8 Anishchenko/Priyma 2020.
- 9 Die Studie wurde von der Autorin durchgeführt.
- 10 Dzikid 2021.
- 11 Bagrynets 2015, S. 4.
- 12 Kosik 2017, S. 7–9.
- 13 Ostapchuk/Tarassenko 2016.
- 14 Drozd 2016.
- 15 Solodka 2020.

Literatur

- Anishchenko, O. V. (2018): Modelle von Zentren für Erwachsenenbildung in der Ukraine. In: Lukiyanova, L. B. (Hg.): *Erwachsenenbildung: Theorie, Erfahrung, Perspektiven*. Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten, S. 22–36.
- Anishchenko, O. V.; Priyma, S. M. (2020): Zentren für die Bildung älterer Menschen. *Velika Ukrayinska Encyclopediya*. https://vue.gov.ua/Центри_освіти_дорослих
- Bagrynets, M. (2015): Rural Centres of Education for Adults in Lwiw Region. In: *Territorium des Erfolgs: Ein praxisorientiertes Journal* 1 (1), S. 4–7.
- Drozd, R. (2016): Erziehung der Strafgefangenen: Erfahrungen des Gebiets Poltawa im Rahmen der Reform des Strafvollzugs in der Ukraine. *Territorium des Erfolgs: Ein praxisorientiertes Journal*, 2 (3), S. 16–19.
- Dzikid, D. (2021): »Ich habe nicht vor, aufzugeben«. Die ersten Erfolge des Zentrums für Erwachsenenbildung, das sich zum Ziel gesetzt hat, das Leben zu verändern. <https://vn.20minut.ua/Osvita/zupinyatis-ne-planuemo-11447290.html>
- Kosik, N. (2017): Die Strategie der Entwicklung der Erwachsenenbildung im Bezirk Jaworiv für 2014–2020: Prioritäten für die Umsetzung. In: *Territorium des Erfolgs: Ein praxisorientiertes Journal*, 1 (4), S. 6–9.
- Libanova, E. (2022): Porträt eines völlig anderen Ukrainers. <https://life.nv.ua/ukr/socium/viynav-ukrajini-yak-zminilosya-ukrajinske-suspilstvo-interv-yu-nv-z-elloyu-libanovoyu-50229900.html>
- Ostapchuk, O.; Tarassenko, N. (2016): Die Bibliothek als »dritter Ort«: ein Informationsbulletin. *Zhytomyr*, S. 27.
- Priyma, S. M. (2015): The Concept of the Region to Be Educated (Zaporizka Oblast). *Melitopol*.
- Priyma, S. M. (2016): Zentren für Erwachsenenbildung im Rahmen der Neubewertung des Auftrags der Universität. In: *Pädagogik und Psychologie*, 52, S. 173–186.
- Solodka, V. (2020): Was sind Zentren für die Erwachsenenbildung und wie funktionieren sie in der Ukraine? <https://life.pravda.com.ua/columns/2020/09/9/242257/>
- Vishlinski, G.; Repko, M.; Gaidai, Y.; Goryunov, D.; Kolomiets, O.; Samoylyuk, M. (2022): Die Wirtschaft der Ukraine während des Krieges: Eine operationelle Bewertung. <https://ces.org.ua/ua-economy-in-war/>

Oleg Smirnov

Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen in der Ukraine 2019–2021

Zwischenergebnisse des Rahmenprogramms von DVV International zur Stärkung der Zentren für Erwachsenenbildung

Im Zeitraum 2019–2021 kann die Situation in der Ukraine im Rahmen der seit 2014 eingeleiteten Reformen allgemein als günstig für Veränderungen und Innovationen bezeichnet werden, auch im Bildungswesen. Gleichzeitig wurde die Umsetzung der vorrangigen Reformen im Juni 2020 aufgrund der Coronavirus-Pandemie gebremst.

Die Auswirkungen der Coronakrise trafen Menschen mit niedrigem Einkommen besonders hart, da die Einkommen weiter sanken, die Sozialleistungen einbrachen und die Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Verlust des Arbeitsplatzes zunahm. Diese Situation ging einher mit einer zunehmenden Abwanderung von Arbeitskräften, insbesondere von jungen Menschen, und einem Rückgang von Studierenden in der Berufsausbildung, was zu einem erheblichen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften führte. Darüber hinaus besteht auf dem Arbeitsmarkt ein Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage: Die meisten gemeldeten Arbeitslosen sind höhere Beamt/-innen, Manager/-innen und Rechtsanwält/-innen, während ein großer Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften besteht. Diese »unzureichende Qualifikation« ist das Ergebnis der geringen Qualität und des schlechten Rufs der Berufsausbildung, insbesondere der geringen Anzahl kurzer, qualitativ hochwertiger

Ausbildungsprogramme und des Fehlens von Mechanismen zur Validierung der durch informelle Bildung erworbenen Kompetenzen.

Das derzeitige Angebot an Erwachsenenbildungsprogrammen in der Ukraine entspricht nicht den Bedürfnissen der Erwachsenen im Allgemeinen. Es mangelt insbesondere an innovativen, flexiblen und zugänglichen Kursen für sozial benachteiligte Gruppen. Die Nachfrage ist oft gering, vor allem bei den bildungsferneren oder sozial ungeschützten Teilen der Bevölkerung, da sie nicht wissen, welche Fähigkeiten für die Gemeinschaft erforderlich sind oder wie Bildung ihnen helfen kann, Arbeit zu finden oder sich selbstständig zu machen. Auch wissen sie nicht, wie sie sich besser in die Gesellschaft integrieren oder lernen können, mehr Verantwortung für die Entwicklung ihrer Gemeinschaften zu übernehmen. Bei der Analyse der Entwicklung der Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen in der Ukraine ist es wichtig, die Reform der lokalen Selbstverwaltung und der territorialen Organisation zu erwähnen. Seit 2014 haben grundlegende Veränderungen und Systemreformen stattgefunden, die zu einer Dezentralisierung der Macht geführt haben. Viele Befugnisse, Ressourcen und Zuständigkeiten wurden auf lokale Selbstverwaltungsorgane übertragen. Die staatliche Politik im Bereich der kommunalen Selbstverwaltung

orientiert sich in erster Linie an den Interessen der Einwohner/-innen der Gebietskörperschaften. Die Reformen haben es im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen auch ermöglicht, sich auf die Unterstützung (einschließlich der finanziellen Unterstützung) durch die Gebietskörperschaften zu verlassen. Hintergrund ist der Beschäftigungsbedarf der lokalen Bevölkerung, Einkommenssteigerungen, persönliche Entwicklung und die Einbeziehung verschiedener sozial schwacher Gruppen in das Leben der Gemeinschaft. Nach den Ereignissen auf dem Euromaidan, der »Revolution der Würde« 2013/14, kam es in der Ukraine zu einer verstärkten Mobilisierung und Beteiligung zivilgesellschaftlicher Organisationen sowie zum Entstehen eines neuen Freiwilligensektors. Infolgedessen hat sich der Druck »von unten« auf die Reformen verstärkt. Angesichts von Inkompetenz und Korruption in den staatlichen Institutionen organisierten sich die Ukrainer/-innen selbst, um Lücken in den vom Staat angebotenen Dienstleistungen zu schließen. Es entstanden neue, einflussreiche Nichtregierungsorganisationen.

Die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen wird in der Ukraine hauptsächlich im Rahmen der postgradualen und beruflichen Bildung wahrgenommen. Noch gibt es keine nachhaltige nationale Politik, kein Konzept und keine Strategie, obwohl sich die Politik zunehmend der Bedeutung und Notwendigkeit bewusst wird, Gesetzgebung, Finanzierung und Verwaltung dieses Sektors zu verbessern. Im nicht-formalen Sektor gibt es keinen systema-

128



Oleg Smirnov ist Direktor von DVV International in der Ukraine.

Foto: privat

tischen Ansatz für die Professionalisierung von Erwachsenenbildner/-innen (Andragog/-innen) und die Schaffung wirksamer Unterstützungsstrukturen, obwohl ein großer Bedarf dafür besteht. Die meisten Bildungseinrichtungen des Landes verfügen nicht über die notwendigen Fähigkeiten und Kapazitäten, um die Bildungsbedürfnisse der verschiedenen sozial benachteiligten Gruppen zu ermitteln und angemessen zu berücksichtigen. Die geringen methodischen Fähigkeiten der meisten Erwachsenenbildner/-innen, sowohl im formalen als auch im nicht-formalen Bereich, sind ebenfalls ein ernstes Problem. Die COVID-19-Pandemie hat auch gezeigt, dass es an Erfahrung mit Onlineformaten mangelt.

Zu den Herausforderungen, mit denen der Bereich der nicht-formalen Erwachsenenbildung in den letzten Jahren konfrontiert war, gehört nicht zuletzt der Mangel an Organisationen, die professionell hochwertige und breit gefächerte Bildungsdienstleistungen anbieten. Diese Herausforderung erfordert einen systemischen Ansatz: Die Praxis der Unterstützung einzelner Projektinitiativen sollte aufgegeben werden. Stattdessen sollten Anstrengungen unternommen werden, um die Kapazitäten von Organisationen und die Professionalisierung von Manager/-innen und Ausbilder/-innen zu erhöhen. Dieser Ansatz kann sicherstellen, dass solche Organisationen als Modell für andere dienen und die Beteiligung der Bevölkerung an der Ausbildung sowie das Engagement der Behörden für die Entwicklung der menschlichen Ressourcen auf Gemeindeebene fördern.

Curriculum institutionALE in der Ukraine

Ab 2019 wurde das Programm Curriculum institutionALE in der Ukraine eingeführt (<https://www.dvv-international.de/en/ale-toolbox/organisation-and-management/curriculum-institutionale>), dessen Grundlagen im Nahen Osten entwickelt und getestet

wurden. Das Programm kombiniert Aktivitäten, die auf die Entwicklung der Organisation und der Humanressourcen abzielen. Der vorgeschlagene Ansatz zielt darauf ab, die Zentren für Erwachsenenbildung (ZOD) zu stärken. Das Curriculum institutionALE umfasst die drei Hauptdienstleistungen, die die Zentren für Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen anbieten: Orientierung und Beratung zur beruflichen Entwicklung, Bildung und Empowerment. Um diese Art von Dienstleistungen anbieten zu können, benötigen die Zentren weitere Eigenschaften wie 1) Managementkapazitäten, 2) die Fähigkeit, die Bedürfnisse des Marktes zu analysieren, 3) die Fähigkeit, Kontakte zu potenziellen Studierenden herzustellen (und zu halten), 4) qualifizierte Lehrkräfte (Ausbilder/-innen) anzuwerben und zu betreuen, 5) Verbindungen zu anderen Partner/-innen herzustellen, 6) ein motivierendes Lernumfeld zu schaffen und 7) eine angemessene Finanzierung sicherzustellen.

Im Rahmen einer gemeinsam mit DVV-Mitarbeitenden, internationalen Fachleuten, Vertreter/-innen von Partnerorganisationen aus Jordanien und Palästina sowie deutschen Volkshochschulen bzw. öffentlichen Universitäten durchgeführten Seminarreihe wurden die sogenannten »Key Performance Indicators (KPI) für die Zentren für die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen« entwickelt. Die KPI wurden auch gemeinsam mit Partnerorganisationen aus verschiedenen Regionen der Ukraine vorgestellt und diskutiert. Anfang 2019 wurde eine grundlegende Bewertung und Bedarfsanalyse durchgeführt, die zur Entwicklung eines Rahmenplans für die Kapazitätsentwicklung der Partnerorganisationen führte. Dieser Plan wird regelmäßig überprüft und angepasst, um festgestellte Bedürfnisse und Hinweise zu berücksichtigen. Vertreter/-innen von sieben ZOD (Nichtregierungsorganisationen aus Sumy, Poltawa, Melitopol, Lwiw, Winnyzja, Nykopol und der Vereinigten Gebietskörperschaft Galiciniwka in der Region Mykolajiw) waren an den gemeinsamen Aktivitäten betei-

ligt. Es werden Gruppen- und Einzelmaßnahmen zum Kapazitätsaufbau (Partnerschaftstreffen, Schulungen, Konsultationen, Informationsunterstützung usw.) durchgeführt.

Zusätzlich zu den angepassten Instrumenten für die Basisbewertung wurde auf der Grundlage der KPIs eine Matrix für die institutionelle Entwicklung zur Selbstbewertung entwickelt, die zweimal im Jahr durchgeführt wird. Die Matrix ermöglicht die Bewertung des Gesamtentwicklungsstandes der verschiedenen ZOD-Kompetenzgruppen, die Bestimmung des Entwicklungsstandes jeder Kompetenzgruppe, die Festlegung von Prioritäten und die Entwicklung von Plänen für die Entwicklung einzelner Kompetenzen. Die Gesamtzahl der zu bewertenden Kompetenzgruppen beträgt 34. Für jede Kompetenz gibt es eine fünfstufige Skala (Grundstufe, erste, mittlere, hohe und fortgeschrittene Kompetenz). Es gibt auch ein Feld, in dem die Partner alle Veränderungen und Maßnahmen beschreiben können, die zur Dynamik der Überarbeitung beitragen. Die regelmäßige Verwendung der Selbstbewertungsmatrix fördert die Selbstkritik und Selbstreflexivität der Organisation. Individuelle Pläne unterstützen die Partnerzentren und das DVV-Team bei der Erreichung der Organisationsentwicklungsziele. Hier kann die Organisation die Prioritätsstufe für jede Kompetenzgruppe angeben – wieviel Kapazität erreicht werden soll, das erwartete Niveau der organisatorischen Entwicklung für einen bestimmten Zeitraum, die zu erstellenden Dokumente, die erwartete Unterstützung durch DVV International und eine detaillierte Übersicht über die geplanten Aktivitäten.

Ergebnisse bis Anfang 2022

Alle Partner/-innen berichteten über eine positive Dynamik der organisatorischen Entwicklung für die meisten Indikatoren im Zeitraum 2019–2021. Im Durchschnitt gab es bei den meisten Indikatoren einen Anstieg um 1–2 Punkte.

Bildungsdienstleistungen: Im Vergleich zur vorangegangenen Phase hat sich die Zahl der von den ZOD angebotenen Bildungskurse und -programme erhöht (von 40 auf 90 pro ZOD Anfang 2022), und ihre Themen, wie z. B. die staatsbürgerliche Bildung, wurden erweitert um Soft Skills (Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten), Kultur und Kunst, gesunde Lebensweise, digitale Kompetenz, soziales Unternehmertum, Berufsbildung, Sprachkurse usw. Es werden Supervisor/-innen oder Methodiker/-innen für Bildungsprogramme benannt, deren Aufgabe die Analyse von Bildungsprogrammen und des gesamten Prozesses der Bereitstellung von Bildungsdienstleistungen umfasst. Alle ZOD verwenden inoffizielle Vorlagen für Kurzbeschreibungen von Ausbildungskursen und -programmen. Die detaillierten Programmbeschreibungen sind jedoch nicht einheitlich.

Pro-forma-Beratung und Beratungsdienste: Drei der sieben ZOD (Sumy, Melitopol, Poltawa) geben Hinweise auf Bildungsmöglichkeiten, die von verschiedenen Organisationen in der Region angeboten werden können (z. B. in Sumy Unterstützung bei der Ermittlung eines individuellen Bildungsweges unter Nutzung aller verfügbaren Bildungsangebote, hauptsächlich online). Dieser Dienst ist der am weitesten entwickelte in Sumy, wo die individuelle Beratung sich als neuer Bildungs- und Beratungsdienst etabliert hat. Beratungsbereiche sind: psychologische Unterstützung, Wahl der Strategie für die berufliche Entwicklung, Berufswahl, Rechtsberatung, Arbeitssuche, Expertenberatung usw. Die Gesamtzahl der Vermittlungsaktivitäten/-tage (einzeln oder in Gruppen) war gering und betrug nicht mehr als 12 Stunden pro Quartal. Es wurden Partnerschaften mit den örtlichen Arbeitsämtern in Poltawa und Melitopol geschlossen, um Informationen über den Arbeitsmarkt in der Region und den Bildungsbedarf der Arbeitslosen zu erhalten.

Allgemeine Verwaltung: Drei Zentren für die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen haben neue organisatorische Strategien entwickelt oder

bestehende Strategien geändert; es wurden der Auftrag der Organisation definiert und strategische und operative Ziele und Pläne im Bereich der Erwachsenenbildung beschrieben. Bei einigen ZOD findet eine effektive Neuverteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten statt. Neue oder aktualisierte Strategiedokumente mit definiertem Auftrag, strategischen und operativen Plänen liegen vor und interne Strategien und Verfahren werden entwickelt. Am aktivsten waren in dieser Hinsicht die Teams von Winnyzja und Melitopol. So hat Melitopol beispielsweise interne Verfahren und die erforderliche Liste von Dokumenten entwickelt (Kommunikationsstrategie, Organisationsstruktur, Personalpolitik, Rechnungslegungspolitik, Vorschriften zum Schutz der persönlichen Daten der Mitarbeiter/-innen, Vorschriften zu Interessenkonflikten, Vorschriften zum Verfahren für den Einkauf von Dienstleistungen). Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass der ZOD für die Entwicklung interner Strategien und Verfahren externe Experten hinzuzog, die von anderen Geber/-innen Zuschüsse für die Organisationsentwicklung erhielten.

Marketing, Anwerbung und Zulassung von Teilnehmer/-innen: Die Organisationen der Zivilgesellschaft haben begonnen, systematischer mit ihren Zielgruppen zu arbeiten. Während der Schulung über effektive Rekrutierung entwarfen alle Partner eine partizipative Rekrutierungsstrategie. Alle ZOD haben ihre bestehenden und potenziellen Zielgruppen identifiziert und verfügen über klare Zulassungs- und Auswahlkriterien, die durch zugängliche Aushänge und ein definiertes Anmeldeverfahren bekannt gemacht werden. In Melitopol zum Beispiel wurde das Anmeldeformular um Fragen zum sozialen Status und zur Studienmotivation erweitert. Potenzielle Teilnehmer/-innen müssen eine Vereinbarung mit dem ZOD unterzeichnen, in der die Ausbildungsbedingungen, Rechte, Pflichten und Gebühren beschrieben sind. Heute wird ein elektronisches Anmeldeformular verwendet; vor COVID gab es Mischformen.

Mehrere ZOD (Melitopol, Winnyzja) haben eigene Kommunikationsstrategien erarbeitet. Alle ZOD sind in sozialen Netzwerken und sozialen Nachrichtenkanälen aktiv. Die Zahl der Ressourcen, die von den Partnern zur Bekanntmachung und Förderung von Bildungsangeboten eingesetzt wurden, stieg. Während anfangs Facebook und die Website die Hauptquellen waren, werden heute zusätzlich Instagram, Telegram und Viber aktiv genutzt. Es besteht die Praxis, die notwendigen Informationen über lokale Partnerorganisationen wie das staatliche Arbeitsamt und lokale Universitäten zu verbreiten und zu vermitteln.

Zusammenarbeit mit qualifizierten Ausbilder/-innen: In drei ZOD wurden klare Auswahlkriterien und Verfahren für die Einstellung von Expert/-innen festgelegt. Die Datenbank der Trainer/-innen und Expert/-innen wurde in Sumy (aufgrund des Onlineformats) und Poltawa erweitert. Eine regelmäßige Ausbildung von Ausbilder/-innen wird nur in Melitopol durchgeführt (ein Kurs mit dem Titel »How to Effectively Teach Adults«). In dieser Phase wurde eine Arbeitsgruppe für die Anpassung des Curriculum GlobALE gegründet, um eine regelmäßige Schulung im Zeitraum 2022–2024 zu gewährleisten.

Netzwerk und Verweisungssystem: Alle ZOD verfügen über eine Reihe von sektoralen Kontakten (Bildung, Wirtschaft, Politik, spezifische Sektoren) und haben Partner/-innen auf lokaler und regionaler Ebene. In allen Regionen wurden stabile und effektive Beziehungen zu den lokalen Behörden aufgebaut.

Motivierendes Lernumfeld: Die Mitarbeiter/-innen aller Zentren sind freundlich, zugänglich und verfügen über die entsprechenden Kommunikationsfähigkeiten, um mit den Teilnehmenden zu kommunizieren und zusätzliche Schulungen zu erhalten. Nicht alle Zentren für die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen verfügen über eigene Räumlichkeiten und nutzen Partnerschaften mit Bildungs- und Kultureinrichtungen. Auch sind nicht alle Einrichtungen barrierefrei.

Mobilisierung von Ressourcen und

Finanzierung: Große Aufmerksamkeit wurde der Mobilisierung von Ressourcen und der Finanzierung des ZOD gewidmet, insbesondere der Bereitstellung von bezahlten Dienstleistungen. Die meisten Zentren für die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen verfügen nicht über eine Strategie zur Ressourcenmobilisierung, obwohl solche Dokumente in Sumy und Poltawa entwickelt werden. Das Fehlen einer nachhaltigen Finanzierung ist auch im Jahr 2022 noch Realität. Im Vergleich zu 2021 haben die Organisationen jedoch neue positive Erfahrungen mit der Erbringung bezahlter Bildungsdienstleistungen gesammelt, indem sie verschiedene Mechanismen (freiwillige Spenden, Registrierung neuer Arten von Geschäftstätigkeiten) einsetzten. Das Zentrum in Melitopol hat eine soziale Einrichtung, deren Gewinne für Bildungszwecke bestimmt sind. Alle Zentren haben neben DVV International weitere Finanzierungsquellen. Die Lobbyarbeit der ZOD auf lokaler Ebene hat dazu geführt, dass in den Gemeinden zielgerichtete Strategien und Programme zur Förderung der Erwachsenenbildung eingeführt wurden. Anfang 2022 gab es in der Ukraine neun lokale Programme mit einer geplanten Gesamtfinanzierung von bis zu zehn Millionen UAH für die nächsten fünf Jahre.

Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lassen sich einige vielversprechende Schlussfolgerungen ziehen:

- Eine detaillierte Beschreibung der im Curriculum InstitutionALE identifizierten potenziellen Dienste und Kompetenzgruppen unterstützt die Bildung von ZOD als Strukturen mit klaren Zielen, Funktionen und Linien der weiteren Entwicklung. Klare Indikatoren ermöglichen es, die Kapazität der Organisationen zu überwachen und auf gegebene Hinweise konsequent zu reagieren.
- Die Umsetzung des Programms Curriculum InstitutionALE erleichtert den ZOD-Teams die Entwicklung strategischer Ansätze und eines strategischen Bewusstseins im Bereich der Erwachsenenbildung.
- Ein freiwilliger Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Zentren ist wünschenswert.
- Es sollte ein Team von externen Fachleuten, Berater/-innen und Ausbilder/-innen zusammengestellt werden, die den Kontext des CI-Programms (kontinuierliche Integration), die Bedürfnisse der ZOD, die Anforderungen und den sozio-rechtlichen Kontext verstehen und die geeignete fachliche Unterstützung

bei der institutionellen Entwicklung der ZOD leisten können.

- Es besteht die Möglichkeit, die Erfahrungen mit der institutionellen Entwicklung von Bildungsdienstleistern in der Ukraine zu erweitern, insbesondere durch das Netzwerk der Ukrainischen Vereinigung für Erwachsenenbildung.

Leider wirkt sich die derzeitige militärische Situation im Land bereits auf die Erwachsenenbildung aus, insbesondere im non-formalen Sektor. Es besteht die große Gefahr, dass dieser Sektor auch künftig ohne breite finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Haushalten bleibt und die Förderung und Schaffung von ZOD ausgesetzt wird.

Literatur

- DVV International (o. J.): Curriculum institutionALE: Ein Rahmenwerk zur Stärkung von Institutionen der Erwachsenenbildung (IALEs). Bonn. <https://www.dvv-international.de/de/ale-toolbox/organisation-und-management/curriculum-institutionale>.
- Smirnow, O.; Andrijew M. (2021): Öffentliche Finanzierung der Erwachsenenbildung in der Ukraine. In: DVV International (Hg.): Public Financing of Popular Adult Learning and Education (ALE). Experience, lessons and recommendations from 14 countries and case studies. Bonn, S. 214–231. https://www.dvv-international.de/fileadmin/files/Inhalte_Bilder_und_Dokumente/Materialien/Analysis/DVV_International_Analysis_Financing_Popular_ALE_Web2.pdf.

Themenhefte der EB Erwachsenenbildung

Zu beziehen über Vandenhoeck & Ruprecht als E-Paper (pdf), auch einzelne Beiträge, oder als Print – je nach Verfügbarkeit (<https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/zeitschriften-und-kapitel/9511/erwachsenenbildung>):

- | | |
|--|---|
| 2/2022 Leib und Körper in der Erwachsenenbildung | 2/2019 Geschlechtergerechtigkeit |
| 1/2022 Engagement und Ehrenamt | 1/2019 Sozialpolitik |
| 4/2021 Erwachsenenbildung und die Coronakrise | 4/2018 Lernen und leben in der digitalen Welt |
| 3/2001 Über Bildung | 3/2018 Professionalität in der Erwachsenenbildung |
| 2/2021 Nachhaltigkeit und Klimaschutz | 2/2018 Bildungsarbeit in der Pfarrgemeinde |
| 1/2021 Umgang mit Macht | 1/2018 Demokratieentwicklung |
| 4/2020 Geschichten erzählen – Storytelling | 4/2017: Generationen lernen |
| 3/2020 Wellbeing | 3/2017: Sinnsuche |
| 2/2020 Erwachsenenbildung in und aus aller Welt | 2/2017: Geschichte (in) der Erwachsenenbildung |
| 1/2020 Prävention von Missbrauch und sexualisierter Gewalt | 1/2017: Nachhaltigkeit |
| 4/2019 Schule und Erwachsenenbildung | 4/2016: Europäische Werte |
| 3/2019 Unsicherheit und Angst | 3/2016: Teilnehmende |
| | 2/2016: Neue Formate |

Olena Kovalenko

Soziale und psychologische Probleme der Einsamkeit im Alter in der Ukraine

Einsamkeit ist ein komplexes Phänomen, das mit destruktiven Prozessen in der Persönlichkeitsentwicklung einhergeht, da es von einem Gefühl der Unzufriedenheit begleitet wird. Es ist oft charakteristisch für Menschen, die sich in Krisensituationen befinden, in Phasen des Wandels, zu denen auch das späte Erwachsenenalter gehört. Die Probleme der Einsamkeit von Menschen im späten Erwachsenenalter haben sich durch den Krieg zwischen Russland und der Ukraine verschärft.

Wissenschaftler/-innen unterscheiden verschiedene Herangehensweisen bei der Erforschung von Einsamkeit. So betrachtet Johannes Bannwitz die Ursachen der Einsamkeit aus persönlicher, soziokultureller und defizitbelasteter Sicht. Daniel Russell verfolgt multidimensionale und eindimensionale konzeptionelle Ansätze. Befürworter des ersten Ansatzes versuchen, hypothetische Typen bzw. Manifestationen von Einsamkeit zu identifizieren, während diejenigen, die den zweiten Ansatz befürworten, Einsamkeit als ein ganzheitliches Phänomen betrachten, das zunächst in der Intensität des Erlebens erkennbar ist.¹

Begriff, Ursachen und Auswirkungen

Der Begriff Einsamkeit wird verwendet, um einen emotionalen Zustand zu bezeichnen, der mit einer Verletzung oder dem Fehlen enger positiver emotionaler Bindungen zu anderen Menschen verbunden ist.² Ein einsamer Mensch

erlebt Isolation sowie Unmöglichkeit oder Unwilligkeit, von anderen Menschen ein angemessenes Feedback, Akzeptanz und Anerkennung für sich zu erhalten. Ein solches Erleben hat einen negativen emotionalen Hintergrund und aktiviert das Entstehen depressiver Stimmungen.³ Die Gefahr von Einsamkeitsgefühlen bei älteren Menschen besteht darin, dass sie diesen Zustand als Bedrohung empfinden. Er verursacht Stress, der das Risiko für Herzkrankheiten, Diabetes, Depressionen und einen vorzeitigen Tod erhöht.⁴

Einsamkeit ist nicht mit Isolation und Abgeschiedenheit zu verwechseln. Isolation ist der objektive Mangel an sozialen Kontakten. Einsamkeit als subjektiver psychischer Zustand hängt wenig vom Vorhandensein von Kontakten ab. Das Bedürfnis eines Menschen nach Abgeschiedenheit entpuppt sich als Wunsch nach Isolation, Zurückgezogenheit und fehlendem Kontakt zu anderen. Das Bedürfnis alter Menschen nach Abgeschiedenheit kann unter den derzeitigen Bedingungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine nicht immer befriedigt werden. Ja, ein Mensch kann für sich sein, doch nun ist er gezwungen, wegen eines ausgelösten Alarms in einem Luftschutzbunker Schutz zu suchen oder befindet sich in einem Flüchtlingslager, wo Hunderte von Menschen

auf engem Raum zusammenkommen. Im späten Erwachsenenalter ist Einsamkeit eine Tatsache, die auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen ist, insbesondere auf den Verlust geliebter Menschen (natürlicher Tod, Tod im Krieg) oder die Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Sehr alte Freunde und Verwandte können nicht mehr kommen, um zu reden und zu helfen. Es hängt mit sozialer Entfremdung, Wohnortwechsel, Auftreten von Krankheiten, die zu gewissen Einschränkungen im Alltag führen, sowie der »wechselseitigen Beeinträchtigung« der Generationen usw. zusammen.⁵

Wissenschaftler/-innen betrachten diese Faktoren zwar als direkte Ursachen, analysieren jedoch ebenso die indirekten Ursachen der Einsamkeit, bei denen das Verhalten einer Person zu negativen Folgen führt, die wiederum Einsamkeit verursachen. Dazu gehören die Verleugnung des Alters, das Leugnen und Ignorieren von Ereignissen, die eine sofortige Reaktion der Einzelnen erfordern. Zu den indirekten Faktoren gehören auch die Vermeidung von Kommunikation aus Angst, missverstanden zu werden, das Vernachlässigen und Verschweigen bestimmter Krankheitszeichen, Misstrauen gegenüber Ärzt/-innen und mangelnde Bereitschaft, sie aufzusuchen. Auch die Befürchtung, geliebte Menschen mit eigenen Problemen zu belästigen, die Unfähigkeit, einen angemessenen Lebenssinn zu finden, Fatalismus und ähnliche Faktoren führen zu einer Stresssituation, die die Grundlage für die Entwicklung psychischer Störungen bis hin zu Depressionen und psychischen Erkrankungen ist. Objektiv bedeutet dies eine Verschärfung

132



Prof. Dr. Olena Kovalenko arbeitet an der Abteilung für Andragogik des Ivan-Zyzyun-Instituts.

Foto: privat

bestimmter Persönlichkeitsmerkmale, Anpassungsstörungen, Orientierungslosigkeit, Ängste, Schlaf- und Gedächtnisstörungen, beeinträchtigte Kommunikationsfähigkeit und Konflikte.⁶

Einsamkeitserleben hängt mit psychischen Merkmalen des Individuums zusammen, insbesondere mit einem ausgeprägten Bedürfnis nach Zugehörigkeit, mit Ängsten u. ä. Fühlt sich ein Mensch einsam, kann er verschiedene Emotionen erleben, wie Angst, Unruhe, Hilflosigkeit, schlechte Laune, Mitgefühl, Selbstmitleid, Langeweile und Sehnsucht nach einer bestimmten Person. Ein älterer Mensch, der sich einsam fühlt, ist weniger wohlwollend und tolerant gegenüber den individuellen Eigenschaften anderer und hat weniger Selbstbeherrschung in der Kommunikation und bei Aktivitäten. Im Vergleich zu denen, die sich weniger einsam fühlen, neigen diese Menschen eher zu Streit und Konflikten und sind seltener bereit, Kompromisse zu schließen und sich zu einigen.⁷

Einsamkeit bei älteren Menschen in der Ukraine

Die Ergebnisse der von uns in mehreren Regionen der Ukraine durchgeführten Studien zeigen, dass die Hälfte der untersuchten Personen (51,54 %) ein mittleres subjektives Einsamkeitsgefühl haben, introvertierter sind und sich gemeinhin einsam fühlen. Ihr allgemeines Wohlbefinden ist positiv. 28,65 % der Menschen in diesem Alter haben ein niedriges Einsamkeitsgefühl, sie fühlen sich nicht einsam oder erkennen die Existenz von Einsamkeit nicht an. Ein hohes Maß an Einsamkeit (19,81 %) hatten ältere Menschen, die mit ihren sozialen Bindungen unzufrieden waren, sich schlecht fühlten und sich häufig in einem negativen emotionalen Zustand befanden.⁸

Derzeit verschlechtert sich die Situation der einsamen alten Menschen in der Ukraine. Zum einen ist dies durch die COVID-19-Pandemie bedingt, in der alte Menschen nur begrenzte Möglichkeiten hatten, mit Verwandten, Freund/-innen und Bekannten, die getrennt von ihnen leben, direkt zu kom-

munizieren. Zum anderen bleiben im Krieg, den Russland gegen die Ukraine führt, viele alte Menschen allein im Kampfgebiet zurück und können nur von wenigen vertrauten Menschen besucht werden. Andere sind gezwungen, den gewohnten Wohnort zu verlassen. Unsere Untersuchungsergebnisse in Bezug auf die Besonderheiten von Einsamkeit im späten Erwachsenenalter unterscheiden sich von den Ergebnissen von Fushtei⁹, die diese Besonderheiten bei Frauen und Männern unter den Bedingungen der COVID-19-Pandemie untersucht hat. Sie stellte bei 26 % der Frauen eine geringe Einsamkeit, bei 58 % der Frauen eine mittlere Einsamkeit und bei 16 % der Frauen ein hohes Maß an Einsamkeit fest. Bei Männern wurde ein niedriger Grad bei 37 % der Personen, bei 38 % der Personen ein mittlerer Grad und ein hohes Maß bei 25 % der Personen ermittelt. Hier sind jedoch Umfang und Besonderheiten dieser Stichprobe zu berücksichtigen: Untersucht wurden 30 Menschen hohen Alters, die in einem geriatrischen Wohnheim wohnten. Die Anzahl der Probanden ist in unserer Studie viel größer – 520 Menschen im späten Erwachsenenalter aus verschiedenen Regionen der Ukraine, die allein oder mit ihrer Familie zusammenlebten. Die Ergebnisse der Studie stützen die These, dass sich das Gefühl von Einsamkeit aufgrund der COVID-19-Pandemie bei alten Menschen, insbesondere bei Männern dieses Alters, verstärkt hat. Wir konnten belegen, dass Einsamkeitsgefühle bei Landbewohner/-innen häufiger vorkommen als bei Stadtbewohner/-innen, bei nicht berufstätigen Personen häufiger als bei Berufstätigen, bei Menschen, die allein leben, häufiger als bei denen, die in Familien leben, und bei Personen, die mit ihrem Gesundheitszustand unzufrieden sind häufiger als bei Zufriedenen ($t > 1,97$ bei $p \leq 0,05$). Ältere Menschen mit einem allgemeinen Mittelschulabschluss fühlen sich einsamer als Fach- und Hochschulabsolvent/-innen ($t > 1,97$ bei $p \leq 0,05$). Diese Unterschiede sind jedoch nicht signifikant, da die Durch-

schnittswerte für diese Indikatoren größtenteils das Durchschnittsniveau widerspiegeln, auch wenn sie in einigen Fällen näher am hohen bzw. niedrigen Wert liegen. Menschen hohen Alters fühlen sich im Alter einsamer als jüngere alte Menschen. Letztere pflegen immer noch Kontakte zu Kolleg/-innen und guten Bekannten. Diese Kontakte werden mit zunehmendem Alter immer weniger.¹⁰

In Bezug auf das Ausmaß der Einsamkeit von älteren Frauen und Männern haben wir unterschiedliche Ergebnisse in verschiedenen Phasen der Studie bzw. in verschiedenen Stichproben erhalten. In einem Fall wurde ein statistisch signifikanter Unterschied belegt (Frauen fühlen sich einsamer), in dem anderen bestätigte sich ein solcher Unterschied nicht.¹¹

Das Einsamkeitsempfinden von Menschen im späten Erwachsenenalter hängt mit ihrem Kommunikationsbedürfnis zusammen.¹² In der Studie zeigte sich, dass ältere Menschen mit einem geringeren Einsamkeitsempfinden aktiver am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und besser in der Lage sind, Ziele zu sehen, die ihrem Leben Sinn und Richtung geben und Perspektiven bieten. Außerdem haben sie eine positivere Einstellung zu sich selbst, ein höheres Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Sie sind weniger abhängig von Meinungen und Einflüssen anderer Menschen, schätzen ihre Vorzüge, sind aber auch in der Lage, ihre eigenen Unzulänglichkeiten zu erkennen. Menschen im höheren Lebensalter, die sich einsam fühlen, sind mit ihrem Leben weniger zufrieden und bereit, es zu ändern, als diejenigen, die sich nicht einsam fühlen. Andererseits äußern Erstere im Vergleich zu Letzteren nicht mehr den Wunsch, sich selbst und ihre Persönlichkeit zu verändern. Probleme, die zu Einsamkeitsgefühlen führen können, nehmen sie augenscheinlich nur ungern wahr.¹³

Ältere Menschen, die früher allein lebten, fühlen sich weniger einsam als diejenigen, die früher mit ihrer Familie lebten und im späteren Alter dann allein und isoliert leben. Ein sozial einsamer Mensch hat längst gelernt,

allein zu leben und ist nicht auf die Hilfe oder emotionale Kontakte zur Familie angewiesen. Er weiß, wie man Einsamkeit vermeidet und in dem sozialen Umfeld lebt, das man sich selbst geschaffen hat.

Das Einsamkeitserleben im späten Erwachsenenalter hat eine Reihe von sozialen und psychologischen Folgen und Problemen im Leben des Menschen selbst, die sich im Funktionieren der Gesellschaft widerspiegeln. Bei älteren Menschen ist das vor allem eine anhaltende Unzufriedenheit mit dem Leben. Sie sind auch nicht in der Lage, andere lebenswichtige Bedürfnisse zu befriedigen. Einsame ältere Menschen befinden sich in einem Zustand der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, der sich unter anderem in ihrem Gesundheitszustand äußert.

Das Problem der Einsamkeit älterer Menschen hängt auch damit zusammen, dass sie nicht mehr gebraucht werden und ihr Potenzial nicht verwirklichen können.¹⁴ Dies geht mit der Aktivierung negativer emotionaler Zustände in ihnen einher.

Die Schaffung einer sicheren und komfortablen Umgebung für ältere Menschen, in der sie unterschiedliche Bedürfnisse befriedigen können, wird auch dazu beitragen, ihr Einsamkeitsgefühl zu verringern.¹⁵

Einsamkeitsgefühle im späten Erwachsenenalter lassen Freundschaften schwinden. Sie tragen dazu bei, dass Menschen ein Gefühl der Selbständigkeit und des Selbstbewusstseins sowie ständiges Wohlbefinden entwickeln. Leshchuk hebt hervor, dass ältere Menschen sich an etwas binden.¹⁶ Für viele von ihnen wird das Wohlbefinden zu einem Ausweg aus der sozialen Unangepasstheit, die sich in diesem Alter oft entwickelt. Anders als Beziehungen zu Freunden und Nachbarn sind Familienbeziehungen oft konfliktreich und können zu Unzufriedenheit und sogar Depressionen führen.

Auswege aus der Einsamkeit

Weniger einsam fühlen sich die älteren Menschen, die eine interessante Tätigkeit für sich gefunden haben und diese

als sozial relevant empfinden. Dabei kann es sich um berufliche Arbeit, soziale Aktivitäten, Freiwilligenarbeit, Mentoring oder verschiedene Hobbys handeln. Durch diese Aktivitäten kommunizieren sie mit der Gesellschaft. Ältere Menschen stehen verschiedenen gesellschaftlichen Aufgaben positiv gegenüber, da solche Arbeiten oft einen Prestigewert haben und in gewisser Weise den Wegfall der beruflichen Tätigkeit ausgleichen. Diese Aktivitäten betreffen meist die soziale Sphäre. Gesellschaftlich aktiv ist allerdings nur eine Minderheit der älteren Menschen.¹⁷

Durch den Kontakt mit Tieren können ältere Menschen ebenfalls ihre Einsamkeit bekämpfen.¹⁸ Indem sie sich um sie kümmern, wachsen sie ihnen oft ans Herz. Menschen fangen an, die Tiere als Familienmitglieder zu betrachten und sich um sie zu sorgen. Menschen in fortgeschrittenem Alter, die wegen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ihre Heimat verlassen müssen, nehmen ihre Schützlinge oft mit.

Bildung für Menschen im späten Erwachsenenalter trägt ebenfalls dazu bei, das Gefühl der Einsamkeit zu verringern. Das Ziel der Bildung von Menschen dieses Alters ist die persönliche Entwicklung der Einzelnen und die Wahrung ihrer aktiven Position. Die Bildung von Menschen dieses Alters ermöglicht es, sie aus der sozialen Isolation herauszuholen, ihre Lebensbedingungen zu optimieren und ihre intellektuelle und kreative Aktivität zu stimulieren, etwa durch Realisierung kommunikativ-sozialisierender, informativ-bildender und sozial-psychologischer Ressourcen sowie durch sozialen Ausgleich. Die Besonderheit der Bildung von Menschen im späten Erwachsenenalter besteht in ihrem informellen Charakter, da sie auf die persönliche Entwicklung, die Selbstverwirklichung und die Aufrechterhaltung einer aktiven Lebensposition des älteren Menschen abzielt. Sie ist darauf gerichtet, ein neues Bild von einem produktiven, kompetenten, aktiven und sinnerfüllten Leben im Alter zu schaffen.

Zusammenfassung

Insgesamt hat die Einsamkeit als Zustand, der mit dem Fehlen positiver emotionaler Bindungen einhergeht, negative Folgen und ist für die Einzelnen wie für die Gesellschaft gefährlich. Ihr Entstehen wird durch verschiedene Faktoren vorbestimmt. Das Einsamkeitserleben im späten Erwachsenenalter kann zu psychischen Störungen führen, was das Leben für den Menschen selbst und sein Umfeld erheblich erschwert. Einsame ältere Menschen sind zudem oft unzufrieden mit ihrem Leben, können andere lebenswichtige Bedürfnisse nicht befriedigen und ihr Potenzial nicht verwirklichen.

In der Ukraine hatten ältere Menschen in der Vorkriegszeit meist ein mittleres Einsamkeitsempfinden, was darauf hindeutet, dass sie nicht unter einem Mangel oder Übermaß an Kontakten zu anderen Menschen litten und sich selbst wohlfühlten. Der Unterschied im Ausmaß an Einsamkeit von Menschen in diesem Alter wird durch die Besonderheiten der sozialen Situation des älteren Menschen und die Organisation seiner Lebensweise bestimmt. Das Gefühl der Einsamkeit ist bei denjenigen stärker ausgeprägt, die weniger Möglichkeiten haben, mit anderen in Kontakt zu treten, oder die es nicht gewohnt sind, dies zumindest in bestimmten Lebensbereichen zu tun (z. B. Besprechung gesundheitlicher Probleme). Durch das Bedürfnis nach mehr Kommunikation, das nicht befriedigt wird, fühlen sich ältere Menschen stärker einsam. Freundschaften, interessante und sozial relevante Aktivitäten, der Kontakt mit Tieren und Bildung tragen dazu bei, das Gefühl der Einsamkeit im späten Erwachsenenalter zu verringern.

Anmerkungen

- 1 Kovalenko 2015.
- 2 Dyachenko 2013.
- 3 Korchagina 2005.
- 4 Berezina 2020.
- 5 Hrublyak/Hrublyak, 2011; Nagornova, 2012.
- 6 Hrublyak/Hrublyak, 2011.
- 7 Kovalenko 2015.
- 8 Kovalenko 2015.
- 9 Fushtei 2021.
- 10 Kovalenko 2012.

- 11 Kovalenko 2015.
- 12 Kovalenko 2012.
- 13 Kovalenko 2015.
- 14 Leshchuk 2021.
- 15 Berezina 2020.
- 16 Leshchuk 2021.
- 17 Kovalenko 2015.
- 18 Leshchuk 2021.

Literatur

Berezina, O. (2020): Zurückgezogenheit oder Einsamkeit. Besonderheiten der Anpassung von Menschen im späten Erwachsenenalter an ein Leben unter Bedingungen erzwungener Selbstisolation. In: Moljako, V. O. et al. (Hg.): Zurückgezogenheit und Einsamkeit im Leben des

Menschen. Kyiv, S. 4–7.
 Dyachenko, I. A. (2013): Soziale Lebensbedingungen als Faktor für das Erleben von Einsamkeit im Alter. Mitteilungen der Russischen Staatlichen Pädagogischen A.-I.-Herzen-Universität, 161, S. 274–279.
 Fushtei, O. (2021): Soziale und psychologische Arbeit mit älteren Menschen unter den Bedingungen der COVID-19-Pandemie. In: Humanitas, 4, S. 44–50.
 Hrublyak, V. T.; Hrublyak, V. V. (2011): Psychische Merkmale der Einsamkeit im Alter. In: Maksimenko, S. D.; Onufrieva, L. A. (Hg.): Probleme der modernen Psychologie. Kamjanez-Podilskyj, S. 144–154.
 Kovalenko, O. G. (2015): Zwischenmenschliche Kommunikation älterer Menschen: psychologische Aspekte. Kyiv.

Kovalenko, O. G. (2012): Einsamkeit und Kommunikationsbedürfnis älterer Menschen. Wissenschaft und Bildung, 6 (CVII, Oktober), S. 94–98.
 Kortschagina, S. G. (2005): Genese, Arten und Erscheinungsformen der Einsamkeit. Moskau.
 Leshchuk, G. (2021): Die Einsamkeit älterer Menschen als soziales Problem. Psychologische Unterstützung älterer Menschen in der Quarantänezeit. In: Materialien der Gesamtkrainischen Wissenschaftlich-praktischen Konferenz mit internationaler Beteiligung (29. November 2021). Kyiv, S. 155–161.
 Nagornova, N. A. (2012): Studie zur Motivations- und Bedürfnissphäre älterer Menschen. In: Mitteilungen des Wissenschaftszentrums Samara der Russischen Akademie der Wissenschaften 14, 2 (6), S. 1480–1484.

Zu den Fotos in diesem Heft

Uschhorod liegt im Dreiländereck von Ukraine, Slowakei und Ungarn. Bislang ist es dort weitgehend ruhig.

Seit dem dritten Kriegstag hatte ich mich freiwillig engagiert und war dem »Transkarpatischen Gastronomischen Bataillon« beigetreten. Die Gruppe hatte sich spontan organisiert, um Menschen zu helfen, die über die ukrainisch-slowakische Grenze fliehen wollten. Es waren meist Frauen, Kinder und ältere Leute, weil es allen Männern zwischen 18 und 60 Jahren verboten war, das Land zu verlassen. Bereits in den ersten Kriegstagen flohen zahllose Menschen aus der Ukraine. Die Lage an den Grenzen war schrecklich. Menschen warteten tagelang, um die Grenze überqueren zu dürfen, während Tausende neue Flüchtlinge ankamen. Sie alle brauchten dringend etwas zu essen und zu trinken, ein wenig Wärme und allzu oft auch psychologische Unterstützung. Nach dem, was sie in ihren ausgebombten Heimatorten durchgestanden hatten, war es das Mindeste, was wir ihnen bieten konnten.

Weil unser Grenzübergang der letzte Ort war, bevor die Familien sich trennen mussten, erlebten wir jeden Tag schmerzvolle und dramatische Abschiedsszenen. Männer, die selbst auf der ukrainischen Seite bleiben mussten, brachten ihre Familien an den Schlagbaum, wo sie sich umarmten, küssten und vielleicht zum letzten Mal voneinander verabschiedeten. Nie habe ich so viel Liebe und zugleich

so viel Schmerz gesehen. Fast jeder Mann fotografierte seine Kinder und seine Frau, um eine Erinnerung an sie mitzunehmen. Ich möchte fest daran glauben, dass es nicht ihre letzten Fotos sein werden.

Obwohl mir die geschichtliche Bedeutung des Augenblicks klar war, konnte ich die Menschen schwerlich fotografieren. Es hätte bedeutet, mich in ihre ohnehin fragile und zerstörte Privatsphäre einzumischen. Deshalb konzentrierte ich mich darauf, einige Stillleben zu fotografieren. Die Stühle mit den darauf zurückgelassenen Dingen erschienen mir wie Inseln zwischen Wellen von Menschen, wie Orte, an denen man sich einen Moment lang ausruhen konnte. Dann verschwanden die Menschen wie Wellen am Horizont, wo sie das Unbekannte erwartete. Aber eines weiß ich: Sie alle träumen davon, nach Hause zurückzukehren.

Elena Subach

Aus d. Engl. üb. v. Cornelius Sturm

Pro fotografii u цьому номері

Серія »Стільці на кордоні« була створена в перші два тижні після 24 лютого, після дня повномасштабного вторгнення росії на територію нашої держави. Мені пощастило долучитися до групи волонтерів «Закарпатський гастрономічний батальйон». Вони оперативно самоорганізувалися для допомоги людям, котрі перетинали кордон України та Словаччини. Як правило, це були –жінки, діти та старші люди. Під час воєнного стану

чоловікам до 60 років заборонено виїжджати з країни. З перших днів війни навантаження на кордонах було жахливим: люди цілодобово стояли в чергах, а нові все прибували та прибували. Всі вони потребували їжі, теплих напоїв, просто тепла і дуже часто психологічної підтримки. Після того, що вони пережили в своїх бомбардованих містах – це було найменше, що ми могли їм запропонувати. Часто ми ставали свідками болісних та драматичних прощань, оскільки наш пункт був крайнім у пограничній зоні – чоловіки привозили свої родини до шлагбауму, за нього їм вже не дозволялося заступати. Там міцно обіймалися, цілувались і прощались, як назавжди. Стільки любові я не бачила ніколи. Стільки болю – також. Майже кожен чоловік фотографував своїх дітей і дружину телефоном на пам'ять. Я дуже хочу вірити, що це не будуть їхні останні фотографії. Сама ж фотографувати людей майже не могла, не сміла втручатися в їхній і так крихкий та зруйнований приватний простір, хоча розуміла історичність та важливість моменту. Тому створила цикл натюрмортів на кордоні. Я фотографувала стільці із залишеними на них предметами, ознаками людської присутності, а також безмолвними свідками швидкоплинності часу. Ці стільці здалися мені схожими на острови серед зникаючих хвиль людей – місцями, де можна на хвилинку зупинитися та перепочити. [...]

Елена Субач

Olga Banit

Betriebliche Bildung in der Ukraine

Aktueller Stand und Entwicklungsperspektiven

Ein effizientes System betrieblicher Bildung fördert die innovative Entwicklung von Unternehmen. Es sammelt einzigartiges Wissen, unterstützt die Bildung von Unternehmenswerten, steigert die Motivation der Mitarbeiter/-innen, beschleunigt die Einarbeitung neuer Mitarbeiter/-innen und den Aufbau von Personalreserven.

Durch den wachsenden globalen Wettbewerb und die schnellen Veränderungen im Marktumfeld wird betriebliche Bildung auch in der Ukraine immer wichtiger. Gleichzeitig nimmt die Komplexität der Aufgaben in den Unternehmen zu, was die Gefahr schlechter Managemententscheidungen ebenso erhöht wie die Anforderungen an diejenigen, die Entscheidungen umsetzen sollen. Einer der wichtigsten Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit und den langfristigen Erfolg eines Unternehmens ist daher seine Fähigkeit, die Qualifikation seiner Mitarbeiter/-innen kontinuierlich zu verbessern.

Theoretische Grundlagen

Die Analyse der betrieblichen Bildung sollte mit einer theoretischen Diskussion über die konzeptionellen Aspekte ihrer Funktionsweise beginnen. Die theoretischen Grundlagen für betriebliche Bildung umfassen drei grundlegende Konzepte:

- Das Konzept des lebenslangen Lernens als Voraussetzung für die lebenslange Entwicklung einer Per-

son während ihres gesamten Lebens, die kontinuierliche Verbesserung der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen, der Erwerb neuer Kompetenzen, die Bereicherung des kreativen Potenzials und der Fähigkeiten, die Verwirklichung von Kompetenzen.

- Das Konzept der lernenden Organisation (Peter Senge), dessen wichtiger Bestandteil die Schaffung einer ausgeprägten Unternehmenskultur ist, ein gewisser pädagogischer Geist, der das Personal zum Lernen und zur Verbesserung seiner Fähigkeiten auf allen Ebenen der Organisationsstruktur anregt.
- Das Konzept des Lernens auf der Grundlage der »einfachen« und »doppelten Schleife« (Chris Argyris)¹, wobei das Lernen auf der Grundlage der »einfachen Schleife« durch Handlungen und deren Ergebnisse/Wirkungen gekennzeichnet ist, während in der »doppelten Schleife« kritisches Denken und Reflexivität eine Voraussetzung für das Lernen sind.

Die Arbeit internationaler Wissenschaftler/-innen ist zu einer Quelle neuer Ideen für die Entwicklung von Theorie und Praxis der Unternehmensbildung in der Ukraine geworden. Ukrainische Wissenschaftler/-innen untersuchen die aktuellen Fragen der Entwicklung der betrieblichen Bildung im Kontext der beruflichen Weiterbildung und der Erwachsenenbildung, die Interaktion zwischen dem akade-

mischen Umfeld und der Wirtschaftsausbildung sowie Personalmanagement und Unternehmenskultur. Trotz zahlreicher Veröffentlichungen ist die Organisation der Aus- und Weiterbildung und der Personalentwicklung in heimischen Unternehmen unter den gegenwärtigen Bedingungen eines starken sozioökonomischen Wandels nach wie vor relevant und bedarf einer systematischen Untersuchung.

Zum Stand der betrieblichen Bildung

Zur Entwicklung und Verbesserung des Humankapitals, zur Systematisierung des Unternehmenswissens und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit wurden in vielen ukrainischen Unternehmen verschiedene Strukturen geschaffen. Sie haben unterschiedliche Namen, erfüllen aber dieselbe Funktion – ein betriebliches Ausbildungszentrum. Bei der Untersuchung solcher Ausbildungszentren haben wir diese in vier Gruppen unterteilt:

1. situationsbezogene Bildungsangebote,
2. Grundausbildung,
3. unternehmensspezifische Ausbildungsmodelle und
4. Corporate Universities.

Zur ersten Gruppe gehören kleine Unternehmen mit einer spontanen/chaotischen Ausbildungsorganisation. Das Management ist sich der Notwendigkeit der Personalentwicklung bewusst, aber es fehlt ein ganzheitlicher Ansatz. Die meisten von ihnen haben nicht einmal eine Personalleitung. Für die Personalentwicklung ist häufig die bzw. der Geschäftsführer/-in oder Eigentümer/-in zuständig. Sie oder er versucht, Bildungsinstrumente zur Lösung dringender Probleme auszuwählen, und stützt sich dabei auf Werbung, eigene Erfahrungen aus Bildungsveranstaltungen oder kollegialen Austausch.

Die Bildungsangebote werden häufig von externen Anbieter/-innen in Form eines kurzen Programms durchgeführt, oft ohne Berücksichtigung der

136



Prof. Dr. Olga Banit arbeitet an der Abteilung für Andragogik des Ivan-Zyazyun-Instituts.

Foto: privat

Besonderheiten und Bedürfnisse der jeweiligen Organisation. Daher ist der Erfolg ungewiss: Wenn die Schulung interessant war, wird das Personal weiterhin an ähnlichen Aktivitäten teilnehmen; wenn die Erfahrung der ersten Schulungen jedoch nicht lohnend war, muss die Führungskraft mit Lernwiderständen innerhalb des Teams rechnen, das weder Zeit noch Mühe in weitere Schulungen investieren will. Trotz hoher Kosten sind derartige Bildungsmaßnahmen nicht immer effektiv.

Die zweite Gruppe besteht aus mittelgroßen Unternehmen mit einer sogenannten »Basis«-Ausbildung. Sie haben eine/-n Personalleiter/-in oder eine Personalabteilung, die für die Personalentwicklung zuständig ist. Im Einklang mit den strategischen Leitlinien des Unternehmens finden regelmäßig systematische Schulungen für verschiedene Kategorien von Mitarbeitenden statt. Um Kosten zu senken und die Effizienz der Ausbildung zu erhöhen, verfügen diese Unternehmen über betriebsinterne Trainer/-innen.

Die dritte Gruppe besteht aus mittelgroßen und großen Unternehmen, die bemüht sind, ein betriebliches Bildungsmodell für die Personalentwicklung zu entwickeln. Die Ausbildung erfolgt hier systematisch. Das System der betrieblichen Weiterbildung ist nicht nur auf die strategischen Ziele und die Personalentwicklungspolitik des Unternehmens abgestimmt, sondern auch darauf, die bestehende Lücke zwischen den vorhandenen und den gewünschten Kompetenzen der Mitarbeitenden zu schließen. Gleichzeitig weiß die Geschäftsleitung, dass interne Ausbilder/-innen nicht in der Lage sind, Schulungen für das Topmanagement, die IT-Fachleute und Spezialist/-innen aus verschiedenen Abteilungen so gut durchzuführen, dass die Anforderungen des Unternehmens erfüllt werden. Daher werden bei der Ausbildung interne und externe Ressourcen unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedürfnisse kombiniert. Das Unternehmen wählt ein Team von spezialisierten Trainer/-innen aus und führt ein Schulungs-

programm für interne Trainer/-innen durch. Es besteht die Notwendigkeit, die Ausbildungsaktivitäten zu systematisieren, zu kontrollieren und zu bewerten. Der systematische Ansatz bei der Organisation, Durchführung und Bewertung der Schulungsergebnisse trägt zu einer deutlichen Steigerung der Wirksamkeit und zur organischen Einbindung des Schulungszentrums in die Struktur der Organisation bei. In diesem Stadium wenden erfolgreiche Unternehmen bis zu 10 % ihrer Lohnsumme für die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden auf.

Die vierte Gruppe besteht aus Organisationen, die systematisch und effektiv lernen, innovatives Denken und Kreativität der Mitarbeiter/-innen entwickeln, einzigartiges Unternehmenswissen sammeln und über ihr eigenes Ausbildungszentrum weitergeben. Das Funktionieren solcher Bildungszentren – Corporate Universities – ist das Ergebnis einer gut durchdachten Human Resources (HR)-Politik und HR-Strategie des Unternehmens. Traditionell ist eine Corporate University eine ganzheitliche Bildungseinrichtung, die innerhalb einer Organisation oder eines bestimmten Geschäftsumfelds zur Entwicklung und Verbesserung des Humankapitals, zur Systematisierung des internen Wissens und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Markt eingerichtet wird.²

Ein Beispiel für die innerbetriebliche Ausbildung in einheimischen Unternehmen sind internationale Unternehmen und transnationale Konzerne, die sich bemühen, ihren Mitarbeiter/-innen überall auf der Welt die gleichen Qualitätsstandards in der Ausbildung zu bieten. Diese Organisationen haben mit der Corporate University (oder Corporate Academy) eine eigene Struktur geschaffen, die die Gesamtheit der Bildungsaktivitäten koordiniert.

Gegenwärtig gibt es eine starke Zunahme solcher Bildungseinrichtungen. Inzwischen gibt es Dutzende von betrieblichen Ausbildungszentren auf verschiedenen Ebenen, die nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch auf dem Markt für Bildungsdienstleistungen eine wichtige Rolle spielen. Es

gibt einzelne Untersuchungen, jedoch keine umfassende und systematische Studie über ihre Aktivitäten.

In der Forschung werden mittlerweile auch Unternehmen untersucht, die keine Unternehmensuniversitäten im klassischen Sinne haben, sondern Möglichkeiten für die berufliche und persönliche Entwicklung ihrer Mitarbeitenden innerhalb des eigenen Unternehmenssystems schaffen.³

Eine detaillierte Analyse der Ausbildungszentren und strukturellen Abteilungen, die an der Personalentwicklung beteiligt sind, zeigt, dass die derzeitige Struktur nicht so umfassend und entwickelt ist wie in den Industrieländern, aber die betriebliche Ausbildung den gleichen Mustern folgt. Unterscheiden lassen sich innerbetriebliche Ausbildungen, die Auslagerung von Bildungsdienstleistungen an externe Anbieter/-innen (Outsourcing) sowie eine Kombination aus innerbetrieblicher und externer Ausbildung.

Nach dieser Einteilung arbeiten die ukrainischen Ausbildungszentren hauptsächlich in einer gemischten Form. Einige von ihnen haben eigene Firmenschulen, in denen sie nur ihre eigenen Mitarbeiter/-innen ausbilden. Andere bieten auch Bildungsberatung an.

Auf dem inländischen Markt für Bildungsdienstleistungen für Unternehmen nehmen auch Beratungsunternehmen (Business Consulting) einen wichtigen Platz ein. Sie bieten offene und geschlossene Schulungsprogramme mit einer Vielzahl von Inhalten an, die sowohl für ihre Mitarbeiter/-innen als auch für andere Unternehmen gedacht sind.

Aus dieser Analyse geht hervor, dass sich ukrainische Organisationen und Unternehmen auf verschiedenen Ebenen mit der Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/-innen befassen. Einige von ihnen haben Vollzeittätigkeiten entwickelt und Corporate Universities gegründet. Ihre Bildungsprogramme umfassen eine Reihe von Bereichen: von der Berufsausbildung bis hin zu integrierten Programmen auf dem Niveau eines Mini-MBA. Interne und externe Fachleute, Hochschulabsolvent/-innen und bekannte Unternehmensberater/

-innen sind an der Durchführung der Schulungen beteiligt. Diese Unternehmensuniversitäten bieten regelmäßige Schulungen für Mitarbeitende, Führungskräfte aller Ebenen und leitende Angestellte an.

Organisationen, die Bildungsstrukturen in ihr Geschäftsumfeld integrieren wollen, sollten sich mehrerer Notwendigkeiten bewusst sein:

- Der Bildungsprozess muss geordnet und systematisiert werden.
- Mitarbeiter/-innen sollten mithilfe geeigneter Maßnahmen motiviert werden.
- Für die Entwicklung der Mitarbeiter/-innen sollte eine eigene Führungskraft zuständig sein.
- Die Ausbildungskosten sollten analysiert werden.⁴

Perspektiven

Gemäß dem Konzept des lebenslangen Lernens verfolgt der Staat aktiv gesetzgeberische und regulatorische Maßnahmen, um das lebenslange Lernen zu gewährleisten. Es sei darauf hingewiesen, dass die Ausbildung von Unternehmen teilweise durch die Gesetze der Ukraine über das Bildungswesen, über die berufliche und technische Ausbildung und über das Hochschulwesen geregelt wird. Diese Rechtsakte tragen jedoch nicht allen Besonderheiten der betrieblichen Bildung Rechnung. Einige Aspekte sind im Gesetz über die berufliche Entwicklung von Arbeitnehmer/-innen aufgeführt. So wird beispielsweise der Begriff »nicht-formale berufliche Bildung für Arbeitnehmer/-innen« definiert und die Möglichkeit einer nicht-formalen Ausbildung durch den Arbeitgeber zur Lösung von Problemen vorgesehen. Das Gesetz über die Beschäftigung von Arbeitnehmer/-innen sieht die Möglichkeit einer informellen Ausbildung durch Arbeitgeber/-innen vor, um Probleme bei der Berufsausbildung in der verarbeitenden Industrie und im Dienstleistungssektor zu lindern. In der Verordnung über die duale Ausbildung wird als Ziel definiert, die Qualität der Berufsausbildung an die

Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen und dabei die aktuellen und zukünftigen Bedürfnisse der Unternehmen aller Organisations- und Rechtsformen zu berücksichtigen.

Da die betriebliche Bildung ein Bestandteil des Erwachsenenbildungssystems ist, sollte sie auf der Grundlage von Rechts- und Verwaltungsvorschriften für eben dieses System geregelt werden. Eine ermutigende Perspektive könnte das Erwachsenenbildungsgesetz sein, dessen Entwurf bereits zur Verabschiedung bereitsteht.

Im Blick auf das Konzept der lernenden Organisation zeichnen sich einige wichtige Tendenzen ab.

Die Zahl der Unternehmensuniversitäten und die Qualität der von ihnen angebotenen Bildungsdienstleistungen nehmen rasch zu.

Grundgedanke und Zweck der Unternehmensausbildung ändern sich: Unternehmensuniversitäten wandeln sich allmählich zu unternehmerischen Denkfabriken, zu Inkubatoren von Ideen (think tanks).

Unternehmer/-innen sind immer mehr bereit, in die Aus- und Weiterbildung des Personals zu investieren.

Unternehmen sind aktiv auf der Suche nach Talenten und investieren Ressourcen, Geld und kreative Lösungen, um junge Menschen anzuziehen.⁵

Ausgehend vom Konzept des Lernens auf der Grundlage der »einfachen« und der »doppelten Schleife« nach Argyris lohnt es sich, über drei wichtige Aspekte nachzudenken, die sich auf Zuhörende und Referent/-innen, Ausbilder/-innen und Auszubildende sowie Lerntechnologien beziehen:

Jeder Arbeitsbereich ist kompetenzbasiert, daher fußt die betriebliche Ausbildung in der Ukraine auf beruflichen Standards, die eine Reihe von Kompetenzen festlegen und deren Zertifizierung sichern.

Die Ausbildung wird demokratischer sein, die offensichtliche Führung durch die Trainer/-innen wird allmählich verschwinden, sie werden von der Position der Lehrenden in die Position der Interagierenden wechseln.

Das betriebliche Bildungssystem setzt zunehmend digitale Technologien

ein, was die Durchführung gemischter Schulungen ermöglicht. Dafür ist es notwendig, IT-Manager/-innen mit Kompetenzen in Bildungsprozessen entsprechend vorzubereiten.⁶

Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen, dass die ukrainische Wirtschaft die Vorteile eines Unternehmensbildungssystems und die Bedeutung von Investitionen in das Humankapital erkannt hat. Die Praxis der selbstständigen »Ausbildung« von Fachkräften ist in ukrainischen Unternehmen zunehmend verbreitet. Inländische Organisationen und Unternehmen lassen sich bei der Einrichtung von Weiterbildungszentren von denselben Motiven leiten wie ausländische: Sie wollen die Qualifikation ihres Personals erhöhen und neue Mitarbeiter/-innen so ausbilden, dass sie ihren Standards entsprechen. In der Ukraine fehlt es jedoch an einem Ausbildungssystem für Lehrkräfte, sowohl im Unternehmensbereich als auch in der allgemeinen Erwachsenenbildung.

Anmerkungen

- 1 Argyris 1990.
- 2 Kir'yanova/Volkovska 2017.
- 3 Chornobyl 2016.
- 4 Kir'yanova/Volkovska 2017.
- 5 Siehe auch Banit et al. 2022.
- 6 Lukianova/Banit/Goretko 2019.

Literatur

- Argyris, C. (1990): Überwindung organisatorischer Abwehrmechanismen: Erleichterung des organisatorischen Lernens. Boston.
- Banit, O.; Shtepura, A.; Rostoka, M.; Cherevychnyi, G.; Dyma, O. (2022): Die Bereitschaft der Studierenden zum Fernstudium: Ergebnisse der Forschung an den Hochschulen. In: *Mobility for Smart Cities and Regional Development: Challenges for Higher Education: proceedings of the 24th International Conference on Interactive Collaborative Learning (ICL 2021)*, 1 (389), S. 426–434.
- Chornobyl, O. V. (2016). Entwicklung des Systems der Personalanpassung im Unternehmen. Kamjanez-Podilskij.
- Lukyanova, L.; Banit, O.; Goretko, T. (2019): Auswirkungen der globalen Arbeitsmarkttrends auf den Inhalt der Berufsausbildung zukünftiger IT-Manager. In: *Informationstechnologien und Lernmittel*, 2 (70), S. 16–27. <https://journal.iitta.gov.ua/index.php/itlt/article/view/2917>
- Kir'yanova, O. V.; Volkovska, A. I. (2017): Moderne Ansätze für die organisatorische Unternehmensausbildung in der Ukraine. In: *Sozial- und Arbeitsbeziehungen: Theorie und Praxis*, 1, S. 174–181.

»Wir setzen uns für alle Schutzsuchenden ein«

Interview mit Akademiedirektor Tobias Zimmermann

Um Geflüchtete in Ludwigshafen zu unterstützen, hat die Akademie Heinrich Pesch Haus das Projekt »LU can help« ins Leben gerufen. Was genau ist »LU can help« und an wen richtet es sich?

»LU can help« ist aus der Erfahrung erwachsen, dass mit dem Überfall auf die Ukraine in der Bevölkerung ein riesiger Wunsch entstanden war zu helfen. Für diese Flut an Hilfsangeboten gab es allerdings keinen Adressaten. Die Stadt Ludwigshafen war damit verständlicherweise völlig überfordert. Es gab mehrere Versuche, Gruppen zu bündeln. Aber es fehlte eine Initiative, die ein Gesamtangebot macht. Und so entstand »LU can help« – mit einer Homepage, mit einem Büro und mit Menschen, die täglich ansprechbar sind: für Menschen, die Hilfe suchen, für Menschen, die Initiativen haben und Helfer/-innen suchen, und für Menschen, die einfach helfen wollen und nicht wissen, wie. Wir bündeln Initiativen für Geflüchtete ebenso wie Hilfen, die in die Ukraine gehen. Situationsbedingt steht ersteres derzeit höher auf der Agenda.

Wie wird das Projekt angenommen?

»LU can help« wird grundsätzlich gut angenommen. Es kommen besonders von Menschen, die ihre Hilfe anbieten möchten, viele Anfragen. Die Bedarfsseite hingegen ist ausbaufähig. Wir merken, dass »LU can help« noch deutlich bekannter werden muss und daran arbeiten wir gerade intensiv. So können die Hilfsangebote dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

Wie kam es dazu, dass eine katholische Bildungseinrichtung – und nicht z. B. die Stadt Ludwigshafen – die ehrenamtliche Hilfe koordiniert?

Nun, einerseits muss die Stadt ja schon die hoheitlichen Aufgaben koordinieren, und dies ist ja nicht die erste Krise, die es zu bewältigen gilt. Dazu kommt, dass es – jedenfalls aus unserer Sicht – auch zur Würde der Zivilgesellschaft gehört, sich nicht ständig in die Arme eines allumsorgenden Staates fallen zu lassen. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Verhältnis von Bürger/-in und Staat immer mehr zu einem zwischen Kund/-in und Dienstleister/-in entwickelt. Das entspricht aber eigentlich nicht der Würde von Menschen. Sie sollen vielmehr Citoyen/-nes sein, mündige Bürger/-innen. Im Geist der Subsidiarität, einem der Prinzipien der katholischen Soziallehre, wollen wir als Akademie nicht nur über Mündigkeit, Solidarität und Gerechtigkeit reden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, aktiv vorzuleben, was wir damit meinen.

Die finanziellen und personellen Ressourcen im katholischen Bildungswesen sind oft eng begrenzt. Wie hat das Heinrich Pesch Haus es dennoch geschafft, in kurzer Zeit eine Koordinationsstelle mit eigener Website einzurichten?

Die Hilfe finanziert sich selbstverständlich nicht aus Mitteln der Bildungsarbeit. Wir haben personelle Mittel eingesetzt. Das war insofern naheliegend, als die Jesuiten seit Jahren eine 50-Prozent-Stelle für die Arbeit mit Schutzsuchenden, die Koordination von Ehrenamtlichen und Bildungsarbeit rund um diesen Themenkomplex fördern. Und die Familienbildung im HPH stützt mit ihrer Arbeit seit Jahren insbesondere Kinder und Familien, die Hilfe brauchen. Insofern war es naheliegend, diese Kompetenz, die guten Kontakte zu städtischen Stellen und insbesondere auch unser großes

Netzwerk an solidarischen Freund/-innen einzusetzen. Gerade um letztere sind wir besonders dankbar. Und sie tragen uns in unserer Arbeit.

Ist »LU can help« in die sonstige Arbeit des Hauses eingebunden oder haben sich daraus Impulse z. B. für die Erwachsenenbildung ergeben?

Wir denken, dass Authentizität in der Bildungsarbeit dort entsteht, wo sich die Reflexion mit konkretem Engagement und mit Projekten verbindet, in denen sich die Anliegen des Bildungsbereichs spiegeln. Das gilt für die Themen Solidarität, Glaube und Gerechtigkeit, bei denen wir vieles mit Gemeinden aus Ludwigshafen gemeinsam stemmen (z. B. »Mahlzeit LU«, die Arbeit mit Geflüchteten), für Themen rund um Kinder und Familien (Familienbildungsstätte, ZIP und die Akademie für Frauen) und auch für unseren Einsatz für die sozial-ökologische Wende in Verbindung mit der Heinrich-Pesch-Siedlung.

Haben sich aus dem Projekt neue Kontakte und Partnerschaften entwickelt – vor Ort oder in die Ukraine?

Ja, wir dürfen eine überwältigende Verbindung mit Menschen erleben, die anpacken und unterstützen wollen. Und auch die Kontakte mit Menschen aus der Ukraine wachsen stetig. Das Thema Flucht aus der Ukraine sehen wir aber nicht getrennt. Wir setzen uns für alle Schutzsuchenden ein, für in Deutschland geborene Mitbürger/-innen, die materielle Not erleben (mit »Mahlzeit LU«) ebenso wie für Geflüchtete aus allen Nationen. Für Christinnen und Christen gibt es am Ende nur eine Menschheitsfamilie. Insofern sind bei uns alle willkommen.

Tobias Zimmermann ist Priester, Pädagoge und Jesuit. Seit 2019 leitet er das Heinrich Pesch Haus in Ludwigshafen. Zu seinen Aufgaben gehört die Entwicklung der Heinrich-Pesch-Siedlung, eines Modellprojekts für soziale und ökologische Stadtentwicklung.

Anne Badmann

Einfach lernen – lebenslang und inklusiv

Leichte Sprache hilft, den Krieg zu verstehen

Deutschland hat die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die allgemein anerkannte Menschenrechte auf die Situation von Menschen mit längerfristigen körperlichen, seelischen, geistigen oder Sinnesbeeinträchtigungen konkretisiert, bereits im Jahr 2009 ratifiziert. Aber noch immer besteht bezüglich der Themen »Lebenslanges Lernen« (Artikel 24 UN-BRK) und »volle gesellschaftspolitische Teilhabe« (Artikel 29 UN-BRK) erheblicher Handlungsbedarf. Das gilt vor allem für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung.

Die beiden Themenbereiche Bildung und gesellschaftspolitische Teilhabe sind dabei unmittelbar miteinander verknüpft. Eine umfassende und gerechte Bildung für alle ist ein Grundpfeiler unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Menschen erlangen erst durch Bildungsprozesse die Fähigkeit zu informierter und selbständiger Teilhabe an unserer Gesellschaft und an politischen Entscheidungsprozessen.

Beides – gesellschaftspolitische Bildung und Teilhabe – wurde Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung lange Zeit nicht zugetraut oder als nicht notwendig für sie erachtet. Erst in den vergangenen Jahren rücken Chancen und Herausforderungen des lebenslangen, auch nachholenden Lernens für diese Menschen in den Blick einer breiteren Öffentlichkeit.

Das Projekt »Elli«

Die Katholische Erwachsenenbildung Hessen – Landesarbeitsgemeinschaft e. V. (KEB Hessen) macht Bildungsangebote auch für solche Menschen, die sich bisher von Erwachsenenbildung

ausgeschlossen gefühlt haben und dies objektiv auch waren. Im Rahmen des dreijährigen Projekts Einfach lernen – lebenslang und inklusiv (»Elli«) nehmen wir zusammen mit Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung verschiedene gesellschaftspolitische Themen in den Blick. Die zielgruppenspezifische Herangehensweise bietet dabei die Chance, Bildungsangebote unter Berücksichtigung des Vorwissens, unter Anpassung des Lerntempos, in Leichter Sprache und mit dem Angebot eines Lernens mit allen Sinnen zu konzipieren.

Im Rahmen des Projekts »Elli« entscheidet die Zielgruppe in Themenfindungs-Workshops jeweils selbst über die genaue inhaltliche Ausrichtung drei der exemplarisch ausgewählten Themenfelder »Nachhaltigkeit«, »Demokratie« und »Gesellschaft der Zukunft«. Gemäß dieser inhaltlichen Fokussierung konzipieren wir Workshops, führen diese durch und evaluieren sie. Zu jedem Themenbereich erstellen wir darüber hinaus unter Beteiligung von Menschen mit Behinderung Materialien wie Broschüren und Erklärfilme und stellen diese im Internet kostenlos zur Verfügung. Das Kultusministerium Hessen finanziert das dreijährige Projekt im Rahmen des Weiterbildungspakts II.

Folgende Projektziele sind definiert:

1. Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung am gesellschaftlichen Diskurs:

Das Verständnis grundlegender sozialer und gesellschaftlicher Fragen soll gefördert werden, um persönliche Handlungsspielräume zu eröffnen und aktive Teilhabe zu ermöglichen.

2. Entwicklung passgenauer Bildungsangebote:

Zielgruppenspezifische Bildungsfor-

mate zu relevanten gesellschaftspolitischen Themen werden entworfen, durchgeführt und evaluiert.

3. Ermöglichung selbständiger Informationsbeschaffung:

Informations-, Lehr- und Lernmaterialien in Leichter Sprache zu den oben genannten drei Themen werden in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe entwickelt und online öffentlich zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, dass auch Menschen mit geistiger Behinderung mittels der erstellten Materialien eigenständig und auf freiwilliger Basis Einblick in aktuelle gesellschaftliche Themen nehmen können. In den Workshops lernen die Teilnehmenden darüber hinaus, selbst Informationen zu beschaffen, Quellen zu bewerten und so populistische Bestrebungen und Fake News zu erkennen und einzuordnen.

Website in Leichter Sprache

Alle im Rahmen des Projekts »Elli« entstehenden Materialien sowie weitere Informationen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen werden auf www.leichte-sprache.online veröffentlicht. Diese Website ermöglicht mittels Leichter Sprache, sehr gut lesbarer Schrift, übersichtlicher Gestaltung und unterstützenden Bildern auch solchen Menschen das Zurechtfinden, die sich auf anderen Portalen überfordert fühlen. So erhalten nicht nur Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung, sondern zum Beispiel auch Mitbürger/-innen mit geringen Deutschkenntnissen, Demenz oder eingeschränkten Lesefähigkeiten umfassenden Zugang zu Informationen und Bildungsinhalten.

Infos zum Ukraine-Krieg

Ein Beispiel für aktuelle Inhalte der Website ist das Thema Ukraine-Krieg. Der Krieg, den Russland gegen die Ukraine führt, ist auch ein Krieg der Informationen und der Bilder. Vor allem in den Sozialen Medien spielen arglose Fehlinformation und gezielte Desinformation eine immer größere Rolle. Wir können uns vor Manipulationsversuchen schützen, indem wir selbst

nach Informationen aus vertrauenswürdigen, möglichst unterschiedlichen Quellen suchen. Diese selbstbestimmte Suche nach Informationen und Gedankengut zählt zu den gesetzlich festgeschriebenen Menschenrechten, ist aber für einige Menschen deutlich schwieriger als für andere. Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, mit eingeschränktem Sprachverständnis oder mit geringen Lesefähigkeiten fühlen sich von der Komplexität der dargebotenen Informationen in klassischen Medien häufig überfordert.

Die KEB Hessen hat daher auf der Website www.leichte-sprache.online Informationen in Leichter Sprache zum Ukraine-Krieg zusammengestellt. Die Texte sind bewusst kurz gehalten und beschränken sich auf das Wesentliche, was das eigentliche Kriegsgeschehen angeht. Der Fokus liegt auf der eigenen Lebenswirklichkeit der Zielgruppe, nämlich auf der Bedeutung des Kriegs für die Menschen in Deutschland. Was heißt es für uns, wenn weniger Erdöl, Gas, Weizen und Sonnenblumenöl auf den Markt kommen und Preise steigen? Wie können wir mit Gefühlen von Unsicherheit und Angst umgehen? Dabei kann es zum Beispiel helfen, die subjektiv wahrgenommene eigene Hilflosigkeit zu überwinden und durch aktives Handeln zumindest einen Teil der Kontrolle über das eigene Leben zurückzugewinnen. Deswegen sind auf der Website Möglichkeiten zu finden, wie jede und jeder Einzelne konkret beisteuern und Energie einsparen kann. Auch Strategien zum Umgang mit eigenen, durch das Kriegsgeschehen ausgelösten Ängsten und eine Auswahl verfügbarer Hilfsangebote sind leicht verständlich dargestellt. So eröffnen das Projekt »Elli« und die Website www.leichte-sprache.online Menschen mit kognitiven oder sprachlichen Einschränkungen die Möglichkeit persönlicher Weiterbildung, das Entwickeln eigener Standpunkte und damit eine Teilhabe an gesellschaftspolitischen Diskussionen.

Anne Badmann ist Referentin für Bildungsangebote in Leichter Sprache bei der KEB Hessen.

Maximilian Mihatsch

Ukraine-Aktionen im Sankt Michaelsbund

Als ab dem 24. Februar 2022 die schrecklichen Nachrichten und Bilder der beginnenden Großoffensive der Russischen Föderation gegen die Ukraine über die deutschen Medien eintrafen, waren Bestürzung und Entsetzen in ganz Europa groß. »Nie wieder Krieg«: Dieses eherne Motto europäischer Politik nach dem Ende des zweiten Weltkriegs war in die Brüche geraten. Von Beginn an waren viele Menschen hierzulande bereit, unserem übernächsten Nachbarn Beistand und Hilfe zu leisten, und es gab vielfältige Solidaritätsbekundungen und Hilfsaktionen. Auch wir im Sankt Michaelsbund wollten im Angesicht des Unrechts nicht einfach zusehen, sondern aktiv werden. Dabei war der Gedanke leitend, dass jede/-r am je eigenen Platz einen Beitrag leisten müsse. Für uns als Medienhaus und Akteur der Bildungslandschaft war daher klar, dass unser Beitrag auch in und über Medien und Bildung geschehen sollte.

Das Geschehen einordnen

Die geopolitischen Komplexitäten einer Auseinandersetzung, die sogar in ihrer »heißen« Phase schon acht Jahre zurückreicht bis zur Annexion der Krim, aber natürlich viel weiter, in die Zeit der Sowjetunion zurückreichende Wurzeln hat, wollen erst einmal geordnet und erfasst werden. Dazu kommt die weitreichende Verbreitung von Halbwahrheiten, Fake News und politischer Propaganda, die ein verlässliche Einordnung des Kriegsgeschehens nochmal erschwert. Aus diesem Grund haben wir eine Lesereihe WELT | FRIEDEN | LESEN organisiert. Darin lasen an den Mittwochabenden vom 16. März bis 4. Mai 2022 Wissenschaftler/-innen und andere Autor/-innen aus ihren Werken

und lieferten historische und politische Einordnungen des Ukrainekriegs. Sie gaben literarische Antworten zur Komplexität von Krieg und Frieden und stellten die Ukraine als Kulturlandschaft vor.

Den Auftakt der Reihe machte der renommierte Historiker Prof. Dr. Michael Wolffsohn, der seinen föderativen Ansatz zum Weltfrieden aus dem gleichnamigen Werk vorstellte. Die vielfach preisgekrönte Autorin Kirsten Boie las aus ihrem neuesten Werk »Heul doch nicht, du lebst ja noch«. Aus der Perspektive von drei jungen Menschen, die den Zweiten Weltkrieg unterschiedlich erlebt haben, zeigte Boie empathisch, was Kriege, Ideologien und Lügen anrichten können. Prof. Dr. Jörg Baberowski gab Einblicke in den Aufstieg und Niedergang des sowjetischen Imperiums und damit zum geschichtlichen Hintergrund der heutigen Kriegssituation, während der Jugendbuchautor Alois Prinz anhand seiner biografischen Werke zu Hannah Arendt, Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther King über den Traum vom Frieden sprach. Der Slawist Dr. Marc Stegherr stellte die Landes- und Kulturgeschichte der Ukraine vor, die ukrainische Illustratorin Anna Sarvira zeigte einige ihrer Werke und zum Abschluss der Reihe – nicht zufällig auf den 8. Mai gelegt – las Cornelia Funke das »Gebet für den Weltfrieden« von Jane Goodall.

Hilfe für geflüchtete Kinder

Die Lesereihe wurde zusammen mit der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur organisiert. Kindern steht der Schrecken des Krieges noch unbegreiflicher gegenüber. Umso wichtiger ist es, dass sich Erwachsene bestmöglich informieren und bilden.

Gleichzeitig sind oft Kinder die am meisten Geschädigten, auch wegen der durch Krieg und Flucht erfahrenen Traumata. Hier wollte der Sankt Michaelsbund einen kleinen Beitrag leisten, geflüchteten Kindern – zum damaligen Zeitpunkt immerhin schon über 50.000 – das Ankommen in Deutschland zu erleichtern und ihnen ein wenig Ablenkung vom Krieg in der Heimat zu ermöglichen. Wir riefen daher Verlage auf, möglichst textfreie Buch- und Spielspenden an uns zu schicken, die wir dann über das Netzwerk unserer kirchlich-kommunalen Büchereien an die Geflüchteten weiterverteilen wollten. Die Resonanz auf diesen Aufruf war überwältigend. Aus 28 Verlagen erreichten uns Medienspenden im Gegenwert von über 40.000 Euro. In einer großen Packaktion im Sankt Michaelsbund wurden diese in 178 Pakete sortiert und an unsere Büchereien gesandt. Ein großes Dankeschön möchten wir an dieser Stelle aussprechen für die Spendenbereitschaft der Verlage, aber auch für den Einsatz unserer Ehrenamtlichen vor Ort, ohne die diese Aktion nicht möglich gewesen wäre.

Im Zuge dieser Spendenaktion haben wir zwei Postkarten entworfen, die den Sendungen beigelegt wurden. Eine richtet sich an die Kinder direkt und drückt – in ukrainischer und deutscher Sprache – den Kerngedanken unserer Spendenaktion aus, mittels Büchern und anderen Medien den kindlichen Blick vom Schrecken des Krieges abzulenken: »Ein Buch ist ein Traum, den du in Händen halten kannst«. Die andere Postkarte ist für die erwachsenen Helfer/-innen gedacht. Auch wir, die nicht direkt betroffen sind, müssen mit der neuen Kriegssituation umgehen lernen. Aus unserer christlichen Grundhaltung heraus war es uns daher ein Anliegen, eine Möglichkeit zum geistlichen Auffangen und Verarbeiten zu schaffen. Pater Alfons Friedrich von den Münchner Salesianern Don Boscos, der unserem Haus sehr verbunden ist, hat uns daher dankenswerterweise ein Gebet für den Frieden formuliert.

Bilder gegen den Krieg

Eine dritte Aktion entstand aus der oben erwähnten Lesung mit der Illustratorin Anna Sarvira. Die ukrainische Künstlerin befand sich gerade in Deutschland, als der Krieg in ihrer Heimat ausbrach. Seitdem versucht sie, »Illustrationen für Organisationen herzustellen, Geld für ukrainische Wohltätigkeitsfonds zu sammeln, indem ich an Veranstaltungen teilnehme oder Ausstellungen in der ganzen Welt organisiere, um die Ukraine zu unterstützen, finanziell, durch Sichtbarkeit und durch Informationen.« Anna Sarvira ist Gründerin des »Pictoric Illustrators Club«, einem Zusammenschluss von 30 ukrainischen Illustrator/-innen, dessen Werke schon vor dem Krieg weltweit in Ausstellungen zu sehen waren.

Diesem Künstlerkollektiv haben wir zusammen mit Eselsohr und der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur eine Wanderausstellung gewidmet, die bayernweit entliehen werden kann. Auf 13 Rollups sind Motive aus den Werkreihen »Bilder gegen den Krieg« und »YellowBlue« zu sehen. Die Illustrationen zeigen zum einen die Situation während des Kriegs, die Flucht, Menschen in Bunkern, Verletzte und Tote, russische Soldaten, die ihre Gewehre und Panzer gegen Zivilisten richten, Kinder, verletzt, zusammengekauert, mit ihren Haustieren. Zum anderen wird die moderne und traditionelle Ukraine vor dem Krieg ins Bild gesetzt.

Maximilian Mihatsch ist Bibliothekarischer Mitarbeiter beim Sankt Michaelsbund, einem katholischen Medienhaus mit Sitz in München.

Ein Netzwerk, das auch in Kriegszeiten trägt

Drei Jahrzehnte Wiederaufbau- und Bildungsarbeit in der Ukraine: Interview mit Joachim Sauer vom katholischen Osteuropa-Hilfswerk Renovabis

Renovabis ist seit langem in der Ukraine aktiv. Welche Projekte und Aktivitäten fördern Sie dort und welche Partner/-innen sind besonders wichtig?

Das katholische Osteuropa-Hilfswerk Renovabis arbeitet seit seiner Gründung im Jahre 1993 in der Ukraine vor allem mit den beiden katholischen Kirchen zusammen, der römisch-katholischen und der griechisch-katholischen Kirche. Ziel von Renovabis war es zum einen, nach dem Ende des Kommunismus religiöses Leben wieder zu ermöglichen und die Kirchen bei ihrem Wiederaufbau zu unterstützen. Zum anderen ging es von Anfang darum, über die Kirchen den bedürftigen Menschen im Land zu helfen und die Gesellschaft grundlegend zu erneuern.

Neben der Unterstützung der kirchlichen Partner/-innen bei der Errichtung ihrer pastoralen Infrastruktur gehörten somit Programme zur Stärkung des kirchlichen Engagements im Bereich der sozialen Arbeit und im Bildungsbereich stets zu wichtigen Schwerpunkten in der Projektförderung.

Bis heute hat Renovabis in der Ukraine etwa 4.000 Projekte mit insgesamt 125 Mio. Euro gefördert. Damit ist seit 1993 jeder sechste Euro für Projekte in die Ukraine gegangen und die Ukraine somit ein Förderschwerpunktland von Renovabis. Dank dieser Hilfen konnte in den letzten drei Jahrzehnten ein breites kirchliches Netzwerk im Land aufgebaut werden, von dem wichtige Impulse für die gesellschaftliche Erneuerung des Landes ausgehen und das auch in schwierigen

Zeiten trägt. So gibt es inzwischen mehr als 3.500 griechisch-katholische und etwa 1.000 römisch-katholische Pfarrgemeinden, zwei aktive Caritas-Organisationen, verschiedene katholische Gesundheitseinrichtungen und Krankenhäuser, kirchliche Bildungshäuser, ein nationales Umweltbüro, inklusive Kinderzentren und andere Behinderteneinrichtungen, mehrere katholische Schulen, die Ukrainische Sozialakademie in Kyiv und die Ukrainische Katholische Universität in Lwiw als ein Leuchtturmprojekt in der ukrainischen Hochschullandschaft.

Dass Renovabis in der Ukraine auch die Bildungs- und Medienarbeit fördert, ist vermutlich nicht allzu bekannt. Können Sie einige Beispiele nennen?

Was die kirchliche Bildungsarbeit in der Ukraine angeht, hat Renovabis seit 1993 vor allem dazu beigetragen, dass die kirchlichen Partner/-innen zunächst über die erforderlichen Räume und Gebäude verfügen, um überhaupt eigene Bildungsprogramme durchführen zu können. Hierzu gehören Hilfen zum Bau und zur Ausstattung von kirchlichen (Jugend-)Bildungshäusern, Akademien und Priesterseminaren, die auch für die allgemeine Bildung genutzt werden.

In diesem Jahr konnte zusammen mit der Diözese Augsburg ein diözesanes Bildungshaus am griechisch-katholischen Wallfahrtsort Sarwanyja in der Westukraine fertiggestellt werden, das nach dem Vorbild der katholischen Landvolkshochschulen in Deutschland arbeitet. Es will künftig auch Kurse für Landwirt/-innen anbieten, um ihnen Fachwissen auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus und der nachhaltigen Agrarwirtschaft nahezubringen. Durch den Krieg in der Ukraine kann dieses Vorhaben allerdings nun erst später starten. Das Bildungshaus dient aktuell als Flüchtlingsunterkunft. Neben der Schaffung der notwendigen Infrastruktur für Bildungsprogramme hat Renovabis in den letzten Jahren darüber hinaus aber auch immer wieder verschiedene einzelne Projekte

unserer kirchlichen Partner/-innen im Bereich der Jugend- und Erwachsenenbildung direkt unterstützt. Zu nennen sind hierbei u. a.:

- Die Förderung von Bildungsprogrammen der Ukrainischen Sozialakademie im Bereich der non-formalen Jugend- und Erwachsenenbildung, um bürgerschaftliches Engagement und neue soziale Initiativen im Land zu stärken. Ziel dieser Programme ist es, die Eigeninitiative der Menschen zu fördern und zugleich das Bewusstsein für mehr soziale Verantwortung, Gemeinwohlorientierung und Bürgersinn zu stärken, ohne die ein erfolgreicher gesellschaftlicher Neuaufbau und eine wirksame Armutsbekämpfung im Land nicht möglich sind. So geht es zum Beispiel um Bildungsprogramme zur Stärkung des sozialen Unternehmertums, zur Förderung von Inklusion, zum Aufbau von sozialen Diensten und für eine integrierte Entwicklung im ländlichen Raum.
- Die Unterstützung für die alljährlich stattfindende Ökumenische Sozialwoche der Ukrainischen Katholischen Universität in Lwiw als ein wichtiges Dialogforum zwischen Kirche, Politik und Zivilgesellschaft sowie die Gewährung finanzieller Starthilfe für einen interdisziplinären Bachelor-Studiengang zu Ethik, Politik und Ökonomie an der Katholischen Universität.
- Die Förderung von Umweltbildungsprogrammen des nationalen Umweltbüros der griechisch-katholischen Kirche und Hilfen zum Aufbau eines landesweiten Netzwerks von diözesanen Umweltbeauftragten.
- Die Unterstützung eines Internationalen Forums über den Umgang mit gewaltbelasteter Vergangenheit, die Förderung von kirchlichen Initiativen und Projekten für einen kirchlichen und gesellschaftlichen Dialog zum Thema Frieden und Versöhnung und die Hilfe bei der Errichtung einer ökumenischen Dialogplattform zum Thema »Menschenwürde und Menschenrechte aus christlicher Perspektive«.

Renovabis unterstützt somit die Kirchen in der Ukraine nicht nur bei ihrem Anliegen, den Menschen den christlichen Glauben zu vermitteln, sondern auch dabei, ihnen über entsprechende Bildungsangebote die Grundideen und Werte der christlichen Soziallehre nahezubringen. Eigenverantwortung, Menschenwürde und Solidarität stehen hierbei im Mittelpunkt. Während in der Sowjetunion der Staat für alle Bereiche der Daseinsvorsorge zuständig war und alles kontrollierte, geht es nunmehr darum, im Sinne der Subsidiarität mehr Verantwortung an die Gesellschaft zurückzugeben und die Eigeninitiative der Menschen zu fördern. Daher gehörte für Renovabis zum Beispiel auch die Förderung von Eltern-Selbsthilfe-Gruppen im Bereich der Behindertenarbeit stets zu einem wichtigen Förderbereich.

Die russische Invasion zerstört oder gefährdet vieles, das die Ukrainer/-innen in den vergangenen 30 Jahren aufgebaut haben. Was bedeutet der Krieg für Ihre Partner/-innen und Projekte und wie reagieren Sie darauf?

Vieles von dem, was unsere kirchlichen Partner/-innen in diesem Jahr an Plänen hatten und als neue Projektvorhaben beginnen wollten, ist durch den Krieg zunächst obsolet geworden. Auch ist noch nicht klar, ob wir nach Ende des Krieges an diese geplanten Vorhaben anknüpfen können. Das Land wird in seiner wirtschaftlichen Entwicklung somit sicherlich um Jahre zurückgeworfen werden.

Andererseits zeigt die große Zahl der Menschen, die sich im ganzen Land seit Kriegsbeginn als Freiwillige in der humanitären Hilfe oder in der Heimatverteidigung engagieren, dass die Menschen in der Ukraine die Errungenschaften der »Revolution der Würde« von 2014, wie die Maidan-Proteste in der Ukraine genannt werden, nicht aufgeben, sondern weiter verteidigen wollen. Sie kämpfen für ihre Freiheit und nationale Unabhängigkeit, für mehr Demokratie und Rechtsstaatlichkeit nach westlichem Vorbild. Dieser Geist

lässt sich auch durch die militärische Übermacht des russischen Aggressors nicht bezwingen.

Was unsere kirchlichen Partner/-innen angeht, sehen wir, dass vieles, was wir zusammen in den letzten 30 Jahren aufgebaut und entwickelt haben, in dieser schwierigen Zeit trägt. So spielen die Pfarrgemeinden und Einrichtungen der beiden katholischen Kirchen in der Ukraine derzeit eine sehr wichtige Rolle bei der Unterbringung, Versorgung und psychosozialen Betreuung von etwa sieben Millionen Kriegsflüchtlingen im Land. Kirchliche Schulen, Hochschulen, Kindergärten, Priesterseminare, Klöster und Bildungshäuser dienen derzeit als Flüchtlingsunterkünfte. Ebenso kümmern sich die katholischen Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen um die medizinische Versorgung von Geflüchteten und um die Transporte von medizinischen und humanitären Hilfsgütern in die Kriegsgebiete im Osten des Landes. Und schließlich können auch die von Renovabis unterstützten Bauprojekte in den weitgehend sicheren Gebieten der West- und Zentralukraine fortgesetzt werden und damit auch ein Stück zur Stabilisierung der lokalen Wirtschaft beitragen.

In den letzten Jahrzehnten gab es bereits mehrere gewaltsame Konflikte in Ländern, in denen Renovabis tätig ist. Haben Sie Erfahrungen im Wiederaufbau und in der Versöh-

nungsarbeit gesammelt, die vielleicht auch der Ukraine eines Tages zugutekommen können – und kann dabei Bildung eine Rolle spielen?

Die bisherigen Kriege und kriegerischen Konflikte im Arbeitsgebiet von Renovabis waren meist regional begrenzt (Berg-Karabach, Kosovo, Georgien, der bisherige Krieg in der Ostukraine) oder sie befanden sich, wie im Fall des Balkankrieges im ehemaligen Jugoslawien, schon in der Endphase. Der aktuelle Krieg in der Ukraine stellt wegen seiner geopolitischen Bedeutung und seines Ausmaßes eine völlig neue Herausforderung und Dimension für die Arbeit von Renovabis dar.

Langjährige Erfahrungen beim Wiederaufbau und in der Versöhnungsarbeit gibt es vor allem in der Bosnien-Arbeit von Renovabis. Aber auch im Zusammenhang mit dem seit 2014 stattfindenden Krieg im Donbass konnte Renovabis wichtige Erfahrungen in Bezug auf die Versöhnungsarbeit sammeln. So ist ein Dialog und eine Verständigung zwischen den Konfliktparteien auf absehbare Zeit und vor allem in der aktuellen Kriegssituation sicherlich nicht denkbar und auch nicht von den betreffenden Menschen zu verlangen, die durch den Krieg gerade engste Familienangehörige verloren haben. Das braucht Zeit. Und es muss eine Bereitschaft und das Vertrauen auf beiden Seiten geben, aufeinander zuzugehen und diesen Dialog zu führen.

Doch Wiederaufbau und Versöhnung müssen schon jetzt beginnen, auch wenn der Krieg noch nicht zu Ende ist. Der Wiederaufbau ist bereits jetzt erforderlich, damit die ukrainische Wirtschaft nicht völlig zusammenbricht und die Kosten für den Wiederaufbau hinterher noch wesentlich höher werden. Auch Versöhnung kann in der Ukraine schon jetzt stattfinden – und zwar nicht als Rundtischgespräch, sondern ganz konkret im Alltag: Alles dafür tun, dass es zwischen Binnenvertriebenen und den aufnehmenden Gemeinden vor Ort keine sozialen Spannungen bei der Konkurrenz um Wohnraum und Arbeitsplätze gibt. Alles dafür tun, dass sich die Menschen näherkommen und einander verstehen.

Die Kirchen in der Ukraine können hierbei einen wichtigen Beitrag leisten, die kriegstraumatisierten Menschen aus der Ostukraine psychosozial zu betreuen und sie im Westen ihres Landes auch über geeignete Bildungsprogramme gesellschaftlich zu integrieren. Renovabis ist bereit dazu, die Kirchen bei dieser Mammutaufgabe zu unterstützen.

Joachim Sauer ist Bildungsreferent bei Renovabis und war vorher 15 Jahre als Länderreferent für die Ukraine zuständig.

Autor/-innen dieses Heftes

Prof. Dr. Olena Anishchenko, Ivan-Zyazyun-Institut für Pädagogische Bildung und Erwachsenenbildung, NAPS der Ukraine, ul. Maksym Berlinskyi, 9, Raum 515, 04060, Kiew, Ukraine Kyiv, Ukraine; **Anne Badmann**, Katholische Erwachsenenbildung Hessen Landesarbeitsgemeinschaft e. V., Domplatz 3, 60311 Frankfurt am Main; **Prof. Dr. Olga Banit**, ul. Dobrochotova, 24, App. Z 33, 03142 Kyiv, Ukraine; **Prof. Dr. Maya Dernova**, Sudetenstr. 38, 86179 Augsburg; **Dr. Tetyana Hoggan-Kloubert**, Universität Augsburg, Lehrstuhl für Pädagogik mit Schwerpunkt Erwachsenen- und Weiterbildung, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg; **Prof. Dr. Olena Kovalenko**, Stanisława Skarżyńskiego 2/4011, 31-866 Krakow, Poland; **Prof. Dr. Larysa Lukianova**, ul. Vikentija Beretty, 16, ap. 41, 02222 Kyiv, Ukraine; **Maximilian Mihatsch**, Michaelsbund, Herzog-Wilhelm-Str. 5, 80331 München; **Joachim Sauer**, Renovabis e.V. Domberg 38/40, 85354 Freising; **Dr. Oleg Smirnov**, Representative office DVV International, ul. Kostyolna, 4, Raum 16, 01001 Kyiv, Ukraine; **Dr. Lyudmila Tymchuk**, Juri-Fedkowytch-Nationaluniversität Chernivtsi, Fakultät für Pädagogik, Psychologie und Soziale Arbeit, ul. Koziubynsky, 2, 58012 Chernivtsi, Ukraine; **Tobias Zimmermann SJ**, Heinrich Pesch Haus, Katholische Akademie Rhein-Neckar, Frankenthaler Straße 229, 67059 Ludwigshafen am Rhein.

INNENANSICHTEN EINER JUNGEN UKRAINERIN AUF KRIEG UND DEUTSCHE BESATZUNGSHERRSCHAFT



Tanja Penter / Stefan Schneider
Olgas Tagebuch (1941-1944)

Unerwartete Zeugnisse einer jungen Ukrainerin
inmitten des Vernichtungskriegs

2022. 432 Seiten mit 22 s/w Abbildungen, gebunden

€ 39,00 D

ISBN 978-3-412-52182-0

Auch als E-Book erhältlich.

Die junge Ukrainerin Olga beschreibt in ihrem Tagebuch die alltäglichen Erfahrungen unter deutscher Besatzungsherrschaft im Zweiten Weltkrieg in einer ukrainischen Kleinstadt. Der Vernichtungskrieg erscheint darin nicht nur als Ausnahmezustand mit unfassbarem Terror und Gewalt, sondern auch als Raum für Begegnungen mit deutschen Besatzern und neue kulturelle Erfahrungen. Ihre guten Deutschkenntnisse verschaffen Olga Arbeit und retten sie vor der Verschleppung zur Zwangsarbeit ins Reich. Das Tagebuch zeugt sowohl von Olgas beschleunigtem Erwachsenwerden und vielfältigen, auch erotischen, Horizonterweiterungen als auch von tiefgreifenden Loyalitäts- und Identitätskonflikten. Während sie sich den deutschen Feinden innerlich annähert, wird ihr Blick auf die sowjetische Heimat immer kritischer. Nach der Rückkehr der Roten Armee gerät sie als mutmaßliche Kollaborateurin ins Visier der Sicherheitsbehörden. Die Quellenedition wird ergänzt durch eine umfangreiche Einleitung und Kommentierung.

BRILL

böhlau



EINEM WEIT VERBREITETEN PROBLEM DES 21. JAHRHUNDERTS AUF DER SPUR – ALLEINSEIN UND EINSAMKEIT

Rainer Gross

Allein oder einsam?

Die Angst vor der Einsamkeit und
die Fähigkeit zum Alleinsein

2021. 232 Seiten mit 2 Grafiken, kartoniert

€ 28,- D

ISBN 978-3-205-21394-9

Rainer Gross beleuchtet das Phänomen der zunehmenden Vereinsamung in der Gesellschaft aus soziologischer, psychologischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive und beantwortet die Frage, wie es im Zeitalter von Lockdowns, sozialen Netzwerken und zunehmender Entfremdung um unser soziales Gefüge bestellt ist. Mit fundiertem Fachwissen und vielfältigen kulturellen Exkursen stellt er die vielen Facetten des Allein- und Zusammenseins anschaulich dar.



weiter bilden

DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung

»weiter bilden« ist Magazin und Reflexionsmedium zugleich. Dafür analysieren Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik aktuelle Entwicklungen zu einem thematischen Schwerpunkt aus der Erwachsenen- und Weiterbildung und geben neue Impulse für die Zukunft.



→ WWW.WEITER-BILDEN.DE

